

Geschäftsbericht 2014



STADTCASINO BADEN AG

GRANDWINNERS

Inhalt

Finanzkennzahlen 2014	4
Vorwort zum Geschäftsbericht	8
Bericht des CEO	12
Projekte	23
Finanzbericht	32
Corporate Governance	40
Sozialkonzept	51
Konzernrechnung der Stadtcasino Baden Gruppe	67
Jahresrechnung der Stadtcasino Baden AG	106

Finanzkennzahlen 2014

Kennzahlen

in TCHF	2014	2013	2012
Bruttoumsatz	79 763	81 859	109 288
Bruttospielertrag	68 084	69 465	93 822
Spielbankenabgabe	34 713	35 596	54 416
Konzerngewinn (Anteil Aktionär Stadtcasino Baden AG)	5 034	4 473	8 773
Geldfluss aus Geschäftstätigkeit	11 370	2 449	9 573
Mitarbeitende (Jahresdurchschnitt)	321	330	334

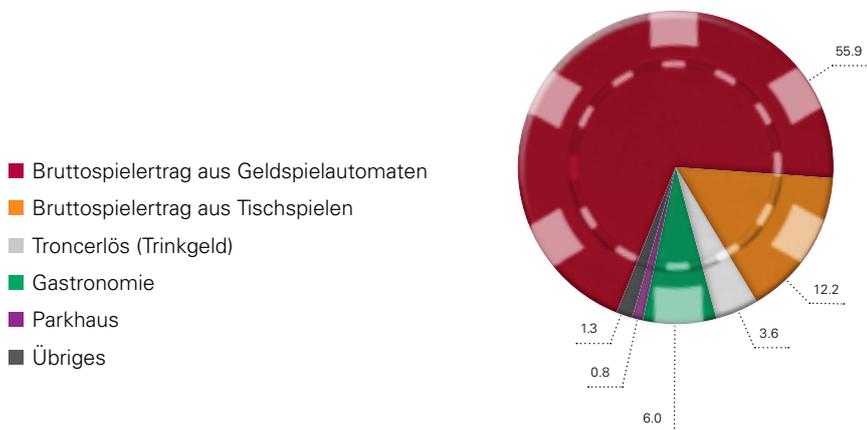
Angabe je Aktie

in CHF	2014	2013	Veränderung
Steuerwert der Aktie am 31. Dezember	490.00	471.00	4.0 %
Konzerngewinn einem Aktionär der Stadtcasino Baden AG zustehend (EPS)	50.35	45.54	10.6 %
Eigenkapital einem Aktionär der Stadtcasino Baden AG zustehend	511.28	498.28	2.6 %
Dividende ¹	15.00	15.00	0 %

¹ Dividende 2014 entspricht dem Vorschlag an die Generalversammlung

Bruttoumsatz 2014

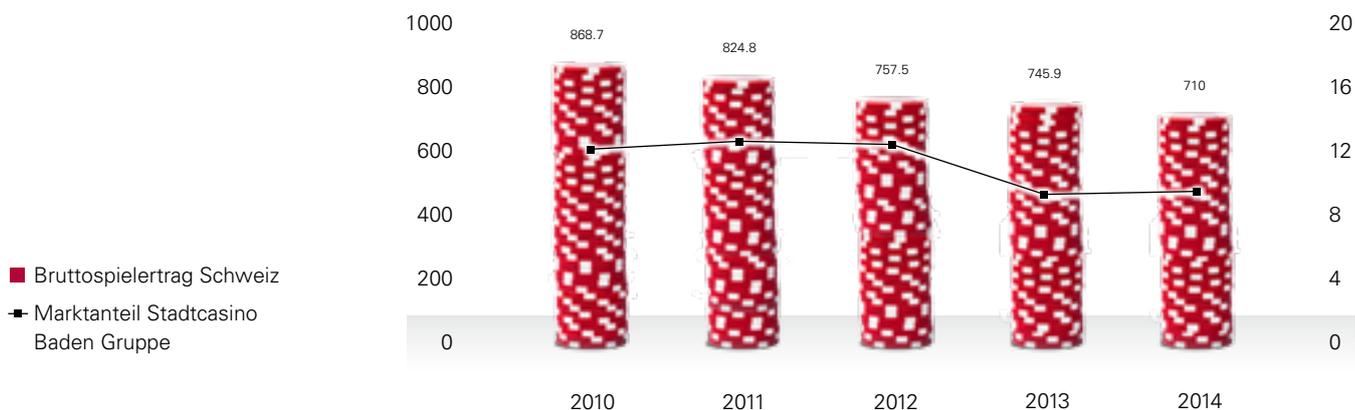
in Mio. CHF



Marktentwicklung
Bruttospielertrag (BSE)
Schweiz

Total BSE in der Schweiz in Mio. CHF

Marktanteil in %



Eigenkapitalbasis

Gesamtkapital in Mio. CHF

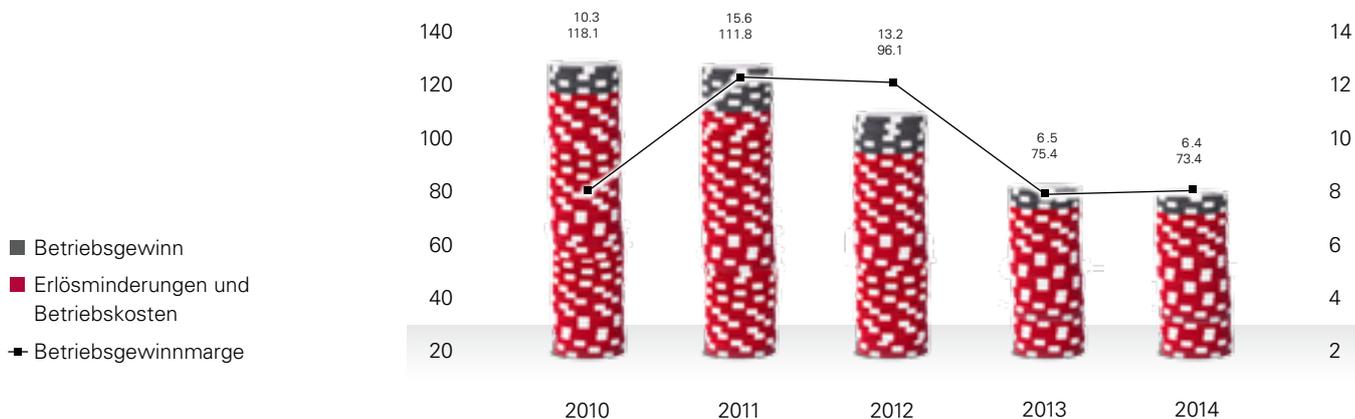
Eigenkapitalquote in %



Bruttoumsatz

Bruttoumsatz in Mio. CHF

Betriebsgewinnmarge in %





MEMBER LEVEL

Im November 2014 haben wir im Grand Casino Baden den neuen Gästeclass GRANDWINNERS eingeführt. Die Clubmitglieder geniessen nicht nur exklusive Privilegien, sondern erhalten mit jedem Spieleinsatz oder Umsatz in unserem Hause wertvolle Punkte, unabhängig ob an den Slots, am Roulettetisch, im Poker, an der Bar, an einem Event oder in der Gastronomie.

GRANDWINNERS besteht aus fünf Levels. Die während eines Kalenderjahres gesammelten Punkte berechtigen, je nach Anzahl, zum Aufstieg in ein höheres Level. Je weiter die Mitglieder steigen, desto höher sind die Vorteile und Privilegien.

Der Beitritt zu GRANDWINNERS ist kostenlos und steht allen Gästen im Grand Casino Baden offen. Mit dem Beitritt erhält der Gast das Member Level. In diesem Level können unsere Mitglieder die Punkte für attraktive Prämien einlösen und erhalten auf Wunsch regelmässig Informationen über unsere Events und aktuelle Promotionen. Alle Mitglieder werden zu spannenden Veranstaltungen und Spielturnieren eingeladen.





Vorwort zum Geschäftsbericht

Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre

Das zwölfte volle Geschäftsjahr seit Eröffnung des Grand Casino Baden war, wie schon die Vorjahre, geprägt durch die rückläufige Entwicklung des schweizerischen Spielcasinomarktes. Gesamtschweizerisch sank der Bruttospielertrag (BSE) im Geschäftsjahr 2014 um weitere 5%. In diesem anhaltend negativen Markt verlor das Grand Casino Baden aber lediglich 1.9% oder rund CHF 1 Mio. an BSE. Entsprechend konnte die Stadtcasino Baden Gruppe ihren Marktanteil von 9.3% auf 9.6% ausbauen. In der BSE-Rangliste aller schweizerischen Casinos ist das Grand Casino Baden mit diesem Resultat hinter Montreux auf den zweiten Platz vorgestossen – deutlich vor der Zürcher Konkurrenz.

Der Konzerngewinn stieg dank Einmaleffekten um ca. CHF 1 Mio. auf CHF 5.0 Mio. Nach wie vor verfügt die Stadtcasino Baden AG über eine sehr solide Bilanz.

Weiterführung der Vorwärts- bzw. Expansionsstrategie

Ein Meilenstein in der Umsetzung unserer Vorwärtsstrategie war im Berichtsjahr zweifellos der positive Konzessionsentscheid in Wien. Neben dem herausragenden Standort des «Palais Schwarzenberg» dürften vor allem die Seriosität und der gute Ruf unseres Unternehmens und unserer Geschäftsleitung sowie die Professionalität unseres Konzessionsgesuchs den Ausschlag gegeben haben. Aufgrund der durch einen österreichischen Konkurrenten eingereichten Beschwerde steht der definitive Konzessionserhalt in Wien zwar noch aus. Wir sind aber zuversichtlich, dieses einzigartige Projekt bald umsetzen zu können. Wien wird –neben Baden – das zweite wichtige Standbein unserer Gruppe werden.

Im Dezember 2014 konnten wir zudem das Casino im deutschen Bundesland Sachsen-Anhalt eröffnen. Die beiden Standorte Sachsen-Anhalt und Wien verfolgen wir gemeinsam mit unserem deutschen Partner Gauselmann. Während wir an der Gesellschaft in Wien eine Mehrheitsbeteiligung von 66.67% halten, beträgt unsere Beteiligung in Sachsen-Anhalt 25%.

Nach dem letztinstanzlichen Urteil des Staatsgerichtshofs in Vaduz muss das Konzessionsverfahren neu ausgeschrieben werden. Die Einzelheiten dieses neuen Verfahrens sind noch nicht bekannt. Deshalb ist auch noch offen, ob und in welcher Form wir uns an dieser Ausschreibung beteiligen werden.



Peter Blöchlinger
Präsident des
Verwaltungsrates der
Stadtcasino Baden AG

Trafo-Kapazität verdoppelt

Das mit den Hallen 36 und 37 ergänzte Trafo wurde im November 2014 erfolgreich eröffnet. Zum bisherigen Angebot (Trafohalle und Glassaal) kamen ab November 2014 die Hallen 36 und 37 (sowie zusätzliche Konferenzräumlichkeiten im gleichzeitig eröffneten Hotel Trafo) hinzu. Der erweiterte Betrieb ist fulminant gestartet, und es ist davon auszugehen, dass nach der Verdoppelung des Angebots im Trafo und dank der herausragenden Lage und Positionierung im Markt der positive Trend anhalten wird.

Dividende wie im Vorjahr

Nach wie vor stehen wir vor erheblichen weiteren Investitionen, insbesondere im Zusammenhang mit der Realisierung unseres Wiener Projektes. Hinzu kommt, dass der Beteiligungsertrag aus der Spielbank Baden AG von CHF 11.0 Mio. auf CHF 6.5 Mio. bzw. der Jahresgewinn der Stadtcasino Baden AG von CHF 12.2 Mio. auf CHF 6.5 Mio. zurückgegangen ist. Schliesslich wollen wir im Sinne des vorsichtigen Kaufmanns auch unsere Verbindlichkeiten gegenüber den Banken weiter reduzieren. Diese Umstände lassen, mindestens vorübergehend, keine Dividendenausschüttung wie in den früheren Jahren (CHF 25.00) zu. Der Verwaltungsrat schlägt deshalb vor, diesen veränderten Gegebenheiten wie schon im Vorjahr mit einer Dividende von CHF 15.00 pro Aktie Rechnung zu tragen. Weil die der Generalversammlung vorgeschlagene Dividende der Reserve aus Kapitaleinlagen entnommen werden kann, ist sie für den privaten Aktionär in der Schweiz steuerfrei.

Vor weiterhin herausfordernden Zukunftsperspektiven

Die legislatorische Entwicklung und die Veränderungen im Konsumverhalten unserer Gäste fordern uns heraus. Insbesondere der Entwurf des neuen Schweizer Geldspielgesetzes gibt weiterhin zu Besorgnis Anlass. Nach wie vor ist vorgesehen, dass ausserhalb der Casinos «Lotteriespielgeräte» aufgestellt werden können, die sich bei näherer Betrachtung als eigentliche «Geldspielautomaten» entpuppen (vgl. die Ausführungen im «Bericht des CEO» auf Seite 12). Zudem nimmt das Spielen im Onlinebereich kontinuierlich zu. Dieser Trend ist aus Spielerschutzsicht bedenklich und hat darüber hinaus einen negativen Einfluss auf die BSE-Entwicklung.

Mit unseren motivierten und kompetenten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern können wir trotz dieser Herausforderungen zuversichtlich in die Zukunft blicken. Ihnen, den engagierten Mitarbeitenden aller Stufen, danken wir für ihren grossen Einsatz und unseren Aktionärinnen und Aktionären für ihre Loyalität und Treue.



Peter Blöchlinger

Präsident des Verwaltungsrates der Stadtcasino Baden AG



SILVER LEVEL

Das Sammeln von Punkten haben wir bewusst einfach gestaltet. Um an den Spielautomaten Punkte zu sammeln, wird die Clubkarte vor Spielbeginn in den Slot eingeführt. Unsere Mitglieder erhalten automatisch einen Punkt je Franken, den sie an den Spielautomaten einsetzen. Und das unabhängig von Spielgewinn oder -verlust.

An den Bars, im Restaurant und für organisierte Events wie Seminare, Hochzeiten oder Geburtstagspartys schreiben wir unseren Mitgliedern zwanzig Punkte pro konsumierten Franken gut. Dabei ist einfach die Karte vor der Bezahlung vorzuweisen.

Bereits mit 15000 Punkten pro Kalenderjahr erfolgt der Aufstieg vom Member in das Silver Level. Dadurch ist der Eintritt in das Casino mit einer Begleitperson kostenlos, und am Wochenende steht den Mitgliedern ein Priority-Zutritt zur Verfügung. Je höher das Level, umso mehr Punkte sammeln unsere Mitglieder. Im Silver Level werden 20% zusätzliche Punkte gesammelt.





Bericht des CEO

Schweizer Casinomarkt weiter unter Druck

Auch im letzten Jahr musste die Schweizer Casinobranche erneut starke Umsatzeinbußen hinnehmen. 2014 betrug der Bruttospielertrag (BSE) aller 21 Schweizer Spielcasinos CHF 710 Mio. Nach einem Rückgang von 1.5 % im Jahr 2013 sank der Umsatz im letzten Jahr um 5 %. Die Spielbankenabgabe an AHV und Kantone belief sich auf CHF 336 Mio. (Vorjahr CHF 357 Mio.), was einem Minus von 5.9 % entspricht. Der nunmehr seit sechs Jahren andauernde Rückgang setzt sich also verstärkt fort. Die Deutlichkeit des anhaltend rückläufigen BSE zeigt sich in der Einbusse von über CHF 300 Mio. bzw. 30.4 % seit 2007. Der damit verbundene Rückgang der Spielbankenabgabe beläuft sich im gleichen Zeitraum auf CHF –203 Mio. bzw. –37.7 %. Aufgrund des progressiven Abgabesatzes und vor allem aufgrund der nicht nachvollziehbaren Neuvergabe von zwei Konzessionen im bereits saturierten Schweizer Casinomarkt sinkt das Steuersubstrat erheblich stärker als der BSE. Die beiden Neulinge in Zürich und Neuenburg erreichten im zweiten vollen Geschäftsjahr denn auch nur den 4. und 13. Platz im Vergleich aller Schweizer Casinos. Ein weiterer negativer Aspekt der Gesamtentwicklung ist der weiterhin drohende Verlust von qualifizierten Arbeitsplätzen.



Detlef Brose
Chief Executive Officer

«Die Schweizer Casinobranche verliert seit 2007 stetig Umsätze. Dies liegt zum grossen Teil an exogenen Einflüssen, aber auch an Schweiz-internen Faktoren. Trotz des Rückgangs von über insgesamt 30 % haben die Schweizer Casinos ihre Hausaufgaben in den letzten Jahren gut gemacht. Nun ist die Schweizer Politik gefordert, die Konkurrenzfähigkeit der Branche im Geldspielgesetz wiederherzustellen.»

Trotz des Rückgangs sind die Schweizer Spielbanken allerdings ein nach wie vor wichtiger volkswirtschaftlicher Faktor. Die Schweizer Casinobranche leistete ab 2002 mit ihren kumulierten Spielbankenabgaben von über CHF 5 Mrd. einen immensen Beitrag an das Schweizer Gemeinwohl, dies vor allem für die AHV. Hinzu kommen die Gewinnsteuern der Branche in Höhe von insgesamt CHF 300 Mio. Die Schweizer Spielbanken beschäftigen zurzeit über 2 000 Mitarbeiter und sind mit ihrem hohen laufenden Investitionsbedarf und ihrem lokal-regionalen Einkaufsvolumen ein wichtiger Auftraggeber für die Schweizer Volkswirtschaft.

Vielfältige Gründe für den wirtschaftlichen Druck auf die Schweizer Spielbanken

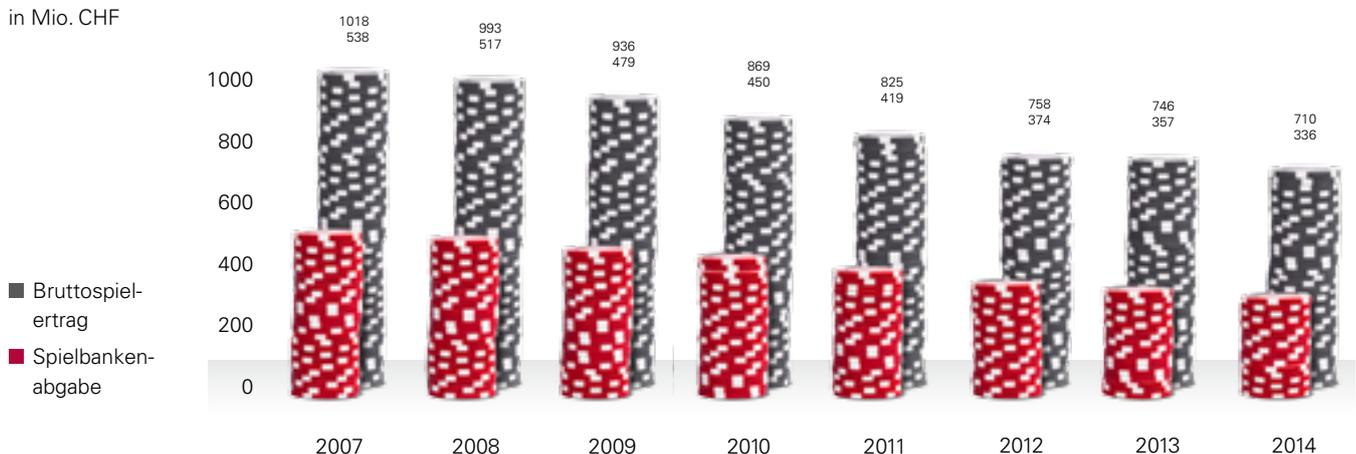
Die Gründe für den anhaltenden Umsatzrückgang der Schweizer Casinos sind vielfältig und die Folge exogener Einflüsse: So traf die 2010 bundesweit in Kraft getretene Regelung zum Schutz vor Passivrauchen die Branche wie erwartet hart. Je nach kantonaler Verschärfung der Rauchverbote beliefen sich die Rückgänge in einzelnen Betrieben auf über 20 %. Eine ebenfalls grosse Auswirkung hatte die Zunahme von grenznahen Spielbetrieben im Ausland: Mehrere Tausend Geldspielautomaten in Norditalien, die grosse Anzahl grenznaher Spielhallen im süddeutschen Raum und neu eröffnete Casinos in Frankreich üben einen grossen Konkurrenzdruck aus. Der Schweizer Casinoverband schätzt den dadurch bedingten Abfluss auf ca. CHF 100 Mio. Noch höher sind die schädlichen Auswirkungen der weiter zunehmenden Konkurrenz durch Online-Casinos im Internet. Diese ausländischen Angebote sind frei zugänglich, obwohl sie in der Schweiz illegal sind.

Mit einem geschätzten Schaden von jährlich über CHF 150 Mio. ist jedoch die weiterhin stark zunehmende Anzahl illegaler Spielbetriebe in der Schweiz der Hauptfaktor für den BSE-Rückgang im hiesigen Casino-Markt. Die geringfügigen Bussen von wenigen Tausend Franken für die kriminellen Betreiber belegen, dass die Schweizer Strafbestimmungen im Zusammenhang mit dem Betrieb illegaler Spielclubs völlig unzureichend sind. Mit anderen Worten: Die zu wenig abschreckenden Strafbestimmungen ermuntern kriminelle Elemente geradezu, mit ihrem illegalen Tun fortzufahren.

Nicht zuletzt hat auch der starke Schweizer Franken zur Negativentwicklung beigetragen. Der erneute und abrupte Rückgang des Eurokurses wird in diesem Jahr vor allem bei den Schweizer Casinos in Grenznähe und in touristisch geprägten Regionen für weitere Einbussen sorgen.

Entwicklung Bruttospielertrag (BSE) und Spielbankenabgabe seit 2007 in der Schweiz

in Mio. CHF



Gegenläufige Entwicklungen

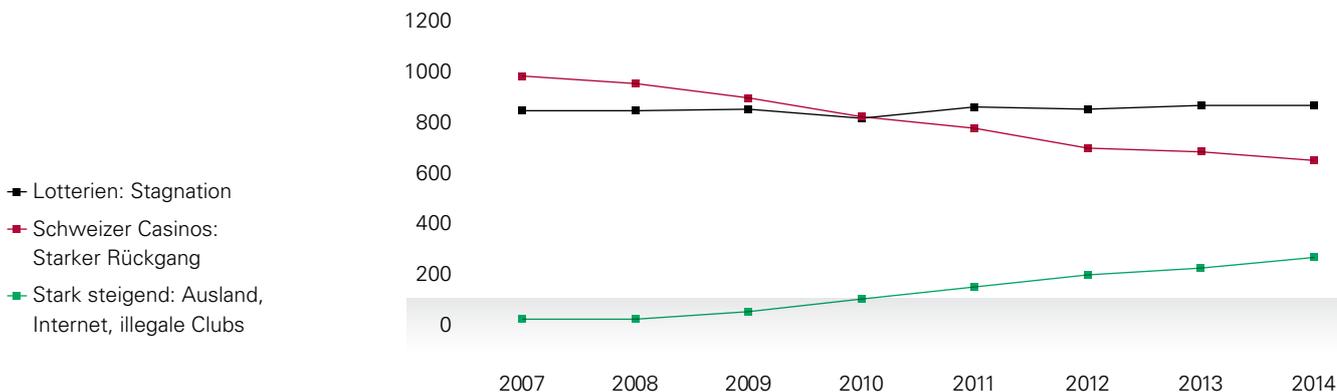
Die grössten legalen Konkurrenten der Schweizer Casinos sind die beiden Lottogesellschaften Swisslos und Lotterie Romande. Beide zusammen erwirtschafteten 2014 einen BSE in Höhe von CHF 900 Mio. Während die Erträge der Schweizer Casinobranche stark rückläufig sind und die Umsätze der Lottogesellschaften stagnieren, steigt der Umsatz der ausländischen Spielbetriebe mit Schweizer Kunden, des Internet-Gamings und der illegalen Spielclubs in der Schweiz stark an.

Schweizer Spezialvorschriften als zusätzliche Belastungen

Neben all diesen exogenen Einflüssen darf aber auch die Schweizer Überregulierung nicht verschwiegen werden: Nicht nur die gesetzlichen Vorschriften, sondern auch die restriktive Auslegung der Verordnungen von Seiten der Aufsichtsbehörde erschwerten in den letzten Jahren die notwendige Reaktion der Schweizer Casinobranche auf den sich verschärfenden Druck. Ein unnötiges und sehr spezielles Genehmigungsverfahren für in der Schweiz zuzulassende Spielautomaten sorgt sogar für Konkurrenz Nachteile im Vergleich zu den grenznahen Spielangeboten. Mittels einer umfassenden Studie wurde festgestellt, dass die Schweizer Casinos nur ca. 28 % (A-Casinos) und 10 % (B-Casinos) der weltweit angebotenen Slot-Machines einsetzen können, da die Hersteller die kostenintensiven Zertifizierungen für den überschaubaren Schweizer Spezialmarkt scheuen. Weiter werden notwendige Innovationen wie Spielentwicklungen und -promotionen durch die hiesigen strengen Vorschriften gebremst oder aufgrund des höheren Verwaltungsaufwandes erheblich erschwert. Positiv ist zu erwähnen, dass sich in den letzten beiden Jahren die Einstellung der Aufsichtsbehörde zu Innovationsprojekten erheblich verbessert hat. Dennoch sind in jedem Fall die Regelungen im neuen Geldspielgesetz auf der Grundlage der internationalen Gegebenheiten und zur Förderung der Schweizer Wirtschaft in wesentlichen Punkten anzupassen.

Marktanteilsverluste der Schweizer Casinobranche

BSE in Mio. CHF



Das neue Geldspielgesetz

Der Bundesrat hat im April 2014 die Vernehmlassung zum Entwurf des neuen Geldspielgesetzes eröffnet. Dieses neue Gesetz soll den von Volk und Ständen angenommenen Verfassungsartikel über die Geldspiele umsetzen und die bestehenden Spielbanken- und Lotteriegesetze verbinden und ablösen.

Die Schweizer Casinobranche hat den Vernehmlassungsentwurf geschlossen abgelehnt, da dieser die Wettbewerbsfähigkeit der Spielbanken noch weiter eingeschränkt hätte. Die beabsichtigten Regelungen würden zu einem weiteren erheblichen Rückgang des BSE und damit der Abgaben an die AHV und die Kantone führen. Die gemeinsam zwischen dem Schweizer Casinoverband und Swiss Casinos im Sommer 2014 ausgearbeitete Vernehmlassungsantwort fordert daher zentrale Änderungen:

- Positive und wettbewerbsfähige Definition der Casinospiele
- Ermöglichung einer raschen Umsetzung von Innovationen
- Beschränkung der Lotterie- und Geldspielautomaten (Tactilos) auf den heutigen Stand
- Keine Geldspieltourniere ausserhalb von Spielbanken
- Rasche Zulassung von Online-Casinos und wirksame Verhinderung des illegalen Spiels im Internet
- Verzicht auf eine zusätzliche Präventionskommission für das Sozialkonzept

Die Schweizer sollen, wie von der Politik gewünscht, in kontrollierten Schweizer Casinos spielen und nicht ausländische oder illegale Angebote nutzen. Hierfür sind attraktive und innovationsstarke legale Schweizer Angebote notwendig.

Zudem haben vor allem die Schweizer Bergcasinos unter der Führung des Casinos Davos eine Reduzierung der Spielbankenabgabensätze gefordert. Ohne die Umsetzung dieser Forderung droht mittelfristig die Schliessung der letzten beiden Schweizer Bergcasinos in Davos und St. Moritz. Damit müsste ein wichtiges Ziel des im Jahre 2000 in Kraft getretenen Spielbankengesetzes, nämlich die Förderung des Tourismus, endgültig als gescheitert bezeichnet werden. Nun ist die Politik gefordert, denn es wäre unsinnig, auf die positiven volkswirtschaftlichen Auswirkungen der Bergcasinos gänzlich zu verzichten.

Nach Abschluss der Vernehmlassung im August 2014 haben die bestehenden Arbeitsgruppen unter Beteiligung der Casinobranche den Entwurf des neuen Geldspielgesetzes weiter bearbeitet. In einzelnen Punkten konnten positive Zwischenergebnisse erreicht werden.

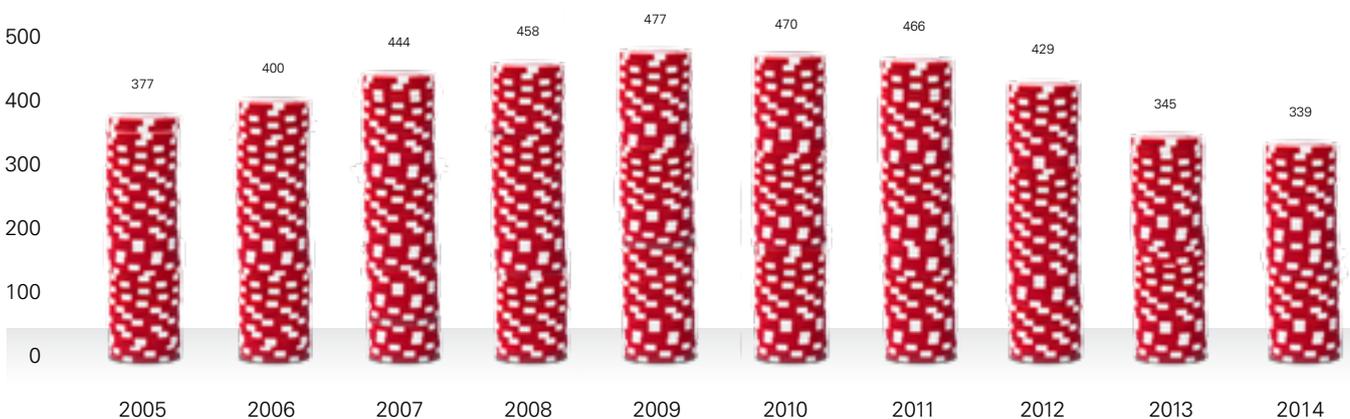
Unternehmensstrategie – Umsetzung der Vorwärtsstrategie in Baden

Die 2014 überarbeitete Gruppenstrategie sieht das Grand Casino Baden als wichtigstes Standbein der Stadtcasino Baden AG. Dieses Casino soll sich weiterhin von der Konkurrenz durch ein gesamtheitliches Unterhaltungsangebot im Sinne der Vision «House of Entertainment» abheben. Die Kernziele sind dabei ein innovatives Spielangebot, ausgezeichneter Gästeservice und eine hohe Gästebindung. Die Geschäftsleitung forcierte die Erreichung dieser Ziele im letzten Jahr vor allem mit den Projekten «Gästeclub GRANDWINNERS» und «Neues elektronisches Abrechnungs- und Kontrollsystem (EAKS)» (siehe unten). Darüber hinaus setzt das Grand Casino Baden weiter auf das Businessmodell des EFQM (European Foundation für Quality-Management). Hierbei sollen die Erwartungen aller relevanten Anspruchsgruppen wie z. B. der Gäste, Mitarbeiter, Lieferanten oder Aufsichtsbehörden möglichst übertroffen werden.

Das wichtigste Ziel der Unternehmensstrategie bleibt jedoch der Erhalt der bestehenden Schweizer Spielbankkonzessionen in Baden und Davos, welche im Jahre 2022 voraussichtlich neu vergeben werden.

Besucherzahlen Grand Casino Baden

in 1000 Besucher



Grand Casino Baden – weiterhin erfolgreich im Markt

Das Grand Casino Baden erreichte im Berichtsjahr einen BSE in Höhe von CHF 65.5 Mio., was lediglich eine leichte Reduzierung um 1.9% zum Vorjahr (CHF 66.7 Mio.) bedeutet. Im Vergleich zum Umsatzrückgang der Schweizer Casinobranche um 5% ist dies erneut als grosser Erfolg zu werten. Der Vorsprung zum wichtigsten regionalen Konkurrenten in Zürich konnte nahezu gehalten werden und beträgt immer noch markante CHF 4.5 Mio. Dabei ist zu berücksichtigen, dass das Casino in Zürich ein fast doppelt so grosses Einzugsgebiet wie das Grand Casino in Baden besitzt.

Der Besucherrückgang fiel im Schweizer Konkurrenzvergleich mit einem Minus von 1.7% ebenfalls moderat aus. Die Gesamtbesucheranzahl lag im letzten Jahr bei 339 Tsd. (Vorjahr 345 Tsd.).

Das Grand Casino Baden jetzt zweitgrösstes Casino in der Schweiz ...

Im Schweizer BSE-Ranking konnte das Grand Casino Baden das Casino Basel überholen. Wir sind jetzt (wieder) das zweitgrösste Casino des Landes! Dies ist zweifellos ein grosser Erfolg, zumal der Rückstand zum grössten Schweizer Casino in Montreux nochmals wesentlich reduziert werden konnte. Und nach wie vor ist das Grand Casino Baden seit 2002 in der Kumulation die mit Abstand grösste Spielbank der Schweiz.

BSE-Ranking Schweiz

Casino	BSE 2014 in Mio. CHF	Veränderung in %
1. Montreux	71.4	-9.2
2. Baden	65.5	-1.9
3. Basel	65.0	-6.6
4. Zürich	61.0	0.1
5. Meyrin	60.4	-5.2
6. Mendrisio	53.6	-6.1
7. Bern	48.8	-5.9
8. Lugano	44.2	-12.2
9. Luzern	37.9	-2.8
10. St. Gallen	32.3	-0.3
Übrige	169.9	-3.6
Total	710	-5

Bruttospielertrag 2014 der A-Casinos in der Deutschschweiz

in Mio. CHF



... und Marktführer in der Deutschschweiz und in Zürich

Gesamtschweizerisch betrachtet konnte das Grand Casino Baden seinen Marktanteil von 8.9% auf 9.2% steigern. Im Zürcher Grossraum konnten wir unsere Marktführerschaft nicht nur klar bestätigen, sondern wir haben nur zwei Jahre nach der Eröffnung in Zürich auch in der gesamten Deutschschweiz die Marktführerschaft zurückgewonnen.

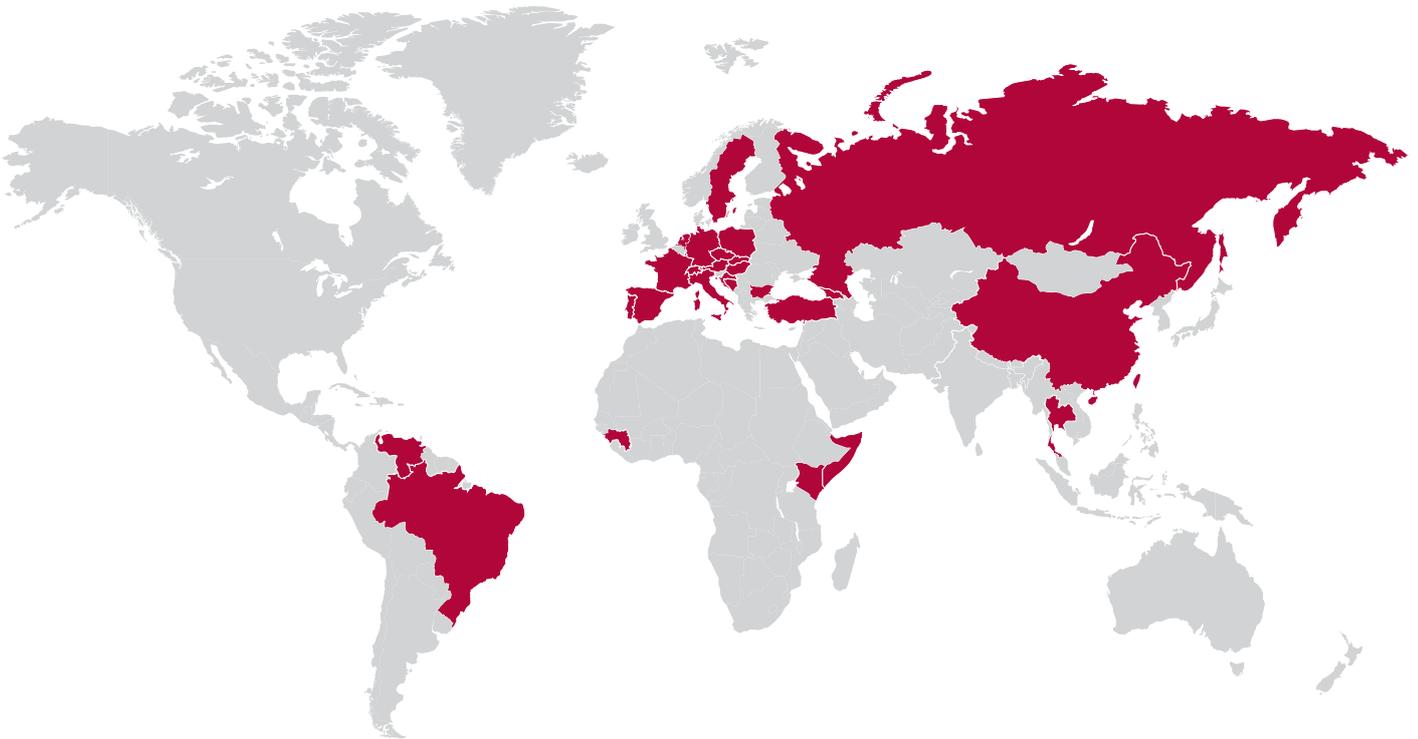
Gutes Geschäftsergebnis im Rahmen des Budgetziels

Das Grand Casino Baden hat im letzten Jahr in Anbetracht der rückläufigen Marktentwicklung und der grossen Konkurrenzdichte erneut ein gutes Geschäftsergebnis erzielt. Damit hat die Geschäftsleitung die gute Ausgangsposition im letzten Jahr genutzt. Trotz des Rückgangs des BSE um 1.9% wurde das Budgetziel nur knapp verfehlt. Der Jahresgewinn nach Steuern lag bei CHF 6.2 Mio. (Vorjahr CHF 6.5 Mio.).

Gastronomie und Events – weiterhin ein starkes Standbein

Der Restaurations- und Eventbereich wird von der Konzerngesellschaft Stadtcasino Baden Betriebs AG geführt. Organisatorisch wurde diese im Jahr 2011 in die Spielbank Baden AG integriert, welche das Casino in Baden betreibt. Der Teilbereich Gastronomie/Events konnte im vergangenen Jahr erstmals nicht nur das Budgetziel, sondern auch den Vorjahresumsatz übertreffen. Der gesamte Restaurations- und Eventertrag des Grand Casino Baden lag bei insgesamt CHF 5.9 Mio. (Vorjahr CHF 5.8 Mio.), was im aktuellen Umfeld einer Steigerung von 0.3% entspricht. Dies vor allem aufgrund des Bankettgeschäfts und zusätzlichen Einnahmen im Club Joy.

Unsere Vielfalt: 29 Nationalitäten



Vielfalt verstehen wir als Vorteil: 321 Menschen aus 29 Nationen arbeiten bei der Stadtcasino Baden Gruppe.

Hoch engagierte Mitarbeiter

Die Anzahl der Mitarbeiter der Stadtcasino Baden Gruppe betrug im Jahresdurchschnitt 209 bei der Spielbank Baden AG, 91 bei der Stadtcasino Baden Betriebs AG und 21 bei der Casino Davos AG, was in der Summe 321 Mitarbeiter ergibt (Vorjahr 330). Das Unternehmen ist sich auch weiterhin seiner sozialen Verantwortung gegenüber den Arbeitnehmern bewusst. Die Entwicklung der Gruppe sichert den Beschäftigten für die nächsten Jahre eine nach wie vor hohe Arbeitsplatzsicherheit.



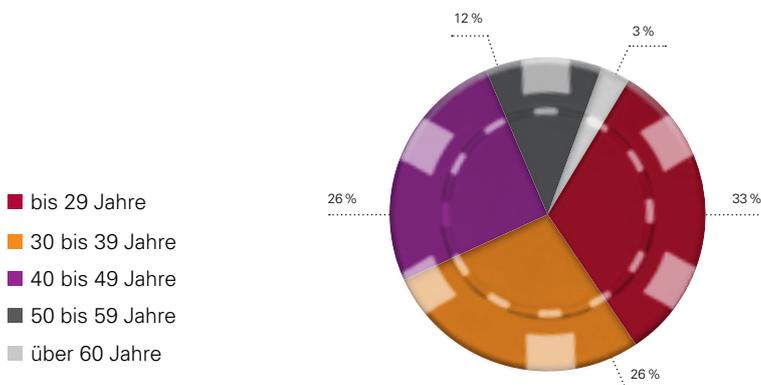
Kundenfokussierte Projekte und Innovationen

Die Geschäftsleitung setzte im Berichtsjahr und dabei besonders in der Kundenperspektive vor allem mit den Projekten «Neues EAKS», dem Aufbau des neuen Gästeclubs GRANDWINNERS und dem Ausbau der Eventstrategie Akzente.

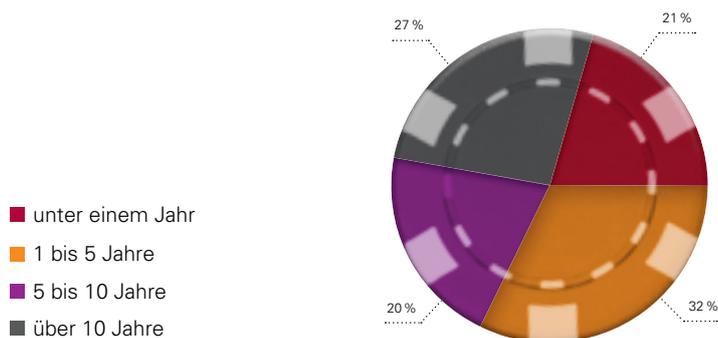
Das neue EAKS beinhaltet das in Las Vegas bewährte Ticket-In-Out-System. Dieses zahlt die unter der Geldwäscherei-Richtlinie liegenden Gewinne an den Automaten mit Tickets aus. Diese können die Gäste an allen Slot-Machines oder an den Bars im Grand Casino Baden weiter verwenden oder an den Kassen in Bargeld umtauschen. Dieser neue Gästeservice hebt das Badener Casino von der Konkurrenz noch deutlicher ab. Die Installation des neuen Systems war für unsere Mitarbeiter eine grosse Herausforderung, denn die Umsetzung erfolgte bei laufendem Spielbetrieb. Alle 322 Automaten mussten entsprechend umgebaut werden, und die meisten QM-Prozesse für den Bereich Game Support wurden erneuert oder angepasst. Die Belegschaft des Grand Casino Baden meisterte diese grosse Herausforderung mit Bravour.

Das EAKS bildete auch die technische Grundlage für die Umsetzung des neuen Gästeclubs GRANDWINNERS. Die Geschäftsleitung setzte sich bei diesem Projekt vor allem die Ziele, den Gästen ein noch spannenderes Spielerlebnis zu bieten und die treuen Kunden noch mehr zu verwöhnen. Damit setzt das Grand Casino Baden auf eine erhöhte

Alter der Mitarbeitenden Grand Casino Baden



Anstellungsdauer der Mitarbeitenden Grand Casino Baden



Kundenbindung, denn die Clubmitglieder sammeln an den Automaten, Spieltischen, an der Bar, im Restaurant und bei der Buchung von Kongressen wertvolle Punkte, die im gesamten Casino in Sachleistungen umgewandelt werden können. Der Aufstieg in höhere Levels gestattet zudem eine schnellere Sammlung von Punkten und sichert den Erhalt von zusätzlichen Privilegien.

Auch im Berichtsjahr setzte die Geschäftsleitung die Vision «House of Entertainment» weiter erfolgreich um. Die Anzahl der Events wurde auf 266 gesteigert (Vorjahr 169). Dazu fanden insgesamt 450 Pokerturniere (Vorjahr 511) und 297 Promotions (Vorjahr 133) in den Spielsälen statt. Mit der Lancierung der neuen Entertainment-Labels «Senioren-Bingo», «Open-Stage», «After-Work-Live-Musik» und der Gewinnung neuer Party-Partnerschaften wurde zudem das Angebot im Club Joy weiter ausgebaut.

Casino Davos – Schwächeres Geschäftsergebnis aufgrund schwieriger Marktbedingungen

Das Davoser Casino, dessen Aktien die Stadtcasino Baden Gruppe im Mai 2012 zu 90 % übernahm, konnte auch im letzten Jahr das Ziel eines positiven Geschäftsergebnisses noch nicht erreichen. Der Jahresverlust betrug TCHF 182 (Vorjahr TCHF 204), was vor allem auf den zu niedrigen BSE in Höhe von CHF 2.6 Mio. (Vorjahr CHF 2.8 Mio.) zurückzuführen ist. Trotz erfolgter Kostenreduzierung im Personalbereich, optimierter Führung und der Intensivierung des Marketings wurde das wichtigste Jahresziel verfehlt.

Das Casino Davos steht mit einem BSE-Minus von 5.2 % zum Vorjahr im Vergleich zum zweiten Schweizer Bergcasino in St. Moritz (-23.2 %) verhältnismässig gut. Um aber schwarze Zahlen zu schreiben, wäre ein Jahres-BSE von ca. CHF 3.0 Mio. nötig. Immerhin konnte im BSE-Benchmarking der letzte Platz an St. Moritz abgegeben werden. Unter den momentanen Marktbedingungen, welche sich aufgrund der Auswirkungen der erneuten Euroschwäche auf den Schweizer Tourismussektor nochmals verschlechtern, und aufgrund der bestehenden regulatorischen Bedingungen erscheint das Erreichen einer positiven Rendite in Davos auch in den nächsten Jahren schwierig.

Zuversichtlicher Ausblick auf 2015

Die Geschäftsleitung setzt analog zur Gruppenstrategie im Grand Casino Baden die strategischen Ziele auch im laufenden Jahr auf die Umsetzung der Vision «House of Entertainment» und den Ausbau des Gästecclubs GRANDWINNERS. Hierfür sind entsprechende Budgets und personelle Ressourcen vorgesehen. Die Erweiterung des Gästecclubs befindet sich dabei laufend in einer erfolgreichen Umsetzung. Weiter werden wie jedes Jahr das Spielangebot sowie die Qualität der Events weiter verbessert.

Im laufenden Jahr wird zudem die Stadtcasino Baden Betriebs AG zur Vereinfachung der gesellschaftsrechtlichen und organisatorischen Strukturen mit der Spielbank Baden AG fusioniert. Diese Massnahme hat keinerlei Auswirkungen auf den Betrieb.

Die Geschäftsleitung hat die Erträge im laufenden Jahr aufgrund der im Sommer beginnenden Umbaumaassnahmen des Schulhausplatzes in Baden defensiver budgetieren müssen. Das Casino Davos steht weiterhin vor der Herausforderung, schwarze Zahlen zu schreiben. Die Erträge und das Geschäftsergebnis sollten trotzdem auf einem hohem Niveau gehalten werden können.



Detlef Brose
Chief Executive Officer

Aussichtsreiche Projekte



GRAND CASINO
WIEN

Weiterhin erfolgreiche Umsetzung der Vorwärtsstrategie



Verwaltungsrat, Geschäftsleitung und der für externe Projekte zuständige Ausschuss der Stadtcasino Baden AG setzten auch im letzten Jahr die seit 2012 angewendete Vorwärtsstrategie der Gruppe erfolgreich um. Das Ziel, die Erweiterung der Casino-Geschäftsfelder, wird seit nunmehr drei Jahren konsequent verfolgt.

Die Erteilung der Konzessionen für das Projekt im Wiener Stadtgebiet Südwest durch das österreichische Finanzministerium im vergangenen Jahr und jene der zuständigen Landesbehörde für das Casino im deutschen Bundesland Sachsen-Anhalt waren die Meilensteine in der Umsetzung dieser Strategie. Der Gewinn dieser Konzessionen belegt die hohe Managementqualität, aber auch das hohe internationale Renommee der Badener Casinogruppe. Im laufenden Jahr musste allerdings mit der gerichtlich entschiedenen Neuausschreibung der im Vergabeverfahren 2012 gewonnenen Liechtensteiner Konzession ein Dämpfer hingenommen werden. Die Projekte im Einzelnen:



Der Eingangsbereich des Palais-Casino in Wien

Wien – ein Grand Casino im historischen Palais Schwarzenberg



Als das österreichische Bundesministerium für Finanzen im Jahr 2012 zwei neue Konzessionen für die Hauptstadt und eine dritte im Norden Wiens ausschrieb, war Brancheninsidern klar, dass auch diesmal die Platzhirsche Casinos Austria und Novomatic die besten Chancen auf den Zuschlag haben würden. Zu gross schien der Vorsprung bezüglich politischer Vernetzung und lokaler Marktkenntnisse. Alle bisherigen Konzessionsverfahren für Casino- oder Automatenspiellizenzen in Österreich gingen bisher ausschliesslich an einen dieser beiden Protagonisten.



Für die Innenarchitektur zeichnet sich der Architekt Günter Merckle verantwortlich – einer der erfahrensten Casinoarchitekten Europas

Das Palais – ein einzigartiger Casinostandort

Als aber im Jahre 2012 ein Wiener Partner das Palais Schwarzenberg – ein historisch bedeutendes Stadtschloss – präsentierte, wurde dem Badener Management bewusst, dass dieser Standort gute Chancen haben könnte. Dieses monumentale Gebäude liegt an zentraler Lage Wiens und bietet das Potential für ein, auch im internationalen Vergleich, herausragendes Casino. Im Juni 2013 reichte die Stadtcasino Baden Gruppe, zusammen mit ihrem deutschen Partner, der Gauselmann-Gruppe, ein 120 Ordner umfassendes Konzessionsgesuch für das Wiener Stadtgebiet Südwest ein. An der gemeinsam gegründeten Aktiengesellschaft, der Plaza 3 Entertainment Development AG, hält die Schweizer Gruppe die Mehrheit mit zwei Drittel der Aktien.

Entscheid um die Konzession

Nach einem Jahr, im Juni 2014, wurde dann das «Kopf-an-Kopf-Rennen» um die insgesamt drei noch ausstehenden Konzessionen in Wien und Umgebung entschieden. Neben den beiden Ausschreibungen im Norden Wiens (Prater) und nördlich der Stadtgrenze erhielt auch das Schweizer Projekt «Grand Casino Wien» eine Zusage. Dabei setzte es sich gegen drei internationale Konzerne und insbesondere gegen die beiden Platzhirsche und Milliardenkonzerne Novomatic und Casino Austria durch. Neben der sehr hohen Qualität des Konzessionsgesuches war wohl auch der in Europa einzigartige Casino-Standort, das Palais Schwarzenberg, ausschlaggebend.



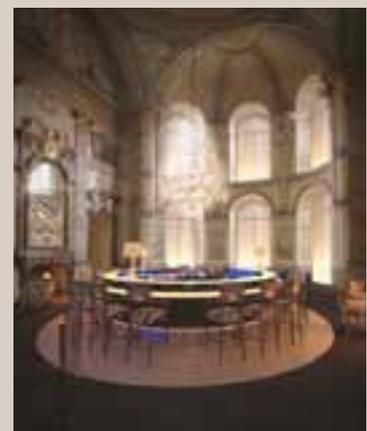
Der Entreesaal

Schlechter Verlierer

Einer der unterlegenen Bewerber, die Casinos Austria AG, ging mit einer Einsprache gegen den Entscheid des Bundesfinanzministeriums vor. Da bekanntlich diese Gruppe das in Wien bestehende Casino in der Kärntner Strasse betreibt, war dieses Vorgehen zum Schutz des bestehenden eigenen Standortes keine Überraschung.

Baubeginn und Casinoeröffnung

Mit einer Entscheidung des zuständigen Bundesverwaltungsgerichts in Wien ist im Frühling dieses Jahres zu rechnen. Alles andere als eine Bestätigung des ausgewählten Badener Projektes wäre eine schwer begründbare Überraschung, denn nicht nur das Gesuch mit den dort integrierten Konzepten, sondern auch der volkswirtschaftliche Nutzen des Palais Schwarzenberg-Projektes sind unschlagbar. Nach der behördlichen Erteilung der Konzession kann aufgrund der bereits vorliegenden Baugenehmigung und -planung mit dem Umbau des Palais zum Casino unverzüglich begonnen werden. Die Bauzeit beträgt rund ein Jahr, sodass mit der Eröffnung im Sommer 2016 gerechnet werden kann.



Visualisierung des Kuppelsaals im Palais-Casino

Sachsen-Anhalt – Zwei Konzessionen in Magdeburg und Leuna



Firmeneigentümer Paul Gauselmann
bei der Eröffnungsrede



Die Geschäftsleitung des Grand
Casino Baden bei der Casinoeröffnung
in Leuna-Günthersdorf

Im Februar 2014 bewarb sich die Merkur Spielbanken Sachsen-Anhalt GmbH & Co. KG, ein Gemeinschaftsunternehmen der deutschen Gauselmann-Gruppe und der Stadtcasino Baden AG, für die Casinokonzession im deutschen Bundesland Sachsen-Anhalt. Auch in diesem Konzessionsverfahren, in dem das deutsch-schweizerische Konsortium zwei Spielbankenstandorte in Leuna und in der Landeshauptstadt Magdeburg beantragte, konnte der österreichische Konkurrent, die Novomatic AG, geschlagen werden.

Jüngstes Casino der Stadtcasino Baden Gruppe

Im September 2014 erteilte die zuständige Landesbehörde unserer gemeinsamen Gesellschaft, an der die Schweizer Gruppe 25 % der Gesellschaftsanteile hält, die juristisch verbindliche Konzession. Man entschied sich für die unverzügliche Umsetzung des Projektes in Leuna-Günthersdorf nahe der sächsischen Landeshauptstadt Leipzig. Dies in der direkten Anbindung der Autobahn A9 in unmittelbarer Nähe des für Leipzig sehr verkehrsgünstig gelegenen Einkaufszentrums Nova Eventis. Nach dem Erhalt der Baugenehmigung erfolgte der Umbau der vorgängig erworbenen Immobilie zu einem der modernsten Casinos Europas. Bereits vor Weihnachten konnte der Betrieb nach nur drei Monaten Bauzeit aufgenommen werden. Am 23. Januar 2015 fand die vielbeachtete offizielle Eröffnung mit Politik, Behörden und den Medien statt.

Bereits das Gebäude mit seiner aussergewöhnlichen Architektur beeindruckt die Gäste: Das Casino befindet sich in einem Nur-Dach-Haus, welches von zwei Pavillons umrahmt wird. Rund um die Spielbank befinden sich 200 kostenlose Parkplätze. Die Innengestaltung des Casinos überzeugt durch ein einladendes Ambiente mit modernem Design. Hierfür konnte der renommierte Casinoarchitekt Günter Merckle gewonnen werden, der auch für die herausragende Gestaltung der Badener Spielbank in den Jahren 2002 und 2012 verantwortlich ist. Das Spielangebot besteht aus 121 Slot-Machines und 10 Spieltischen mit den Klassikern Roulette, Black Jack und Poker. Ergänzt wird dies mit einer Bar und zugehöriger Lounge sowie einem Eventbereich.



Klassischer Spielbereich in der Spielbank Leuna

Modernste Spielbank Deutschlands

Doch nicht nur die konzeptionelle Gestaltung, sondern auch die technische Ausstattung der Spielbank Leuna ist beeindruckend. In der Werbung sprechen die Betreiber von der modernsten Spielbank Deutschlands. Dieses Versprechen wird mit technischen Komponenten, wie z.B. der Videoanlage, dem spieltechnischen Kontrollsystem und dem im Grand Casino Baden ebenfalls installierten Ticket-System zum bargeldlosen Spielen, eingelöst.

Besonders das Ticket-System bietet den Gästen einen sehr hohen Komfort. Mit hoher Fachkompetenz und Servicequalität runden zudem die 41 Mitarbeiter das gelungene Gesamtkonzept der Spielbank Leuna ab. Die dortige Geschäftsleitung ist nun dabei, den zweiten Standort in Magdeburg zu evaluieren.



Überzeugendes Design auch im hochmodernen Slot-Bereich

Vaduz – das Liechtensteiner Casino geht in eine Warteschleife



Geplantes Hotel Vaduzerhof

Nach dem Gewinn des Liechtensteiner Konzessionsverfahrens im Jahre 2011 ergriff der unterlegene Konkurrent, die Casino Admiral AG, welche mehrheitlich durch den Österreichischen Novomatic-Konzern gehalten wird, Rechtsmittel gegen den Entscheid. Die Stadtcasino Baden AG hatte sich mit 40 % am Projekt des Vaduzer Hofes beteiligt und war für das Management des Casinos im Gesamtprojekt inkl. Hotel vorgesehen.

Langjähriges Rechtsverfahren

In einem dreijährigen Verfahren durch mehrere Instanzen entschied im Dezember 2014 der Liechtensteiner Staatsgerichtshof des Fürstentums Liechtenstein endgültig, dass die dortige Konzession neu ausgeschrieben werden muss. Dies weil die Gewichtung der Entscheidungskriterien nicht vorgängig bzw. ausreichend bekannt waren. Mit der Neuausschreibung ist im Sommer 2015 zu rechnen.

Notwendige erneute Prüfung des Marktpotentials und der folgenden Ausschreibung

Nach über vier Jahren seit der Erarbeitung des damaligen Konzessionsgesuches bedarf nicht nur die nun folgende Ausschreibung einer genauen Prüfung. Zudem ist auch eine neue Marktpotentialeinschätzung zu erarbeiten. Erst nach Vorliegen dieser Entscheidungsgrundlagen kann über das weitere Vorgehen in Liechtenstein entschieden werden.





GOLD LEVEL

Die Punkte können von unseren Mitgliedern vielfältig eingesetzt werden: Vom Gratisgetränk über ein iPad bis zur Uhren-Kollektion von Maurice de Mauriac.

Es können beispielsweise unsere Parkhausgebühren mit Punkten bezahlt werden. An der Bar lassen sich die Punkte gegen Drinks tauschen und im Restaurant offerieren wir kulinarische Köstlichkeiten. Mit den Punkten können unsere Mitglieder auch das Glück an den Spielautomaten versuchen. Weiter haben wir Sachprämien zusammengestellt, welche ebenfalls mit den Punkten erworben werden können.

Mit 65 000 Punkten erfolgt der Aufstieg vom Silver in das Gold Level. Dadurch wird beispielsweise die kostenlose Benutzung des Parkhauses von Sonntag bis Donnerstag offeriert. Im Gold Level werden 30% zusätzliche Punkte gesammelt.

Konsolidierte Konzernerfolgsrechnung ¹

Umsatz – Rückgang unter der Branchenentwicklung

Der Bruttospielertrag (Differenz zwischen den Spieleinsätzen und den ausbezahlten Spielgewinnen) entwickelte sich im Geschäftsjahr 2014 leicht rückläufig. Im Casino Baden sank dieser aufgrund eines gesamtschweizerisch feststellbaren Nachfragerückgangs um knapp 2 % und im Casino Davos um 5 %. Damit verlor die Stadtcasino Baden Gruppe allerdings weniger an Bruttospielertrag (BSE) als der Gesamtmarkt und gewann entsprechend Marktanteile. Das Grand Casino Baden verzeichnete im vergangenen Geschäftsjahr 339 000 Besuche, was einem Rückgang von 1.7 % entspricht. Mit 32 000 Besuchen registrierte das Casino Davos gleich viele Besuche wie im Vorjahr.



Marcel Tobler
Chief Financial Officer

«Durch den im Vergleich zum Gesamtmarkt geringeren Rückgang des Bruttospielertrages konnte der Schweizer Marktanteil der Unternehmensgruppe von 9.3 % auf 9.6 % gesteigert werden.»

Aufgrund der progressiven Spielbankenabgabe ging der Nettospielertrag im Casino in Baden nur um 1.2 % auf CHF 31.4 Mio. zurück. Weiter stark rückläufig ist der Ertrag aus dem Tronc, welcher im Grand Casino Baden um CHF 0.7 Mio. auf CHF 3.4 Mio. sank. Auch die Parkhauseinnahmen sind aufgrund der geringeren Besucherzahlen um 4 % auf CHF 0.8 Mio. leicht rückläufig. Die Erträge aus der Gastronomie konnten hingegen mit einem Zuwachs von 0.3 % gesteigert werden.

Das Casino Davos, welches seit dem 1. Mai 2012 zur Gruppe gehört, hat im vergangenen Jahr CHF 2.9 Mio. zum konsolidierten Bruttoumsatz beigetragen (Vorjahr CHF 3.1 Mio.).

Der konsolidierte Bruttoumsatz der Gruppe sank um 2.6 % auf CHF 79.8 Mio. und der konsolidierte Nettoumsatz ebenfalls um 2.6 % auf CHF 45.0 Mio.

¹ Seite 67 bis 103

Betriebsgewinn – Zuschreibungen aus Konzessionsentscheid in Wien

Der positive Konzessionsentscheid für das Grand Casino Wien vom 27. Juni 2014 wurde angefochten, und das Urteil ist zum Erstellungszeitpunkt der Konzernrechnung noch ausstehend. Aufgrund des aktuellen Stands erachten wir eine Konzessionserteilung als wahrscheinlich. Aus diesem Grund wurden im Vorjahr wertberichtigte Vorlaufkosten im Zusammenhang mit dem Umbau des Palais Schwarzenberg, im Betrag von CHF 0.8 Mio., erneut werthaltig. Die Wertberichtigung wurde durch eine Zuschreibung über diesen Betrag erfolgswirksam aufgelöst.

Die Marketingaufwendungen stiegen im Geschäftsjahr 2014 als Konsequenz aus dem zunehmenden Konkurrenzdruck in der Region Zürich um CHF 0.6 Mio. auf CHF 3.3 Mio. Hauptsächlich aufgrund des intensivierten Marketings erhöhte sich der sonstige Betriebsaufwand von CHF 9.2 Mio. auf CHF 9.3 Mio. Bei den Personalkosten war eine Zunahme von 4 % zu verzeichnen. Unter anderem werden durch die Anwendung von IAS 19 um CHF 0.2 Mio. höhere Sozialleistungen als im Vorjahr ausgewiesen.

Mit einem Betriebsgewinn über CHF 6.4 Mio. konnte im Geschäftsjahr 2014 die Betriebsgewinnmarge von 8 % gehalten werden. Dies auch aufgrund des Einmaleffektes aus der erfolgswirksamen Zuschreibung.

Finanzergebnis

Per Ende 2014 sind die beiden assoziierten Gesellschaften Trafo Baden Betriebs-AG und Merkur Spielbanken Sachsen-Anhalt GmbH & Co. KG vollständig abgeschrieben, und der erfasste Verlust aus assoziierten Gesellschaften fiel entsprechend geringer aus. Der Finanzaufwand lag im letztjährigen Geschäftsjahr tiefer, da im Vorjahr für die Einzahlung des Grundkapitals in EUR bei der Plaza 3 Entertainment Development AG ein Absicherungsgeschäft getätigt wurde.



Konzerngewinn

Trotz der Zunahme des Konzerngewinns vor Ertragssteuern verringerten sich die Ertragssteuern um CHF 0.4 Mio. Dies hauptsächlich aufgrund des Minderaufwandes durch die Zuschreibung über CHF 0.8 Mio. für die Auflösung der Wertberichtigung des Grand Casino Wien. Aufgrund des bestehenden Verlustvortrages im Vorjahr hatte dies keinen Einfluss auf die Steuerbelastung. Ebenso war die Bildung dieser Wertberichtigung steuerneutral, da die Gesellschaft in Wien einen Verlust auswies.

Der Konzerngewinn erhöhte sich um 25% und betrug für das Geschäftsjahr 2014 CHF 5.0 Mio. Durch den höheren Konzerngewinn der Aktionäre der Stadtcasino Baden AG vergrösserte sich der konsolidierte Reingewinn je Aktie der Stadtcasino Baden AG (Earning per Share) von CHF 45.54 auf CHF 50.35.

Der Antrag des Verwaltungsrates für eine Ausschüttung über CHF 15.00 je Aktie aus Reserve der Kapitaleinlage entspricht 30% des Reingewinns pro Aktie (Vorjahr 33%). Die Ausschüttung der Reserve aus der Kapitaleinlage ist für sämtliche Aktionäre von der eidgenössischen Verrechnungssteuer und für Privatanleger mit Wohnsitz in der Schweiz von der Einkommenssteuer befreit.

Konsolidierte Gesamtergebnisrechnung

Das sonstige Ergebnis umfasst Ertrags- und Aufwandsposten, welche nicht im Gewinn oder Verlust erfasst werden dürfen oder müssen. In der konsolidierten Gesamtergebnisrechnung der Stadtcasino Baden Gruppe sind im Geschäftsjahr 2014 versicherungsmathematische Verluste enthalten, und zwar in den Pensionskassen der Tochtergesellschaften über netto CHF 1 Mio. Die Währungsumrechnung bei der Konsolidierung der Plaza 3 Entertainment Development AG führte zu einer Fremdwährungsumrechnungsdifferenz von CHF 0.5 Mio.



Konsolidierte Bilanz – solide Eigenkapitalbasis

Das Umlaufvermögen reduzierte sich um CHF 3.3 Mio., was hauptsächlich auf die verringerten flüssigen Mittel zurückzuführen ist. Durch die Zuschreibung der Wertberichtigung aus dem Grand Casino Wien über CHF 0.8 Mio. sowie neue Investitionen über CHF 4.7 Mio. erhöhten sich die Sachanlagen nach den Abschreibungen um netto CHF 0.4 Mio. Für die Finanzierung des Ausbaus der neuen Eventhallen wurde der Trafo Baden Betriebs-AG ein Darlehen über CHF 0.6 Mio. gewährt. Das Anlagevermögen stieg somit um CHF 1.6 Mio. auf CHF 49.2 Mio. an. Aus der Veränderung des Umlauf- und Anlagevermögens ergibt sich eine Abnahme der Bilanzsumme um CHF 1.7 Mio. auf CHF 98.4 Mio.

Im Geschäftsjahr 2014 wurden Rückzahlungen von Darlehen über CHF 8.8 Mio. getätigt. Die übrigen Verbindlichkeiten waren per Jahresende um CHF 2.9 Mio. höher, und aufgrund der Reduktion des Diskontsatzes ergab sich eine Zunahme der Vorsorgeverpflichtung um CHF 1.1 Mio. Gesamthaft verringerte sich das Fremdkapital um CHF 4.9 Mio. auf CHF 36.9 Mio.

Die nichtbeherrschenden Anteile haben hauptsächlich durch die Kapitalerhöhung bei der Plaza 3 Entertainment Development AG in Wien, an welcher die Gauselmann Gruppe 33.3 % hält, zugenommen und betragen per Jahresende CHF 10.4 Mio. (Vorjahr CHF 9.3 Mio.). Das Eigenkapital, welches den Aktionären der Stadtcasino Baden AG zusteht, hat sich weiter von CHF 48.9 Mio. auf CHF 51.1 Mio. erhöht. Daraus resultiert eine weitere Erhöhung der Eigenkapitalquote von 49 % auf 52 %.



Konsolidierte Geldflussrechnung – hoher Geldfluss aus Geschäftstätigkeit

Der Geldfluss aus der Geschäftstätigkeit betrug im Geschäftsjahr 2014 CHF 11.4 Mio. Im Vorjahr wurde aufgrund der vergangenheitsbasierten Berechnung des Abgabesatzes für die Spielbanken rund CHF 3.1 Mio. an Spielbankenabgabe vorausbezahlt. Dies verminderte den Geldfluss im Vorjahr entsprechend und neutralisierte sich im 2014.

Im Jahr 2014 wurden Investitionen über CHF 4.8 Mio. für Sachanlagen getätigt, wobei CHF 1.9 Mio. Planungs- und Bauvorbereitungsarbeiten für das Grand Casino Wien betreffen. Es wurden CHF 0.6 Mio. in immaterielle Anlagen, Software und Lizenzkosten für das Grand Casino Wien, investiert. Zusätzlich zu den gewährten CHF 0.6 Mio. Darlehen für die Trafo Baden Betriebs-AG ergibt dies einen Mittelabfluss aus Investitionstätigkeiten von CHF 6.1 Mio. (Vorjahr CHF 5.1 Mio.).

Im vergangenen Jahr wurden Darlehen über CHF 8.8 Mio. zurückbezahlt. Ebenfalls erfolgte die Auszahlung der Dividende an die Aktionäre der Stadtcasino Baden AG, was zu einem Mittelabfluss über CHF 1.5 Mio. führte. Die Kapitalerhöhung bei der Plaza 3 Entertainment Development AG führte durch die Kapitaleinzahlung des Minderheitsaktionärs zu einem Mittelzufluss von CHF 1.2 Mio. Der Mittelabfluss aus Finanzierungstätigkeiten betrug CHF 9.1 Mio. Gesamthaft haben sich die Flüssigen Mittel der Gruppe um CHF 3.7 Mio. auf CHF 47.1 Mio. verringert.



Jahresrechnung der Stadtcasino Baden AG¹

Der betriebliche Gesamtertrag enthält Erträge der Tochtergesellschaften. Da die Dividendenzahlungen der Tochtergesellschaften auf dem jeweiligen Ergebnis des Vorjahres basieren, ist im Geschäftsjahr 2014 erstmals das Ertragspotential nach der Eröffnung des Casinos in Zürich abgebildet. Der betriebliche Gesamtertrag verringerte sich 2014 entsprechend um 36 % auf CHF 10.5 Mio.

Der Betriebsaufwand betrug CHF 3.4 Mio. und liegt 5 % über dem Vorjahr. Der Anstieg ist hauptsächlich auf den erhöhten Personalaufwand für die Betreuung des Projektes Grand Casino Wien zurückzuführen. Im Betriebsaufwand enthalten sind wiederum Sponsoringausgaben in den Bereichen Soziales, Kultur und Jugend über TCHF 250. Der Jahresgewinn nach Steuern verringerte sich aufgrund des tieferen betrieblichen Gesamtertrages um CHF 5.7 Mio. auf CHF 6.5 Mio.

Die Beteiligungen im Anlagevermögen reduzierten sich durch eine Kapitalrückzahlung der Spielbank Baden AG um CHF 6.0 Mio. und durch die Kapitalerhöhung bei der Plaza 3 Entertainment Development AG um CHF 2.3 Mio. Durch die ordentlichen Abschreibungen über CHF 1.3 Mio. auf den Sachanlagen verringerte sich diese Position ebenfalls. Dadurch reduzierte sich die Bilanzsumme um CHF 4.9 Mio. auf CHF 107.1 Mio. Gleichzeitig verringerte sich das Fremdkapital hauptsächlich durch die Rückzahlung von Darlehen um CHF 9.9 Mio. auf CHF 19.4 Mio. Das Eigenkapital erhöhte sich um CHF 5.0 Mio. auf CHF 87.8 Mio., und die Eigenkapitalquote (Eigenkapital/Bilanzsumme) stieg dadurch per Ende 2014 auf 82 % (Vorjahr 74 %) an.



Marcel Tobler
Chief Financial Officer

¹ Seite 106 bis 113



DIAMOND LEVEL

Ein einmaliges Erlebnis unserer Gäste im «House of Entertainment» mit tollen Events, hochstehender Gastronomie und spannenden Spielerlebnissen steht für uns an erster Stelle. Aus diesem Grund finden jeden Tag im Grand Casino Baden verschiedene Veranstaltungen und Promotionen statt: Von der Newcomers Night über die Swiss Poker Champions Week, den musikalischen Afterwork-Abend, das Salsa-Spektakel oder die Champions League live. Unsere GRANDWINNERS-Mitglieder können zudem an den regelmäßig stattfindenden Promotionen im Grand Casino Baden auch noch zusätzliche GRANDWINNERS-Punkte gewinnen.

Das Diamond Level erreicht ein Mitglied mit 250 000 Punkten pro Kalenderjahr. Den Diamond-Mitgliedern steht zusätzlich ein kostenloser Parkservice zur Verfügung, und sie profitieren von 20 % Rabatt auf allen gastronomischen Leistungen im Grand Casino Baden. Die Diamond-Mitglieder werden mehrmals jährlich zu exklusiven VIP-Events, wie beispielsweise zur Vorpremiere vom Magic Comedy Festival im Club Joy, eingeladen. Im Diamond Level werden auch noch 40 % zusätzliche Punkte gesammelt.





Corporate Governance

Die Stadtcasino Baden AG bekennt sich zu einem offenen und transparenten Verhältnis und Verhalten gegenüber den für sie massgeblichen Interessengruppen. Die Gesellschaft verfolgt deshalb eine ihrer Tätigkeit und Ausrichtung entsprechende Corporate Governance.

Die folgenden Angaben beziehen sich – falls nicht anders vermerkt – auf den 31. Dezember 2014. Die Reihenfolge der nachstehenden Kapitel entspricht der Richtlinie betreffend Informationen zur Corporate Governance (RLCG) der SIX Swiss Exchange, wobei die Unterkapitel so weit wie möglich zusammengefasst wurden. Da die Konzernrechnung nach IFRS (International Financial Reporting Standards) erstellt wird, finden sich bei einigen Angaben Verweise auf den Finanzteil des Geschäftsberichts 2014.

*«Eine konsequent umgesetzte Corporate Governance
trägt dazu bei, das Vertrauen in das Unternehmen
zu festigen und zu stärken.»*

Konzernstruktur und Aktionariat

Konzernstruktur

Die operative Konzernstruktur ergibt sich aus der Grafik auf den Seiten 44 und 45. Es bestehen keine Kreuzbeteiligungen.

Die Trafo Baden Betriebs-AG sowie die Merkur Spielbanken Sachsen-Anhalt sind assoziierte Unternehmen und werden daher mittels der Equity-Methode erfasst. Der Staatsgerichtshof des Fürstentums Liechtenstein hat im Dezember 2014 entschieden, dass das gesamte Konzessionierungsverfahren (inkl. Ausschreibung) zu wiederholen ist. Daher ist die Vaduzerhof Holding AG, welche erst bei einem rechtsgültigen positiven Entscheid für die Spielbankenlizenz in Liechtenstein gegründet worden wäre, nicht mehr aufgeführt.

Bedeutende Aktionäre

Die Ortsbürgergemeinde Baden hält 1 023 Aktien, entsprechend 1.023 % aller ausstehenden Aktien. Zusammen mit der Einwohnergemeinde Baden (total 50 006 Aktien) halten damit Einwohnergemeinde und Ortsbürgergemeinde gemeinsam 51 029 Aktien (entsprechend 51.029 %) des Kapitals der Stadtcasino Baden AG. Seit dem 1. Juni 2013 hält die Paul Gauselmann Beteiligungs GmbH, Espelkamp in Deutschland 10 000 Aktien (entsprechend 10 %) an der Gesellschaft. Mit der Gauselmann Gruppe wird eine strategische Partnerschaft verfolgt. Innerhalb dieser Partnerschaft wurden auch die Projekte in Sachsen-Anhalt und Wien entwickelt. 2 270 im Register eingetragene Aktionäre sind im Besitz der restlichen insgesamt 38 971 Aktien der Serie A.

Kapitalstruktur

Das Kapital der am 3. Juni 1985 gegründeten Stadtcasino Baden AG beträgt CHF 10 Mio., eingeteilt in 100 000 voll liberierte Namenaktien à nom. CHF 100. Diese sind gesplittet in 50 000 Aktien der Serie A und 50 000 Aktien der Serie B. Die Aktien der Serie A sind reserviert für private Kapitalgeber. Sämtliche Aktien der Serie B sind der Einwohnergemeinde Baden vorbehalten. Bei einer Kapitalerhöhung müssen gleichzeitig ebenso viele Aktien der Serie A wie der Serie B ausgegeben werden. Jede eingetragene Aktie berechtigt zu einer Stimme an der Generalversammlung.

Es existiert weder genehmigtes noch bedingtes Kapital, noch gibt es Partizipations- oder Genussscheine. Es sind keine Wandel- oder Optionsanleihen ausstehend. Informationen zu Kapitalveränderungen finden sich in der Konzernrechnung der Stadtcasino Baden Gruppe auf Seite 97 und 103.

Die Übertragung von Aktien bedarf der Genehmigung durch den Verwaltungsrat bzw. der Erfüllung gewisser Bedingungen gemäss Art. 6.2 ff. der Statuten. Die aktuelle Version der Statuten ist unter www.stadtcasinobaden.ch abrufbar.

Die Aktien der Stadtcasino Baden AG sind nicht kotiert, werden jedoch regelmässig ausserbörslich durch alle grösseren Banken gehandelt, unter anderem auf den elektronischen Handelsplattformen OTC-X der Berner Kantonalbank BEKB und KMU-X der Zürcher Kantonalbank (Valor 931972).

Verwaltungsrat

Mitglieder des Verwaltungsrates

Die Amtsdauer der Mitglieder des Verwaltungsrates beträgt ein Jahr. Der Verwaltungsrat setzt sich per 31. Dezember 2014 aus folgenden acht Mitgliedern zusammen:

Name	Position	Eintritt	Weitere Funktionen innerhalb der Gruppe
Peter Blöchlinger	Verwaltungsratspräsident	Juni 1990	Verwaltungsratspräsident der Stadtcasino Baden Betriebs AG, Mitglied des Verwaltungsrates der Trafo Baden Betriebs-AG
Jürg Altorfer	Vizepräsident des Verwaltungsrates	Juni 2008	Verwaltungsratspräsident der Casino Davos AG, Vizepräsident des Verwaltungsrates der Spielbank Baden AG und der Stadtcasino Baden Betriebs AG sowie Mitglied des Verwaltungsrates der Trafo Baden Betriebs-AG
Gerhart Isler	Mitglied des Verwaltungsrates	Juni 2014	Mitglied des Verwaltungsrates der Spielbank Baden AG
Marc Périllard	Mitglied des Verwaltungsrates	Juni 2014	
Markus Schneider	Mitglied des Verwaltungsrates	November 2014	
Hubertus Thonhauser	Mitglied des Verwaltungsrates	Juni 2014	Aufsichtsratsvorsitzender der Plaza 3 Entertainment Development AG, Mitglied des Verwaltungsrates der Spielbank Baden AG
Friederike Vinzenz	Mitglied des Verwaltungsrates	Juni 2014	
Karen Wachter Benn	Mitglied des Verwaltungsrates	Juni 2014	

Im November 2014 hat der Stadtrat neu den Vizeammann Markus Schneider als Vertreter der Stadt Baden in den Verwaltungsrat abgeordnet. Der Stadtmann Geri Müller ist gleichzeitig aus dem Verwaltungsrat ausgetreten. Auf Seite 46 sind weitere Informationen über die Mitglieder des Verwaltungsrates der Stadtcasino Baden AG sowie von Tochtergesellschaften ersichtlich.

Wahl und Amtszeit

Der Verwaltungsrat der Stadtcasino Baden AG setzt sich gemäss Statuten aus drei bis neun Mitgliedern zusammen. Jedes Mitglied wird einzeln gewählt. Die Amtszeit der Verwaltungsräte beträgt ein Jahr. Art. 15 der Statuten lautet wie folgt: «Jede Aktienkategorie (Serie A: private Kapitalgeber / Serie B: Einwohnergemeinde Baden) hat Anspruch auf einen Sitz, falls die Anzahl Verwaltungsräte drei oder vier beträgt. Beträgt die Anzahl Verwaltungsräte fünf oder mehr, hat jede Aktienkategorie Anspruch auf zwei Sitze. Weitere Verwaltungsräte können Vertreter der Aktionärskategorien Serie A oder Serie B sein. Die Verwaltungsräte der Serie B werden vom Stadtrat zur Wahl vorgeschlagen oder vom Stadtrat abgeordnet (Art. 762 OR).»

Interne Organisation

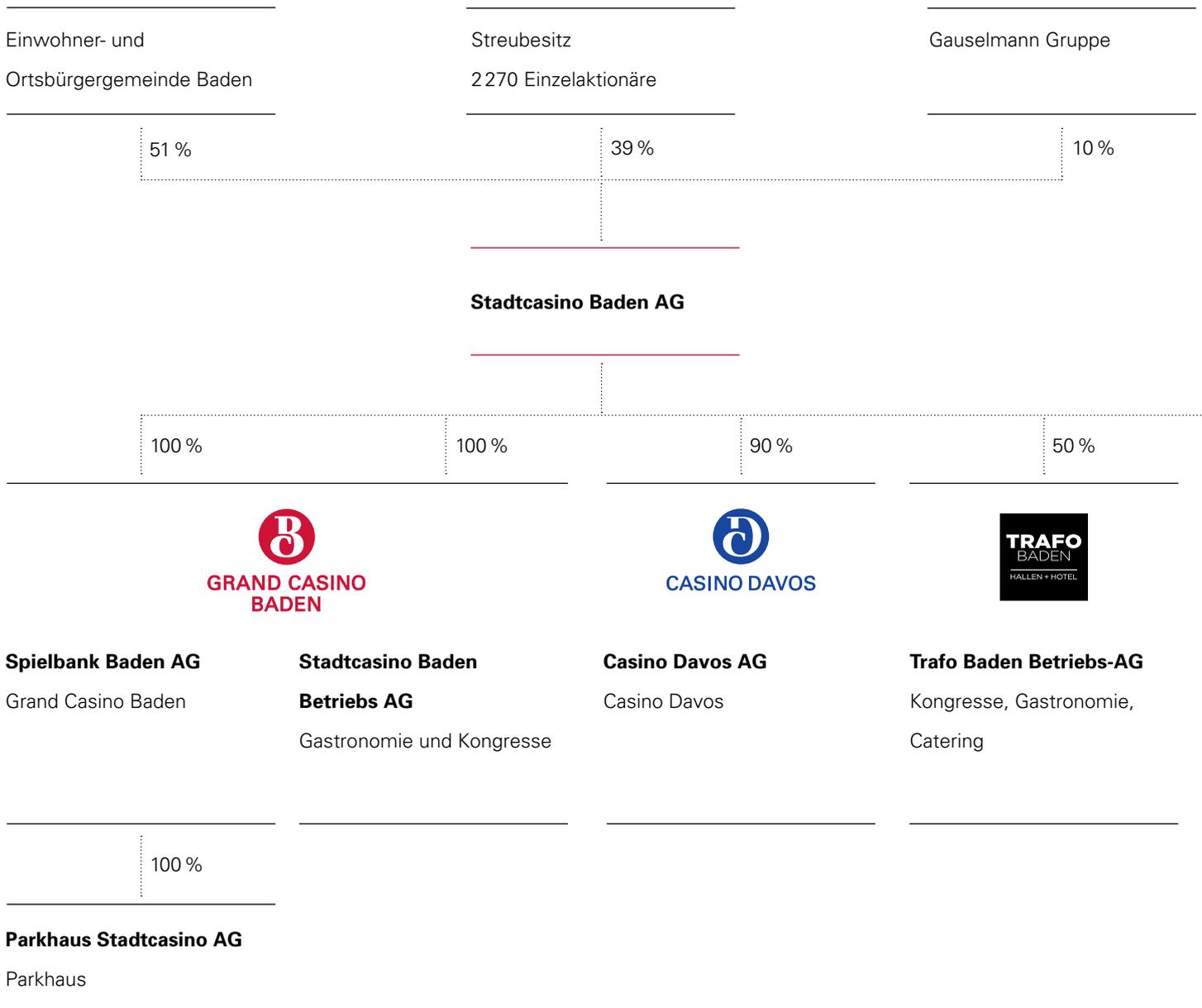
Der Verwaltungsrat konstituiert sich selbst, wobei aber der Präsident durch die Generalversammlung bestimmt wird (vgl. Art. 10 lit. a der Statuten). Er führt seine Geschäfte nach Massgabe eines Organisationsreglementes. Die Hauptaufgaben des Verwaltungsrates sind:

- die strategische Ausrichtung und die Festlegung der Organisation des Unternehmens
- die Beaufsichtigung der obersten Geschäftsleitung
- die Ausgestaltung des Rechnungswesens sowie die finanzielle Kontrolle und Planung
- die Vorbereitung und Genehmigung wichtiger Investitionsvorhaben
- die Formulierung von Anträgen zuhanden der Generalversammlung

Der Verwaltungsrat wird an jeder Sitzung über die aktuelle Geschäftslage informiert. Er und seine Ausschüsse treten so oft zusammen, als es die Verhältnisse erfordern. An den Sitzungen des Verwaltungsrates nehmen in der Regel auch der Präsident des Verwaltungsrates der Spielbank Baden AG, der CEO und der CFO in beratender Funktion teil. Bei Bedarf zieht der VR weitere interne und /oder externe Experten bei. Im Geschäftsjahr 2014 fanden vier Verwaltungsratssitzungen und drei Strategiesitzungen statt. An den Strategiesitzungen nahm neben dem Verwaltungsrat der Stadtcasino Baden AG auch der Verwaltungsrat der Spielbank Baden AG teil. Über zahlreiche, jedoch nicht elementare Geschäfte wurde auf dem Korrespondenzweg entschieden.



Beteiligungsstruktur der Stadtcasino Baden Gruppe



Verwaltungsratsausschüsse

Zur effizienten Wahrnehmung der Führungs- und Kontrollaufgaben bestimmt der Verwaltungsrat je nach Bedarf Verwaltungsratsausschüsse. Diesen können auch Geschäftsleitungsmitglieder angehören, welche nicht Mitglied des Verwaltungsrates der Stadtcasino Baden AG sind. Per Ende 2014 bestanden folgende Verwaltungsratsausschüsse:

Ausschuss Projekte

Mitglieder: Jürg Altorfer (Vorsitz), Detlef Brose (CEO), Hubertus Thonhauser, Marcel Tobler (CFO)

Aufgabe: Der Ausschuss setzt die durch den Verwaltungsrat beschlossene Vorwärtsstrategie um. Er prüft und beurteilt mögliche Entwicklungsoptionen der Gruppe. Die Projektleitung der laufenden Expansionsprojekte wird ebenfalls von diesem Ausschuss wahrgenommen. Im Jahr 2014 fanden fünf Sitzungen statt.

25 %

67 %



GRAND CASINO
WIEN

Merkur Spielbanken

Sachsen-Anhalt

Casino Leuna und
Magdeburg

Plaza 3 Entertainment

Development AG

Casino Projekt Wien

Ausschuss Sponsoring

Mitglieder: Peter Blöchlinger (Vorsitz), Rita Brühlmann

Aufgabe: Der Ausschuss definiert die Sponsoringaktivitäten in den Bereichen Soziales, Kultur und Jugend.

Kompetenzregelung

Der Ausschuss setzt die durch den Verwaltungsrat beschlossene Vorwärtsstrategie um. Er prüft und beurteilt mögliche Entwicklungsoptionen der Gruppe. Die Projektleitung der laufenden Expansionsprojekte wird ebenfalls von diesem Ausschuss wahrgenommen. Im Jahr 2014 fanden fünf Sitzungen statt.

Verwaltungsrat



A Dr. iur. Peter Blöchliger, 1947, Schweiz
Peter Blöchliger ist Rechtsanwalt
bei Eichenberger Blöchliger & Partner
in Baden.

B Hubertus Thonhauser, 1968, Österreich
Hubertus Thonhauser ist international
im Venture-Capital-Umfeld tätig. Davor
war er über 11 Jahre lang CEO Schweiz
einer internationalen Spielbankengruppe.
Er ist Betriebsökonom und MBA.

C Dr. oec. HSG Jürg Altorfer, 1962, Schweiz
Jürg Altorfer ist Steuerberater und Partner
bei ADB Altorfer Duss & Beilstein AG
in Zürich. Er ist Präsident bzw. Mitglied
der Verwaltungsräte verschiedener
Unternehmungen.

D Markus Schneider, 1965, Schweiz
Markus Schneider ist Vizeamann der Stadt
Baden und Ressortchef Planung und Bau.
Er schloss das Turn- und Sportlehrer-Studium
an der ETH Zürich ab und arbeitet heute
bei der Securitas AG, Regionaldirektion Olten,
und ist Mitglied des Führungsteams.

E Kurt Aeschbacher, 1948, Schweiz
VR Spielbank Baden AG
Kurt Aeschbacher ist beim Schweizer Radio
und Fernsehen seit 1981 als Redaktor
und Moderator tätig und leitet seit 2001 seine
wöchentliche Talkshow «Aeschbacher». Er
hat das Wirtschaftsstudium an der Universität
Bern abgeschlossen.

F Friederike Vinzenz, 1986, Deutschland
Friederike Vinzenz ist an der Universität
Zürich im Bereich der persuasiven
Medienwirkung in Forschung und Lehre
tätig.

G Dr. iur. Jürg Schärer, 1944, Schweiz
VR-Präsident Spielbank Baden AG
Jürg Schärer ist Partner bei Schärer
Rechtsanwälte in Aarau. Er ist Präsident
bzw. Mitglied der Verwaltungsräte
verschiedener Unternehmungen.

H Marc Périllard, 1957, Schweiz
Marc Périllard ist seit 1990 selbständiger
Generalagent der Mobiliar Versicherungen
in Baden.

I Dr. med. Karen Wachter Benn, 1967, Deutschland
Karen Wachter ist Fachärztin für Neurologie
FMH, führt eine eigene Praxis für Verhaltens-
neurologie in Zürich, leitet das Schweizerische
Zentrum für Verhaltensneurologie am
Kantonsspital Aarau und ist Lehrbeauftragte
für Verhaltensneurologie an der Universität
Zürich sowie der ZHAW.

J Dr. iur. Christoph Thurnherr, 1973, Schweiz
VR Spielbank Baden AG
Christoph Thurnherr ist Rechtsanwalt und Partner
bei Eichenberger Blöchliger & Partner in Baden
sowie Lehrbeauftragter an der Universität Zürich.

K Gerhart Isler, 1949, Schweiz
Gerhart Isler schloss das Studium der
Wirtschaftswissenschaften an der Universität
Zürich ab und führte den Verlag Finanz und
Wirtschaft bis 2004. Bei der Ypsomed Holding
AG ist er Mitglied im Verwaltungsrat. Er ist
seit 2010 Gemeindeamann in Bergdietikon.



L Detlef Brose, 1963, Deutschland
Chief Executive Officer
Detlef Brose führt seit 2002 das Grand Casino Baden als CEO. Vorher war er als technischer Direktor in der Spielbank Berlin tätig und als Abteilungsleiter verantwortlich für die Geschäftsentwicklung der Westdeutschen Spielbanken. Er ist Vorstandsmitglied im Schweizer Casino Verband.

M Marcel Tobler, 1979, Schweiz
Chief Financial Officer
Marcel Tobler trat 2013 als CFO in die Gruppe ein. Zuvor war er als Senior Manager bei PwC in der Schweiz und den USA tätig. Er besitzt ein MBA der University of Chicago Booth School of Business und ist diplomierter US-Wirtschaftsprüfer.

N Patrick Konzack, 1968, Deutschland
Chief Gaming Officer
Während der über 20-jährigen Erfahrung in der Spielbankenbranche sammelte Patrick Konzack Führungserfahrung in allen Casinobereichen. Er ist seit 2002 im Grand Casino Baden tätig und seit 2011 als CGO für den Spielbereich verantwortlich.

O Carsten Grabner, 1968, Deutschland
Direktor Gastronomie & Events
Carsten Grabner weist eine 23-jährige Erfahrung im internationalen Spielbankenmarkt auf. Er besitzt das Wirtepatent und absolvierte Weiterbildungen im Bereich Eventmanagement. Seit 2012 ist er als Direktor für die Gastronomie und Events verantwortlich.

P Ernesto Sommer, 1956, Schweiz
Chief Operating Officer
Ernesto Sommer ist seit 1985 in der Spielbranche tätig und leitete das Automatencasino in Baden seit dessen Eröffnung im April 1995. Als COO ist er für die dienstleistungsorientierten Abläufe im Grand Casino Baden verantwortlich.

Q Kai Läßle, 1964, Deutschland
Direktor Casino Davos
Kai Läßle ist seit 2013 für die operative Führung des Casino Davos verantwortlich. Davor war er in Führungspositionen für verschiedene Spielbanken im In- und Ausland tätig.

Informations- und Kontrollinstrumente

Jedes Mitglied des Verwaltungsrates erhält den Halbjahres- und den Jahresabschluss sowie auf Wunsch die jeweiligen Monatsabschlüsse der Gruppengesellschaften. Diese geben unter anderem Auskunft über Bilanz, Erfolgs- und Mittelflussrechnung. Ferner berichtet der CEO an jeder Verwaltungsratssitzung über den Geschäftsgang der operativen Gesellschaften und sämtliche gruppenrelevanten Angelegenheiten. Anlässlich dieser Sitzungen berichten die Vorsitzenden der Ausschüsse über die von ihrem Gremium behandelten Traktanden sowie die wesentlichen Feststellungen und Beurteilungen, und sie stellen die entsprechenden Anträge. Der Verwaltungsrat berät und verabschiedet jährlich das Budget für das Folgejahr. Der Präsident des Verwaltungsrates berät sich regelmässig mit dem CEO.

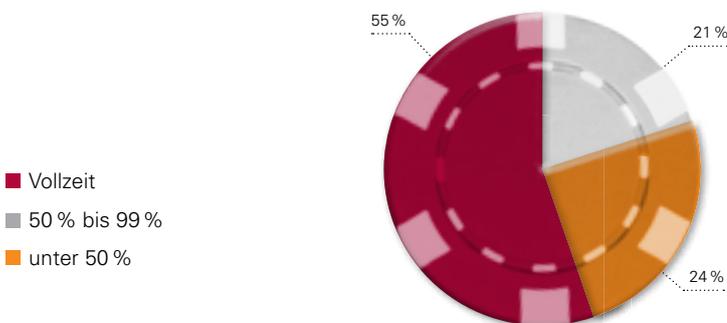
Management

Informationen zu den Mitgliedern des Managements sind auf Seite 47 enthalten. Es gibt keine Managementverträge mit aussenstehenden Dritten.

Entschädigungen

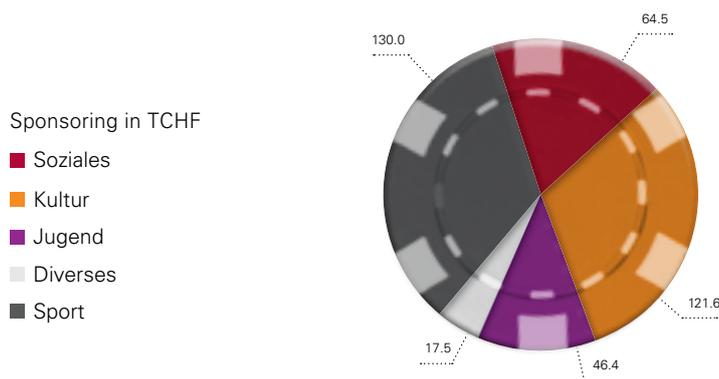
Die Entschädigungen der Mitglieder des Verwaltungsrates sowie des Managements erfolgen ausschliesslich in bar. Unabhängig von der jeweiligen Funktion beträgt das VR-Honorar bei der Stadtcasino Baden AG zurzeit TCHF 15 jährlich. Die VR-Mitglieder der Stadtcasino Baden Betriebs AG werden jährlich mit TCHF 4, jene der Spielbank Baden AG mit TCHF 15 und jene der Casino Davos AG mit TCHF 5 entschädigt. Ebenfalls wird jeweils ein Sitzungsgeld ausbezahlt. Der Verwaltungsrat der Parkhaus Stadtcasino AG ist durch den CEO und CFO besetzt und wird nicht entschädigt. Geschäftsführungs- und weitergehende Aufgaben der Gesellschaften, welche der Verwaltungsrat erfüllt, werden nach Aufwand zusätzlich zum vorn erwähnten Pauschalhonorar entschädigt.

Arbeitspensum der Mitarbeiter



Qualifizierte und motivierte Mitarbeitende sind ein entscheidender Erfolgsfaktor für unsere Gruppe. Wir bieten unseren Mitarbeitenden flexible Arbeitszeit- und Teilzeitarbeitsmodelle.

Wir verstehen uns als Mitglied der Gesellschaft und wollen auch einen Beitrag an diese leisten.



Im Geschäftsjahr 2014 haben wir wiederum mit TCHF 250 verschiedene Institutionen aus der Region unterstützt. Dabei wurden 91 Institutionen aus dem Bereich Soziales, Kultur und Jugend berücksichtigt. Zusätzlich wurde Sportsponsoring über TCHF 130 geleistet.

Die Entschädigung der Mitglieder des Managements besteht aus einem Basissalär und einem zielabhängigen Bonus. Weitere Informationen zu den Entschädigungen von Verwaltungsrat und Management sind in der Konzernrechnung auf Seite 100 enthalten.

Mitwirkungsrechte der Aktionäre

Stimmrechtsbeschränkungen und -vertretung: Es bestehen keine statutarischen Einschränkungen in Bezug auf die Dividendenberechtigung oder die Ausübung der Stimmrechte. Hingegen unterliegt die Übertragung von Aktien der Genehmigung durch den Verwaltungsrat bzw. der Erfüllung gewisser Bedingungen gemäss Art. 6.2 ff. der Statuten. Ein Aktionär kann sich an der Generalversammlung durch eine Person, die sich durch eine schriftliche Vollmacht auszuweisen hat und nicht Aktionär zu sein braucht, vertreten lassen.

Statutarische Quoten: Die Generalversammlung beschliesst und wählt, soweit das Gesetz nichts anderes bestimmt, mit Zweidrittelmehrheit der anwesenden oder vertretenen Aktionärsstimmen (Art. 13.1 der Statuten).

Einberufung der Generalversammlung und Traktandierung: Die ordentliche Versammlung findet alljährlich innerhalb von sechs Monaten nach Schluss des Geschäftsjahres statt, ausserordentliche Versammlungen werden je nach Bedürfnis einberufen. Die Einberufung der Generalversammlung erfolgt schriftlich an die im Aktienbuch verzeichneten Eigentümer/Nutziesser, mit einer Frist von wenigstens zwanzig Tagen und unter Bekanntgabe der Verhandlungsgegenstände und der zugehörigen Anträge. Die Einberufung einer Generalversammlung kann auch von einem oder mehreren Aktionären, die zusammen mindestens 10 % des Aktienkapitals vertreten, verlangt werden.

Eintragungen im Aktienbuch: Dreissig Tage vor und bis zum Tag nach der Generalversammlung werden keine Eintragungen ins Aktienbuch der Stadtcasino Baden AG vorgenommen.

Kontrollwechsel und Abwehrmassnahmen

Die Verträge von Mitgliedern des Verwaltungsrates und des Managements enthalten keine Kontrollwechselklausel. Die Statuten sehen vor, dass der Verwaltungsrat die Zustimmungen zur Übertragung von Aktien oder zur Begründung einer Nutzniessung ablehnen kann, wenn Tatsachen vorliegen, die geeignet erscheinen, die wirtschaftliche Selbständigkeit der Gesellschaft zu gefährden oder der Erwerber im Konkurrenzverhältnis zur Gesellschaft oder einer verbundenen Gesellschaft steht.

Revisionsstelle

PricewaterhouseCoopers AG ist Revisionsstelle der Stadtcasino Baden AG seit 2001. Das Mandat zur Prüfung der Konzernrechnung wurde ihr erstmals für 2002 erteilt. Die Revisionsstelle wird von der Generalversammlung jeweils auf ein Jahr gewählt. Christine Föllmi hält seit dem Geschäftsjahr 2008 die Funktion der Leiterin der externen Revision für das Mandat inne. Die Mitglieder des Verwaltungsrates erhalten mindestens einmal jährlich Zusammenfassungen der Prüfungsergebnisse und Verbesserungsvorschläge.

Für die Leistungen im Zusammenhang mit der Prüfung der Jahresrechnungen und der Konzernrechnungen erhielt PricewaterhouseCoopers 2014 ein Honorar von insgesamt TCHF 248.0 sowie für sonstige Dienstleistungen TCHF 19.6.

Informationspolitik

Die Stadtcasino Baden AG berichtet anlässlich der in der Regel im März eines jeden Jahres publizierten Medienmitteilung sowie an der jeweiligen im Juni stattfindenden Generalversammlung über die Geschäftsentwicklung und wichtige Ereignisse. Aktuelle ergänzende Informationen zur Geschäftsentwicklung der Stadtcasino Baden Gruppe sowie wichtige Ereignisse werden in Form von Aktionärsbriefen kommuniziert und können auf der Website der Stadtcasino Baden AG (www.stadtcasinobaden.ch) oder des Grand Casino Baden (www.grandcasinobaden.ch) eingesehen werden.

Wichtige Daten im Jahr 2016

März	Medienmitteilung
Mai	Versand Geschäftsbericht 2015
Mittwoch, 15. Juni	Ordentliche Generalversammlung

Wesentliche Änderungen

Auf wesentliche Änderungen, die zwischen dem Bilanzstichtag (31. Dezember 2014) und dem Redaktionsschluss des Geschäftsberichts (20. März 2015) eingetreten sind, wird im Geschäftsbericht hingewiesen.

Unser Sozialkonzept



GRAND CASINO
BADEN

Gesetzliche Auflagen



Gesetzliche Auflagen

Das 1998 in Kraft getretene Spielbankengesetz (SBG) wurde auf der Grundlage der 1997 vom Bundesrat verabschiedeten Botschaft zum SBG gestaltet. Dieses Gesetz verfolgt in Verbindung mit dem Betrieb von Spielbanken drei gleichrangige Kernziele:

- den Schutz der Spieler
- den Schutz der Gesellschaft
- die Erzielung eines volkswirtschaftlichen sowie fiskalischen Nutzens, welcher den Eigentümern der Spielbanken zudem ermöglicht, eine angemessene Rendite zu erzielen

Schutz der Spieler

Beim Ziel «Schutz der Spieler» wird zwischen einem vorgeschriebenen und sicheren Spielbetrieb an sich, dem Schutz der exzessiv spielenden Gäste vor sich selbst sowie der Verhinderung von sozialschädlichen Auswirkungen des Spielbetriebes unterschieden. Die letzten beiden Punkte bilden die Grundlage für das sogenannte Sozialkonzept, das im SBG mit hoher Priorität berücksichtigt wurde. Nach Art. 14 des SBG müssen Schweizer Casinobetriebe in ihren vorzulegenden Sozialkonzepten erläutern, mit welchen Massnahmen sie den sozialschädlichen Auswirkungen des Spiels vorbeugen oder diese beheben.





Verordnung zur Konkretisierung des SBG

Die unter dem SBG angelegte Spielbankenverordnung (VSBG) konkretisiert die Anforderungen an das Sozialkonzept mit vorgeschriebenen Massnahmen wie der Prävention von Spielsucht, der Früherkennung von gefährdeten Spielern, die Aus- und Weiterbildung des Casinopersonals, die für die Umsetzung des Sozialkonzeptes notwendige Datenerfassung und den Umgang mit Spielsperren. Die vorzusehenden Massnahmen zur Prävention umfassen dabei die Informationsbereitstellung über die Risiken des Spiels, die Möglichkeit von Spielsperren, Hilfsmassnahmen wie Adressen von Beratungsstellen und Selbsthilfegruppen oder das Angebot eines Selbsterhebungsbogens für gefährdete Spieler. Im Rahmen der Früherkennung haben die Schweizer Spielbanken Beobachtungskriterien festzulegen, mit denen sie spielsuchtgefährdete Spieler erkennen können. Anhand dieser Kriterien sind Massnahmen zu definieren, wobei sowohl die Beobachtungen als auch die ggfs. getroffenen Massnahmen zu dokumentieren sind.

Spielsperren

Art. 22 des SBG regelt, dass Schweizer Spielbanken jene Gäste mit einer schweizweiten Spielsperre zu belegen haben, welche aufgrund der Wahrnehmung der Casinos oder aufgrund Meldungen Dritter überschuldet sind, ihren finanziellen Verpflichtungen nicht nachkommen oder Spieleinsätze riskieren, die in keinem Verhältnis zu ihrem Einkommen oder Vermögen stehen. Dies kann nur aufgrund eines schweizweit funktionierenden Sperrverbundes und mittels der obligatorischen Ausweiskontrolle beim Eintritt der Gäste in die Casinos funktionieren, was ebenfalls im SBG geregelt wurde.



Aufhebung von Spielsperren

Neben der Umsetzung der Spielverbote (Sperrungen) sind in der VSBG auch Grundlagen zu deren Aufhebung fixiert. Vor einer Aufhebung hat die jeweilige Spielbank abzuklären, ob die zur Sperre geführten Gründe noch vorliegen. Innerhalb dieses Verfahrens ist die betreffende Person zu einem persönlichen Gespräch einzuladen. Sie muss die für die Beurteilung der finanziellen Situation notwendigen Dokumente wie Betreibungsregisterauszug oder Lohnabrechnung vorlegen. Nur wenn aus dem Gespräch und den Unterlagen ein positives Ergebnis resultiert, kann die Sperre aufgehoben werden.

Aus- und Weiterbildung

Auch die Aus- und Weiterbildung des Casinopersonals bildet eine wichtige Komponente in den hiesigen Sozialkonzepten. Nach den Vorgaben der VSBG müssen die für das Sozialkonzept verantwortlichen und im Spielbetrieb tätigen Mitarbeiter eine Grundausbildung und jährliche Wiederholungskurse absolvieren. Diese von fachkundigen Institutionen oder qualifizierten Personen durchzuführende Ausbildung muss entsprechend der jeweiligen Funktion angemessen sein und als Schwerpunkte die Früherkennung sowie die Umsetzung des Sozialkonzeptes als Schwerpunkte beinhalten.

Sozialkonzepte der Schweizer Casinos

All diese Auflagen und erforderlichen Massnahmen finden sich zwingend in den jeweiligen Sozialkonzepten der Schweizer Casinos wieder. Bevor in der Schweiz eine Casinokonzession erteilt wurde oder wird, überprüft die Eidgenössische Spielbankenkommission (ESBK) die einzureichenden Unterlagen wie z. B. das Qualitätsmanagement, das Sicherheitskonzept, den Businessplan, den volkswirtschaftlichen Nutzen, das Konzept zur Verhinderung der Geldwäscherei und – mit oberster Priorität – das eingereichte Sozialkonzept.

Kontrolle der Umsetzung des Sozialkonzeptes

Auflagen zur Umsetzung eines Sozialkonzeptes gibt es in der grossen Mehrzahl der Länder, die Casinokonzessionen vergeben. Diese ähneln sich in den regulatorischen Grundlagen, werden jedoch hinsichtlich der Umsetzungskontrolle völlig unterschiedlich gehandhabt. In der Schweiz sind nicht nur die gesetzlichen Rahmenbedingungen sehr detailliert und zielführend, sondern auch die Kontrollfunktionen vergleichsweise strikt, wenn nicht sogar weltweit am strengsten. Auch hier gab die Botschaft zum SBG den Takt an, denn bereits darin legte der Bundesrat fest, dass die Aufgaben der Aufsichtsbehörde (ESBK) im Sinne des Spielerschutzes sehr weitreichend sein sollten. Daraus ergaben sich im SBG nicht nur eine weitgehende Unabhängigkeit der ESBK, sondern auch umfassende Kompetenzen zum Vollzug des Gesetzes. Dabei wurde insbesondere der Stellenwert der Verhütung negativer sozialer Auswirkungen besonders hoch angesetzt.



Interne SOK-Schulung



Das tägliche Briefing der Mitarbeiter

Neben der Eigenverantwortung der Casinobetriebe ist somit nach dem SBG vor allem die ESBK für die externe Umsetzungskontrolle der Schweizer Sozialkonzepte zuständig. Dabei hat das Management eine klar geregelte und sehr weitgehende Auskunftspflicht gegenüber der ESBK. Diese verfügt damit nahezu über uneingeschränkten Zugang zu den Daten, die bei der Umsetzung der Sozialkonzepte erhoben werden müssen.

Regelmässige Qualitätskontrolle

Die ESBK führt in den Spielbanken vor Ort regelmässig Inspektionen durch, deren Prüfungsschwerpunkte vor allem das Sozialkonzept und dessen Handhabung beinhalten. Die Behörde erlässt Verfügungen und kann bei Bedarf spezielle Untersuchungen oder Massnahmen anordnen. Der Schwerpunkt der ESBK-Kontrollen liegt vor allem auf der Handhabung der Früherkennungskriterien und den dazu eingeleiteten Massnahmen inkl. der zugehörigen Dokumentation oder der Ausbildungsplanung und -realisierung. Aus den eigenen, intern durchgeführten Audits, dem Feedback der Gäste, dem zugehörigen Controlling und nicht zuletzt aus den Inspektionsberichten der ESBK entwickeln die Schweizer Casinos ihre Sozialkonzepte laufend weiter. Zudem sind die Schweizer Spielbanken verpflichtet, der Aufsichtsbehörde jährlich einen umfassenden Bericht mit detaillierten Erläuterungen und Daten zur Umsetzung der Sozialkonzepte einzureichen.



Sanktionen

Bei der Konzeption des SBG hielt der Bundesrat fest, dass die Wirksamkeit des Gesetzes massgeblich von der Präventivwirkung der Sanktionen bei Verstössen gegen die regulatorischen Auflagen abhängt. Besonders bei Nichteinhaltung der strengen, regulatorischen Auflagen des Sozialschutzes drohen der hiesigen Casinobranche empfindliche Sanktionen. Dabei kann die Busse bis zum dreifachen Wert des beim Verstoss erzielten «Gewinns» betragen. Seit 2002 wurden zwei Schweizer Casinos bei Verstössen im Zusammenhang mit der Umsetzung des Sozialkonzeptes jeweils mit Millionenbussen bestraft. Dagegen erscheint allerdings die Bestrafung von Drahtziehern und Strohmännern der immer zahlreicher werdenden illegalen Schweizer Spielhöllen mit Bussenbeträgen von wenigen Tausend Franken fast lächerlich.



Das Sozialkonzept im Grand Casino Baden

Das Careplay Sozialkonzept (SOK)

Das Badener Sozialkonzept (Careplay) wurde im Jahre 2000, gemeinsam mit den Grandcasinos Bern und Luzern und unter der Führung der Hochschule Luzern für soziale Arbeiten (HSLU) erarbeitet. Dies geschah auf der Grundlage des SBG und der darunterliegenden Verordnung. Im Laufe der Jahre wurde es vor allem im Bereich des Schulungs- und Meldewesens sowie der Früherkennungskriterien permanent weiterentwickelt. Vor allem der praxisbezogene Austausch der in den Casinos tätigen Führungskräfte unter Mitwirkung von wissenschaftlicher Begleitung durch die HSLU hat zur ständigen Optimierung beigetragen. Dabei werden nicht nur Erfahrungen ausgetauscht, sondern im Rahmen des personengeschützten Datencontrollings wissenschaftlich fundierte Inputs für Verbesserungspotential ermittelt.



Massnahmen über den gesetzlichen Standards

Der Schweizer Casinoverband entwickelte mit nahezu allen Schweizer Casinos gemeinsame Standards zur Früherkennung, die auch im Careplay Berücksichtigung fanden. Die Regularien des Careplay gehen in vielen Punkten sogar über das gesetzlich geforderte Mass hinaus. Beispielsweise kann eine Spielsperre frühestens nach einem Jahr aufgehoben werden. Zudem werden im Aufhebungsprozedere nicht nur die erforderlichen Finanznachweise des Gastes eingeholt und ein internes Interview geführt, sondern auch ein obligatorisches externes, psychologisches Gutachten eingeholt. Die HSLU führt zudem ein jährliches Sonderaudit zur Umsetzung des Sozialkonzeptes in den beteiligten Spielbanken durch. Seit 2012 nutzt auch das neu eröffnete Casino in Neuenburg das Careplay-Sozialkonzept.



Entwicklung zum neuen Badener Sozialkonzept «SOK 2014»

Obwohl bereits das bestehende Careplay-Konzept in der Zusammenarbeit mit der HSLU stetig weiterentwickelt wurde, beschlossen Verwaltungsrat und Geschäftsleitung der Spielbank Baden AG 2013, das bestehende System grundlegend zu überarbeiten und besonders im Bereich der Früherkennung inkl. der zugehörigen Prozesse grundlegend zu optimieren.

Im bestehenden System waren die meisten Informationen über eine Suchtgefährdung zum grössten Teil von den eigenen Aussagen der Gäste oder von Beobachtungen der Mitarbeiter abhängig. Die danach notwendigen Entscheidungen der zuständigen Führungskräfte für weitere Massnahmen im Sinne des Sozialkonzeptes waren nicht ausschliesslich objektiv möglich. Die Geschäftsleitung setzte daher in dem Projekt «SOK 2014» die nachfolgenden wichtigsten Ziele:

- Einführung von digitalen Früherkennungskriterien
- Risikominimierung und Verbesserung der Compliance
- Optimierung der Qualitätsprozesse
- Erweiterung des Controllings zur Erfolgskontrolle des Sozialkonzeptes
- Verbesserung der Imagewirkung des Sozialkonzeptes bei Gästen und der Aufsichtsbehörde

Bei der Entwicklung konnten durch den Einbezug von Prof. Häfeli von der Hochschule Luzern die Kompatibilität zum bisherigen Careplay-System gewährleistet und die Optimierung auf wissenschaftliches Know-how abgestützt werden.

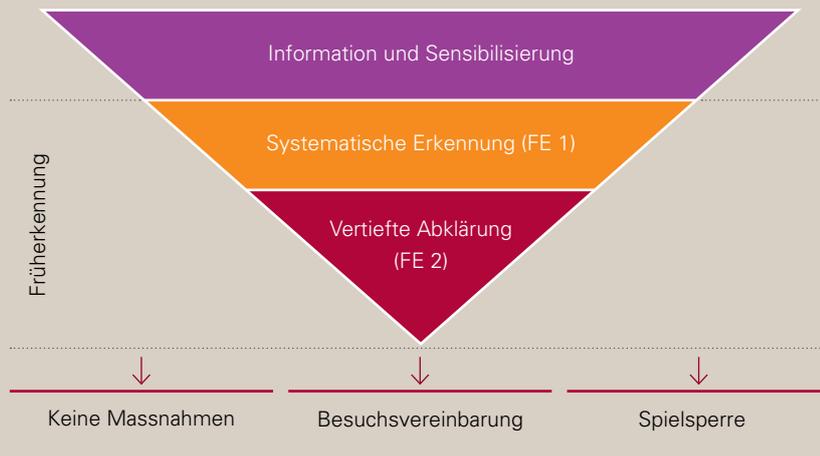


Systematik des neuen «SOK 2014»

Die Systematik des neuen Badener Sozialkonzeptes besteht aus drei Stufen:

- Information und Sensibilisierung
- Systematische Erkennung (Früherkennung 1)
- Vertiefte Abklärungen (Früherkennung 2)

Sozialkonzeptmodell Grand Casino Baden





Information und Sensibilisierung

Neben der laufenden Information über das Sozialkonzept, u.a. mit Prospekten, Promotionen, dem Infoleitsystem oder über das Internetmedium, hat das Grand Casino Baden mit dem neuen Sozialkonzept eine spezielle Sensibilisierungsstufe eingeführt.

Bereits nach dem 10. Besuch werden die Gäste des Grand Casino Baden im Rahmen eines Gespräches präventiv auf die möglichen Gefahren des übermässigen Spielens hingewiesen. Sollten sich dabei Früherkennungskriterien für ein spielproblematisches Verhalten beim betreffenden Gast zeigen, wird eine Früherkennung eröffnet. Bei dieser wird zwischen den Phasen 1 und 2 unterschieden.



Check-in an der Reception



Systematische Erkennung (Früherkennung 1)

Die Früherkennung 1 wird dann eröffnet, wenn z.B. ein Gast besonders hohe Besuchsfrequenzen, Einsätze oder Spieldauer an den Automaten bzw. Spieltischen aufweist. Diese Meldung führt in der Regel zu einem weiteren Sensibilisierungsgespräch. Lässt das Gespräch oder dessen Ergebnisse den Verdacht eines problematischen Spielverhaltens in Sinne des SBG aufkommen, wird automatisch eine Früherkennung 2 ausgelöst. Ebenfalls kommt es direkt zu einer Früherkennung 2, falls z. B. gleichzeitig zwei unterschiedliche Meldungen wie «hohe Besuchsfrequenz» und «hohe Spieleinsätze» bei einem Gast auftreten.

Selbstverständlich wurden auch die bereits bestehenden Früherkennungskriterien des bestehenden Careplay-Systems, wie «auffälliges Verhalten» oder «Aussagen des Gastes», beibehalten. Diese führen je nach Beurteilung durch die Führungskräfte zu einer Früherkennung 1 oder direkt in Stufe 2.



Sozialkonzeptgespräch

Vertiefte Abklärungen (Früherkennung 2)

In der Früherkennung 2 wird ein nochmaliges Sozialkonzeptgespräch geführt. In dieser Phase wird zudem abgeklärt, ob das Spielvolumen und die finanzielle Situation des Gastes im Einklang stehen. Lässt das Ergebnis eine soziale Problematik erkennen, wird eine Spielsperre angeordnet oder in sehr seltenen Einzelfällen eine Besuchsvereinbarung mit einer maximalen Anzahl von möglichen Besuchen pro Monat mit dem Gast vereinbart.

Eigenverantwortung

Bereits in der Sensibilisierungsphase oder in einer der beiden Früherkennungsstufen kommen zahlreiche betroffene Gäste zu der eigenen Erkenntnis, dass eine Spielsperre angebracht ist. Diese findet als freiwillige Spielsperre in der Systematik des Badener Sozialkonzeptes Anwendung.

Einführung im Februar 2014

Das neue «SOK 2014» wurde nach einer umfassenden Schulung für die betroffenen Mitarbeiter im Februar 2014 erfolgreich eingeführt. Für die in den Spielsälen tätigen Führungskräfte wurde zudem eine erweiterte Kommunikationsschulung durchgeführt.

Die Ergebnisse des Sozialkonzeptes



Ergebnisse seit der Einführung des «SOK 2014»

Die Einführung des neuen «SOK 2014» führte nicht nur im Gesamtergebnis zu einer wesentlichen Optimierung des Systems, sondern auch zu der erwarteten deutlichen Steigerung des Verwaltungsaufwandes. Insgesamt wurden im letzten Jahr 3664 Sensibilisierungsgespräche nach dem 10. Besuch eines Gastes geführt. Die Alert-Besuchsfrequenz, Einsatzhöhe, Spieldauer wurden insgesamt 1054 Mal ausgelöst, wonach, wenn nötig, die entsprechenden Massnahmen ergriffen wurden. Dies führte im letzten Jahr zu 1426 Früherkennungen der beiden Stufen 1 bzw. 2.

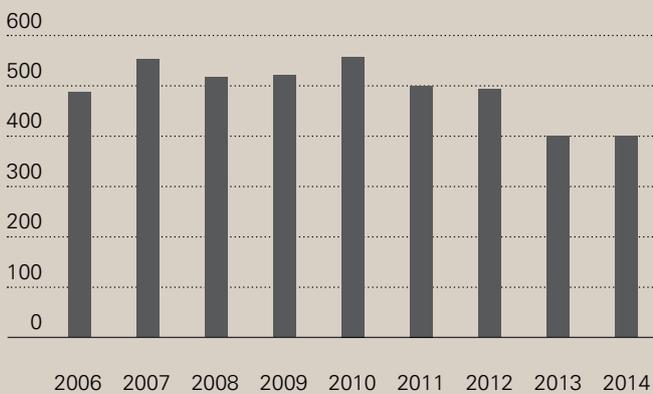
Aus den beiden Früherkennungsstufen, sehr wenigen Meldungen Dritter und den eingegangenen Anträgen ohne direkte Früherkennungsmassnahme resultierten wie im Vorjahr 401 Spielsperren. Davon waren 303 freiwillig und 98 angeordnet. Der Anstieg der angeordneten Sperren gegenüber 2013 betrug dabei 19.5%. Ebenfalls gingen im Berichtsjahr 123 Anträge auf die Aufhebung einer Spielsperre ein, wovon lediglich 42 (20.2%) aufgehoben wurden.

In der Summe führten die Mitarbeitenden des Grand Casino Baden im letzten Jahr inkl. der Sensibilisierungsstufe und des Aufhebungsprozedere 5124 Sozialkonzeptgespräche.

Anzahl Spielsperren im Grand Casino Baden

Insgesamt verzeichnet das Grand Casino Baden seit 2002 ca. 6000 Sperren:

Anzahl Spielsperren im Grand Casino Baden

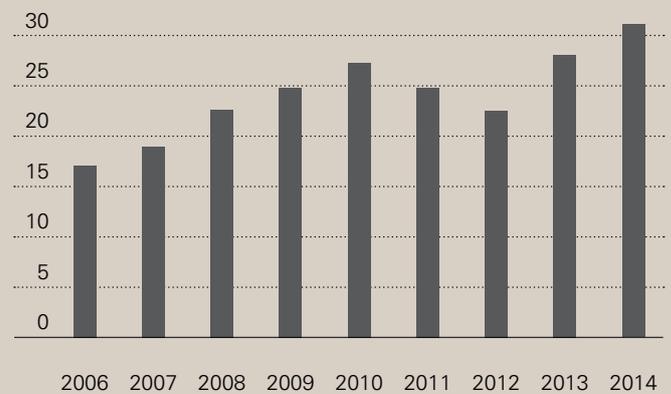


Spielsperren mit vorausgegangener Früherkennung

Aufgrund der Einführung des «SOK 2014» konnte der Anteil der Sperren mit vorausgegangener Früherkennung erstmals auf über 30 % gesteigert werden. Seit 2006 konnte dieser Wert nahezu verdoppelt werden:

Sperren aufgrund Früherkennung

(in %)



Bewertung der Spielsperren

Bei der Umsetzung einer Spielsperre werden die betreffenden Gäste befragt, ob die Spielsperre rechtzeitig, präventiv oder zu spät erfolgte. Seit 2006 beträgt die Anzahl der zu spät erfolgten Sperren (nach Angabe des Gastes) zwischen 17 und 32. Dies ergibt eine «Durchfallquote» von durchschnittlich 0.0061 % pro Besuch seit 2006.

Messungen der Sperren, die zu spät erfolgten







BLACK CIRCLE

Dieser exklusive und kleine Kreis von Gästen wird persönlich durch individuelle Hosts betreut. Die Aufnahme in den Black Circle erfolgt durch Beschluss unserer Geschäftsleitung. Für die Mitglieder im Black Circle sind zum Beispiel alle gastronomischen Leistungen im Grand Casino Baden kostenlos, und auch ein Limousinen-Service wird bei Bedarf zur Verfügung gestellt.

Konzernrechnung der Stadtcasino Baden Gruppe

Inhalt

Konzernrechnung	68
Konzernerfolgsrechnung	68
Konsolidierte Gesamtergebnisrechnung	69
Konzernbilanz	70
Geldflussrechnung	72
Entwicklung Eigenkapital	74
Grundsätze der Konzernrechnung	76
Anmerkungen zur Konzernrechnung	83
1 Umsatzerlös	83
2 Personalaufwand	83
3 Personalvorsorge	84
4 Sonstiger Betriebsaufwand	86
5 Finanzaufwand	87
6 Finanzertrag	87
7 Ertragssteuern	87
8 Unverwässerter und verwässerter Reingewinn je Aktie der Stadtcasino Baden AG	89
9 Flüssige Mittel	89
10 Forderungen	90
11 Aktive Rechnungsabgrenzung	90
12 Beteiligungen an assoziierten Gesellschaften	90
13 Finanzanlagen	91
14 Sachanlagen	91
15 Als Finanzinvestitionen gehaltene Immobilien	93
16 Immaterielle Anlagen	94
17 Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	95
18 Finanzverbindlichkeiten	95
19 Übrige Verbindlichkeiten und Passive Rechnungsabgrenzung	96
20 Aktienkapital	97
21 Eigene Aktien	97
22 Sonstige finanzielle Verpflichtungen	98
23 Änderungen im Konsolidierungskreis	99
24 Nahestehende Unternehmen und Personen	99
25 Vergütungen an den Verwaltungsrat und an Mitglieder des Managements	100
26 Solidarhaftung	102
27 Risikomanagementprozess	102
28 Ereignisse nach dem Bilanzstichtag	103
29 Beteiligungen	103
Bericht der Revisionsstelle	105

Konzernrechnung der Stadtcasino Baden Gruppe

Konzernerfolgsrechnung

Januar bis Dezember

in TCHF	Anhang	2014	2013
Bruttoumsatz	1	79 763	81 859
Spielbankenabgabe	1	-34 713	-35 596
Übrige Erlösminderungen	1	-5	-14
Nettoumsatz	1	45 045	46 249
Aufwand für Material, Waren und Drittleistungen		-2 413	-2 213
Personalaufwand	2	-22 601	-21 772
Sonstiger Betriebsaufwand	4/14	-9 262	-9 168
Abschreibungen und Wertminderung auf Sachanlagen	14	-4 229	-6 447
Abschreibungen auf als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	15	-25	-26
Abschreibungen und Wertminderung auf Immaterielle Anlagen	16	-156	-146
Betriebsgewinn		6 359	6 477
Ergebnis aus assoziierten Unternehmen	12	-5	-349
Finanzaufwand	5	-291	-813
Finanzertrag	6	225	305
Konzerngewinn vor Ertragssteuern		6 288	5 620
Ertragssteuern	7	-1 259	-1 609
Konzerngewinn		5 029	4 011
Anteil am Konzerngewinn			
Aktionäre Stadtcasino Baden AG		5 034	4 473
Nicht beherrschende Anteile		-5	-462
Unverwässerter und verwässerter Reingewinn je Aktie (in CHF)			
Anteil Aktionäre Stadtcasino Baden AG am Konzerngewinn	8	50.35	45.54

Die Erläuterungen im Anhang Seiten 76 bis 103 sind integrierter Bestandteil der Konzernrechnung.

Konzernrechnung der Stadtcasino Baden Gruppe

Konsolidierte Gesamtergebnisrechnung

Januar bis Dezember

in TCHF	Anhang	2014	2013
Bewertungsveränderung bei zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	13	5	14
Steuereffekte	7	-1	-3
Währungsumrechnungsdifferenzen		-524	-151
Positionen, die nachträglich in die Erfolgsrechnung umklassiert werden können		-520	-140
Versicherungsmathematische Verluste (-)/Gewinne der Vorsorgepläne	3	-1 204	865
Steuereffekte	7	229	-164
Positionen, die nicht in die Erfolgsrechnung umklassiert werden		-975	701
Sonstiges Gesamtergebnis		-1 495	561
Gesamtergebnis		3 534	4 572
Anteil am Gesamtergebnis			
Aktionäre Stadtcasino Baden AG		3 716	5 088
Nicht beherrschende Anteile		-182	-516

Die Erläuterungen im Anhang Seiten 76 bis 103 sind integrierter Bestandteil der Konzernrechnung.

Konzernrechnung der Stadtcasino Baden Gruppe

Konzernbilanz

31. Dezember

in TCHF	Anhang	2014	2013
Aktiven			
Umlaufvermögen			
Flüssige Mittel	9	47 105	50 836
Forderungen	10	760	524
Vorräte		618	659
Aktive Rechnungsabgrenzung	11	717	462
Total Umlaufvermögen		49 200	52 481
Anlagevermögen			
Beteiligungen an assoziierten Gesellschaften	12	–	5
Finanzanlagen	13	2 668	2 063
Sachanlagen	14	43 939	43 524
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	15	927	952
Immaterielle Anlagen	16	929	464
Latente Steuerforderungen	7	720	601
Übriges Anlagevermögen		19	16
Total Anlagevermögen		49 202	47 625
Total Aktiven		98 402	100 106

Die Erläuterungen im Anhang Seiten 76 bis 103 sind integrierter Bestandteil der Konzernrechnung.

in TCHF	Anhang	2014	2013
Passiven			
Kurzfristiges Fremdkapital			
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	17	1 358	1 383
Finanzverbindlichkeiten	18	8 036	15 626
Ertragssteuerverbindlichkeiten		193	37
Übrige Verbindlichkeiten und Passive Rechnungsabgrenzung	19	13 214	10 294
Total kurzfristiges Fremdkapital		22 801	27 340
Langfristiges Fremdkapital			
Finanzverbindlichkeiten	18	7 500	8 800
Vorsorgeverpflichtungen	3	3 275	2 155
Latente Steuerverbindlichkeiten	7	3 328	3 528
Total langfristiges Fremdkapital		14 103	14 483
Total Fremdkapital		36 904	41 823
Eigenkapital			
Aktienkapital	20	10 000	10 000
Eigene Aktien	21	-38	-
Gewinnreserven		41 159	38 940
Eigenkapitalanteil Aktionäre Stadtcasino Baden AG		51 121	48 940
Nicht beherrschende Anteile		10 377	9 343
Total Eigenkapital		61 498	58 283
Total Passiven		98 402	100 106

Die Erläuterungen im Anhang Seiten 76 bis 103 sind integrierter Bestandteil der Konzernrechnung.

Konzernrechnung der Stadtcasino Baden Gruppe

Geldflussrechnung

Januar bis Dezember

in TCHF	Anhang	2014	2013
Flüssige Mittel am Jahresanfang	9	50 836	43 111
Konzerngewinn vor Ertragssteuern		6 288	5 620
Abschreibungen	14/15/16	4 410	5 832
Finanzergebnis	5/6	66	508
Vorsorgeverpflichtung		-68	-215
Ergebnis aus assoziierten Unternehmen	12	5	349
Verluste aus Abgang von Anlagevermögen		28	75
Währungsumrechnungsdifferenzen		-524	-151
Veränderung Forderungen	10	-236	103
Veränderung Übriges Umlaufvermögen		-214	35
Veränderung Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen		138	-411
Veränderung Finanzverbindlichkeiten	18	-90	302
Veränderung Übrige Verbindlichkeiten und Passive Rechnungsabgrenzungen	19	2 920	-6 552
Gezahlte Zinsen	5	-224	-345
Gezahlter Übriger Finanzaufwand	5	-22	-42
Erhaltene Zinsen		26	85
Erhaltener Kursgewinn durch Fremdwährungswechsel	6	58	49
Gezahlte Ertragssteuern		-1 191	-2 793
Geldfluss aus Geschäftstätigkeit		11 370	2 449

Die Erläuterungen im Anhang Seiten 76 bis 103 sind integrierter Bestandteil der Konzernrechnung.

in TCHF	Anhang	2014	2013
Erwerb von Beteiligungen	12	–	–315
Erwerb von langfristigen Finanzanlagen	13	–600	–2 000
Erwerb von Sachanlagen		–4 831	–2 698
Verkauf von Sachanlagen		–	60
Erwerb von Immateriellen Anlagen	16	–626	–151
Geldfluss aus Investitionstätigkeit		–6 057	–5 104
Rückzahlung von Bankverbindlichkeiten	18	–7 500	–
Rückzahlung von Darlehen	18	–1 300	–
Verkauf eigener Aktien	21	5	5 251
Kauf eigener Aktien	21	–43	–1 853
Gezahlte Dividenden an die Aktionäre der Stadtcasino Baden AG		–1 495	–2 373
Veränderung Konsolidierungskreis	23	1 216	9 610
Geldfluss aus Finanzierungstätigkeit		–9 117	10 635
Einfluss von Kursänderungen auf die Flüssigen Mittel	5/6	73	–255
Veränderung der Flüssigen Mittel		–3 731	7 725
Flüssige Mittel am Jahresende	9	47 105	50 836

Die Erläuterungen im Anhang Seiten 76 bis 103 sind integrierter Bestandteil der Konzernrechnung.

Konzernrechnung der Stadtcasino Baden Gruppe

Entwicklung Eigenkapital

in TCHF	Den Aktionären der Stadtcasino Baden AG zustehend								Total Eigen- kapital
	Anhang	Aktien- kapital	Gesetz- liche		Währungs- umrech- nungs- differenz	Total	Nicht beherr- schende Anteile	Total	
			Eigene Aktien	Gewinn- reserven					
Stand 1. Januar 2014		10000	-	19516	19525	-101	48940	9343	58283
Gesamtergebnisrechnung für das Jahr:									
Konzerngewinn		-	-	-	5034	-	5034	-5	5029
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste (-) der Vorsorgepläne, netto	3	-	-	-	-973	-	-973	-2	-975
Anpassung Marktwert von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten, netto	13	-	-	-	4	-	4	-	4
Währungsumrechnungs- differenzen		-	-	-	-	-349	-349	-175	-524
Gesamtergebnis für das Jahr		-	-	-	4065	-349	3716	-182	3534
Transaktionen mit Aktionären:									
Dividendenzahlung	20	-	-	-	-1500	-	-1500	-	-1500
Reservezuweisung		-	-	300	-300	-	-	-	-
Transaktionen mit eigenen Aktien, netto	21	-	-38	-	-	-	-38	-	-38
Veränderung Konsolidierungskreis	23	-	-	-	-	-	-	1216	1216
Gutschrift verfallener Dividenden		-	-	-	3	-	3	-	3
Transaktionen mit Aktionären		-	-38	300	-1797	-	-1535	1216	-319
Stand 31. Dezember 2014		10000	-38	19816	21793	-450	51121	10377	61498

Die Erläuterungen im Anhang Seiten 76 bis 103 sind integrierter Bestandteil der Konzernrechnung.

Den Aktionären der Stadtcasino Baden AG zustehend

in TCHF	Anhang	Aktien- kapital	Eigene Aktien	Gesetz- liche Gewinn- reserven	Freie Gewinn- reserven	Währungs- umrech- nungs- differenz	Total	Nicht beherr- schende Anteile	Total Eigen- kapital
Stand 1. Januar 2013		10000	-4391	19216	16101	-	40926	249	41175
Gesamtergebnisrechnung für das Jahr:									
Konzerngewinn		-	-	-	4473	-	4473	-462	4011
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste (-) der Vorsorgepläne, netto	3	-	-	-	705	-	705	-4	701
Anpassung Marktwert von zur Veräusserung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten, netto	13	-	-	-	11	-	11	-	11
Währungsumrechnungs- differenzen		-	-	-	-	-101	-101	-50	-151
Gesamtergebnis für das Jahr		-	-	-	5189	-101	5088	-516	4572
Transaktionen mit Aktionären:									
Dividendenzahlung	20	-	-	-	-2373	-	-2373	-	-2373
Reservezuweisung		-	-	300	-300	-	-	-	-
Transaktionen mit eigenen Aktien, netto	21	-	4391	-	906	-	5297	-	5297
Veränderung Konsolidierungskreis	23	-	-	-	-	-	-	9610	9610
Gutschrift verfallener Dividenden		-	-	-	2	-	2	-	2
Transaktionen mit Aktionären		-	4391	300	-1765	-	2926	9610	12536
Stand 31. Dezember 2013		10000	-	19516	19525	-101	48940	9343	58283

Die Erläuterungen im Anhang Seiten 76 bis 103 sind integrierter Bestandteil der Konzernrechnung.

Konzernrechnung der Stadtcasino Baden Gruppe

Grundsätze der Konzernrechnung

Organisation und Geschäftstätigkeit

Die Stadtcasino Baden AG ist eine schweizweit bedeutende Unternehmensgruppe in der Unterhaltungsindustrie, Gastronomie und Kongressbranche. Die Gruppe beschäftigt 321 Personen (Vorjahr 330).

Die Konzernrechnung für das am 31. Dezember 2014 abgeschlossene Geschäftsjahr umfasst die Gesellschaft, ihre Konzerngesellschaften und Beteiligungen an assoziierten Unternehmen. Die Stadtcasino Baden AG hat ihr Domizil an der Haselstrasse 2 in Baden (Schweiz).

Die Hauptaktionärin der Stadtcasino Baden AG ist mit einem Aktienbesitz von 50 % die Einwohnergemeinde Baden. Mit einem Aktienbesitz von 10 % ist seit 2013 die Paul Gauselmann Beteiligungs GmbH bedeutender Aktionär. Den restlichen Aktienbesitz teilen sich 2270 (im Vorjahr 2320) andere Aktionäre.

Die Aktien (Valor 931972) werden regelmässig auf der OTC-X-Plattform der Berner Kantonalbank und der Handelsplattform KMU-X der Zürcher Kantonalbank gehandelt.

Darstellungsbasis, wichtige Annahmen und Schätzungen

Die Konzernrechnung der Stadtcasino Baden AG wird in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRS) erstellt. Die konsolidierte Jahresrechnung basiert auf dem Anschaffungswertprinzip. Allfällige Ausnahmen von dieser Regel sind in den nachfolgenden Rechnungslegungsgrundsätzen beschrieben. Berichtswährung ist der Schweizer Franken (CHF).

Die Erstellung der Konzernrechnung in Übereinstimmung mit IFRS verlangt vom Management, Einschätzungen und Annahmen zu treffen, welche die ausgewiesenen Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und Eventualverpflichtungen im Zeitpunkt der Bilanzierung sowie die Erträge und Aufwendungen während der Berichtsperiode beeinflussen.

Die der Spielbank Baden AG und der Casino Davos AG erteilten Spielbankkonzessionen laufen bis ins Jahr 2022. Die Bilanzierung erfolgt zu Fortführungswerten unter der Annahme, dass die Gesellschaften auch über dieses Datum hinaus weitergeführt werden.

Bilanzpositionen, bei denen die Bewertung besonders durch Einschätzungen und Annahmen beeinflusst werden oder besonders komplex ist, sind:

Bewertung von Sachanlagen

Die Bewertung der Sachanlagen ist abhängig von der festgelegten Nutzungsdauer. Die Nutzungsdauer je Anlagegruppe ist nachstehend in den Rechnungslegungsgrundsätzen aufgeführt und wird jährlich neu beurteilt. Die Werthaltigkeit von Sachanlagen wird immer dann überprüft, wenn konkrete Hinweise auf eine Überbewertung der Buchwerte bestehen. Die Ermittlung der Werthaltigkeit basiert auf Einschätzungen und Annahmen des Managements bezüglich des zukünftigen Nutzens. Die effektiv erzielten Werte können von diesen Schätzungen abweichen.

Bewertung von Vorsorgeverpflichtungen

Der aktuelle Wert der Vorsorgeverpflichtungen hängt von verschiedenen Faktoren ab. Es wurden verschiedene Annahmen aufgrund von versicherungsmathematischen Grundlagen getroffen. Die Vorsorgekosten entsprechen dem Barwert der während eines Dienstjahres erworbenen projizierten Leistung. Jegliche Änderungen in den zugrunde liegenden Annahmen wirken sich auf die zukünftige Vorsorgeverpflichtung aus.

Ende jedes Jahres wird der Diskontsatz von der Gruppe neu bestimmt. Versicherungstechnische Gewinne oder Verluste werden im Sonstigen Gesamtergebnis erfasst. Andere Schlüsselannahmen basieren auf den aktuellen Marktbegebenheiten. Weitere Informationen sind unter Ziffer 3 Personalvorsorge beschrieben.

Änderungen von Rechnungslegungsgrundsätzen

Standards, Interpretationen und Änderungen zu veröffentlichten Standards, die ab 2014 anzuwenden sind:

- IFRS 10, 12, IAS 27 (angepasst), Investmentgesellschaften (1. Januar 2014, rückwirkend anwendbar)
- IFRIC 21, Abgaben (1. Januar 2014, rückwirkend anwendbar)
- IAS 36 (angepasst), Angaben zum erzielbaren Betrag bei nicht finanziellen Vermögenswerten (1. Januar 2014, rückwirkend anwendbar)
- IAS 39 (angepasst), Novation von Derivation und Fortführung des Hedge Accounting (1. Januar 2014, rückwirkend anwendbar)

- Änderungen zu IAS 32 «Saldierung eines finanziellen Vermögenswertes und einer finanziellen Verbindlichkeit» (rückwirkend anwendbar für Geschäftsjahre beginnend 1. Januar 2014)

Die neuen Standards und Anpassungen sind nicht relevant, beziehungsweise beeinflussen die Finanzberichterstattung der Gruppe nicht wesentlich.

Standards, Interpretationen und Änderungen zu veröffentlichten Standards, die noch nicht zwingend anwendbar sind und von der Gesellschaft nicht frühzeitig angewandt werden:

- IFRS 9 «Finanzinstrumente» (rückwirkend anwendbar für Geschäftsjahre beginnend am 1. Januar 2018, vorzeitige Anwendungsmöglichkeit). IFRS 9 umfasst zwei Bewertungskategorien für finanzielle Vermögenswerte: fortgeführte Anschaffungskosten und Fair Value. Eigenkapitalinstrumente sind zum Fair Value zu bewerten. Es besteht ein Wahlrecht, realisierte und unrealisierte Fair Value Gewinne und Verluste für nicht zu Handelszwecken gehaltene Eigenkapitalinstrumente im Sonstigen Gesamtergebnis auszuweisen. Ein Schuldinstrument wird dann zu fortgeführten Anschaffungskosten erfasst, wenn es gemäss dem Geschäftsmodell des Unternehmens gehalten wird, um vertraglich vereinbarte Zahlungsströme für Zins und Tilgung zu vereinnahmen und die Geldflüsse des Instruments aus Nominal- und Zinszahlungen bestehen. Andernfalls ist das Instrument erfolgswirksam zum Fair Value zu erfassen.
- IFRS 15 Umsatzerlöse aus Verträgen mit Kunden ändert die Anforderungen an die Erfassung von Umsätzen und legt Grundsätze für die Offenlegung von Informationen über Art, Höhe, Zeitpunkt und Wahrscheinlichkeit von Umsätzen und Geldflüssen aus Verträgen mit Kunden fest. Der Standard ersetzt IAS 18 Umsatzerlöse und IAS 11 Fertigungsaufträge sowie die entsprechenden Interpretationen. Der Standard ist für alle Jahreszeiträume anzuwenden, die am oder nach dem 1. Januar 2017 beginnen, wobei eine vorzeitige Anwendung zulässig ist.
- IAS 19 (angepasst), Leistungen an Arbeitgeber: Arbeitnehmerbeiträge (1. Juli 2014, rückwirkend anwendbar)
- Jährliches Verbesserungsprojekt 2010 bis 2012 (7 bestehende Standards) (1. Juli 2014)
- Jährliches Verbesserungsprojekt 2011 bis 2013 (4 bestehende Standards) (1. Juli 2014)

Das Management hat auch diese neuen Standards und Anpassungen beurteilt und ist zum Schluss gekommen, dass die neuen Standards und Anpassungen nicht relevant sind, beziehungsweise die Finanzberichterstattung der Stadtcasino Baden Gruppe nicht wesentlich beeinflussen.

Konsolidierungsgrundsätze

Die Konzernrechnung umfasst die Stadtcasino Baden AG und ihre Konzerngesellschaften, die sie direkt oder indirekt kontrolliert. Kontrolle liegt vor, wenn die Stadtcasino Baden AG schwankenden Renditen aus ihrem Engagement in eine Gesellschaft ausgesetzt ist bzw. Anrechte auf diese besitzt und die Fähigkeit hat, diese Renditen mittels ihrer Verfügungsmacht über die Gesellschaft zu beeinflussen. Dies ist üblicherweise der Fall, wenn die Stadtcasino Baden AG direkt oder indirekt mehr als 50 % der Stimmrechte oder der potenziellen, momentan ausübaren Stimmrechte einer Gesellschaft besitzt und damit die massgeblichen Tätigkeiten lenkt.

Von diesen Gesellschaften werden die Aktiven und Passiven sowie die Aufwendungen und Erträge zu 100 % erfasst; die Anteile der Drittaktionäre am Eigenkapital und am Konzerngewinn werden als «nicht beherrschende Anteile» dargestellt.

Sämtliche Bestände, Transaktionen und daraus entstehende Zwischengewinne und unrealisierte Gewinne oder Verluste zwischen Konzerngesellschaften werden bei der Konsolidierung eliminiert.

Beteiligungen an assoziierten Gesellschaften werden nach der Kapitalzurechnungsmethode (Equity-Methode) konsolidiert. Es sind dies Gesellschaften, die der Konzern nicht kontrolliert, auf die er jedoch einen bedeutenden Einfluss ausübt. Im Allgemeinen ist dies bei einem Stimmrechtsanteil von 20 % bis 50 % der Fall. Dabei werden der prozentuale Anteil am Nettovermögen in der Bilanz unter «Beteiligungen an assoziierten Gesellschaften» und der Anteil am Jahresergebnis in der Erfolgsrechnung unter «Anteile am Gewinn/Verlust der assoziierten Gesellschaften» ausgewiesen.

Sonstige Beteiligungen werden zum Marktwert oder, falls dieser nicht bestimmbar ist, zum Anschaffungswert abzüglich notwendiger Wertberichtigungen bewertet und unter den Finanzanlagen bilanziert. Zurzeit bestehen keine wesentlichen Sonstige Beteiligungen.

Konzernrechnung der Stadtcasino Baden Gruppe

Grundsätze der Konzernrechnung

Konzerngesellschaften und Beteiligungen an assoziierten Gesellschaften werden vom Tag des Erwerbs an im Konsolidierungskreis berücksichtigt und ab dem Tag des Wegfalls der Kontrolle bzw. des bedeutenden Einflusses aus dem Konsolidierungskreis ausgeschlossen. Die Konzerngesellschaften sind im Anhang unter Ziffer 29 aufgeführt.

Segmentberichterstattung

Die Stadtcasino Baden Gruppe ist bisher ausschliesslich in der Schweiz operativ tätig und hat nur ein Segment. Kein individueller Kunde trägt 10 % oder mehr zu dem Geschäftsergebnis bei. Aus diesem Grund besteht keine Segmentberichterstattung.

Umsatzerlös

Der Bruttospielertrag ist die Differenz zwischen den Spieleinsätzen und den an die Spieler ausbezahlten Gewinnen. Die Spielbankenabgabe wird auf der Basis des Bruttospielertrags erhoben. Der Abgabesatz ist progressiv ausgestaltet und liegt nach Verfassung und Gesetz zwischen 40 % und 80 %. Die Spielbankenabgabe wird pro rata temporis auf Grundlage der generierten Bruttospielerträge erfasst.

Der Ertrag der Gastronomie beinhaltet die Verkäufe an Dritte nach Abzug von Mehrwertsteuern, Rabatten, Skonti und Verkaufskommissionen. Die Erträge werden bei der Warenlieferung bzw. bei der Erbringung von Dienstleistungen verbucht.

Der Ertrag aus dem Parkhaus weist die von Dritten bezahlten Parkgebühren aus, die im Zeitpunkt der Nutzung des Parkplatzes verbucht werden.

Weitere Erträge sind der Ertrag aus dem Tronc und die übrigen betrieblichen Erträge (vorwiegend Eintritte, Packageverkäufe sowie Mietzinseinnahmen). Die Erträge werden bei der Erbringung von Dienstleistungen verbucht.

Flüssige Mittel

Die Flüssigen Mittel enthalten im Wesentlichen Kassa bestände, Stockgeldbestände in den Geldauszahlungsautomaten sowie Postcheck- und Bankguthaben. Diese Geldbestände werden zu Nominalwerten bzw., wenn diese abweichend sind, zu Marktwerten bewertet.

Die Stockgeldbestände in den Geldauszahlungsautomaten sind Bestandteil der Bilanzposition Flüssige Mittel.

Jackpot-Systeme / Jetons / Tronc

Die künftigen Gewinnansprüche (Increments) aus den sechs (im Vorjahr sieben) eigenen Jackpot-Systemen werden laufend abgegrenzt und die entsprechenden Geldmittel innerhalb der Bilanzposition Flüssige Mittel reserviert. Zum Zeitpunkt der Auszahlung des Jackpots wird der Bruttospielertrag belastet.

Die im Rahmen des «Swiss Jackpot» eingespielten Increments werden laufend an die zu diesem Zweck von verschiedenen Schweizer Casinos gegründete einfache Gesellschaft bezahlt. Die von der Spielbank Baden AG noch nicht überwiesenen Beträge werden von dieser als Verbindlichkeit bilanziert. Die Höhe des gesamten «Swiss Jackpot» per 31. Dezember wird im Anhang unter Ziffer 26, Solidarhaftung, offengelegt.

Die im klassischen Spiel einsetzbaren Jetons (Spielmarken) werden buchhalterisch erfasst und innerhalb der Bilanz saldiert. Für die ausstehenden, noch nicht wieder in Schweizer Franken umgewechselten Jetons wird eine Verbindlichkeit gegenüber Dritten bilanziert. Die Verbindlichkeit wird periodisch angepasst, um die Jetons zu berücksichtigen, welche nicht mehr umgewechselt werden (zum Beispiel verlorene Jetons oder als Souvenirs verwendete Jetons).

Der Tronc (Trinkgelder) wird den Mitarbeitenden in den operativen Spielbereichen als Gehalt ausbezahlt. In der Erfolgsrechnung werden die Tronceinnahmen im Betriebsertrag aus Lieferungen und Leistungen und die daraus bezahlten Gehälter als Personalaufwand ausgewiesen.

Forderungen / Rechnungsabgrenzung

Die Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie die Anderen Forderungen werden bei erstmaliger Erfassung zum aktuellen Wert (Fair Value) und danach zu fortgeführten Anschaffungskosten (Amortised Cost) bewertet, Rechnungsabgrenzungen zum Einstandswert oder zum tieferen realisierbaren Wert. Bei erkennbaren Verlusten auf Forderungen werden Einzelwertberichtigungen vorgenommen.

Vorräte

Vorräte werden zum Einstandspreis (Anschaffungskosten) beziehungsweise zum tieferen Nettoveräußerungswert bewertet.

Finanzielle Vermögenswerte und Verpflichtungen

Mit Ausnahme der langfristigen Finanzanlagen haben die Konzerngesellschaften alle finanziellen Vermögenswerte als «Kredite und Forderungen» klassifiziert. Die langfristigen Finanzanlagen sind zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte. Alle finanziellen Verpflichtungen werden bei der Ersterfassung zum aktuellen Wert (Fair Value) verbucht und in der Folge zu fortgeführten Anschaffungskosten (Amortised Cost) bewertet.

Finanzanlagen

Die kurzfristigen Finanzanlagen betreffen Geldmarktanlagen mit Laufzeiten über 90 Tage. Sie werden bei der Ersterfassung zum aktuellen Wert (Fair Value) verbucht und in der Folge zu fortgeführten Anschaffungskosten (Amortised Cost) bewertet. Zurzeit bestehen keine kurzfristigen Finanzanlagen.

Die Finanzanlagen des Anlagevermögens beinhalten von der Gruppe einerseits getätigte Finanzinvestitionen, welche bei Ersterfassung zum aktuellen Wert (Fair Value) verbucht und in der Folge zu fortgeführten Anschaffungskosten (Amortised Cost) bewertet werden sowie andererseits Wertchriften mit langfristigem Anlagecharakter, welche als zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte klassiert werden und zu Marktwerten bilanziert sind.

Transaktionskosten werden erfolgswirksam erfasst. Bis zur Veräusserung dieser Anlagen werden die nicht realisierten Gewinne und Verluste, nach Berücksichtigung der latenten Steuern, im Sonstigen Gesamtergebnis ausgewiesen.

Im Falle einer Veräusserung werden diese in die Erfolgsrechnung übertragen. Die Werthaltigkeit der Finanzanlagen wird periodisch überprüft und sofern der Wert über einen längeren Zeitraum oder signifikant unter den Anschaffungskosten liegt, erfolgswirksam verbucht.

Derivative Finanzinstrumente

Im Zusammenhang mit dem Kauf von Aktien der Spielbank Baden AG im 2009 und der teilweisen Kaufpreiszahlung mit eigenen Aktien hatte sich die Stadtcasino Baden AG verpflichtet und gleichzeitig das Recht erworben, anstelle einer Barzahlung gegebene eigene Aktien zurückzukaufen. Diese Verträge wurden im Vorjahr erfüllt.

Am Bilanzstichtag und im Vorjahr bestanden keine weiteren wesentlichen derivativen Finanzinstrumente.

Sachanlagen

Die Sachanlagen werden zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten abzüglich kumulierter Abschreibungen und notwendiger Wertberichtigungen bei Wertminderung bilanziert. Aufwendungen für Unterhalt und Reparaturen des Sachanlagevermögens (inkl. Anschaffungen von geringwertigen Anlagegütern) werden der Erfolgsrechnung belastet. Grössere Aufwendungen, die eine Wertsteigerung des betreffenden Anlageobjektes bedeuten, werden aktiviert und entsprechend der Restnutzungsdauer abgeschrieben. Die Abschreibungen auf Sachanlagen werden grundsätzlich linear nach der im Anschaffungszeitpunkt geschätzten Nutzungsdauer ermittelt. Die Abschreibungszeiträume für die wichtigsten Anlagegruppen betragen (wie im Vorjahr) und für die Eventhallen neu:

Eventhallen	80 Jahre
Geschäftshaus	40 Jahre
Gebäude auf Land im Baurecht	25 bis 35 Jahre
Feste Gebäudeeinrichtungen	
Grossküche	15 bis 35 Jahre
Verschiedene (in eigenen und gemieteten Räumen)	5 bis 20 Jahre
Betriebseinrichtungen	
Spieltische und Utensilien	7 bis 20 Jahre
Spielautomaten	7 Jahre
Datenverarbeitungsanlagen	3 bis 5 Jahre
Verschiedenes (Maschinen, Mobilien, Fahrzeuge usw.)	2 bis 10 Jahre

Die jeweilige Nutzungsdauer wird jährlich auf ihre Angemessenheit überprüft und, sofern notwendig, angepasst. Grundstücke im Eigentum werden nicht abgeschrieben.

Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien

Die als Finanzinvestition gehaltene Immobilie umfasst den nicht für die Selbstnutzung vorgesehenen Teil des Geschäftshauses an der Haselstrasse 3 in Baden. Die Bewertung erfolgt zu Anschaffungswerten abzüglich der planmässigen Abschreibungen. Die Werthaltigkeit der als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien wird immer dann überprüft, wenn konkrete Hinweise auf eine Überbewertung der Buchwerte bestehen. Mieteinnahmen aus als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien werden linear über die Laufzeit des Mietvertrags in der Erfolgsrechnung erfasst.

Konzernrechnung der Stadtcasino Baden Gruppe

Grundsätze der Konzernrechnung

Der Abschreibungszeitraum für das Geschäftshaus an der Haselstrasse 3 beträgt 40 Jahre. Das Grundstück wird nicht abgeschrieben.

Immaterielle Anlagen

Die Anschaffungskosten für Immaterielle Anlagen, welche käuflich erworbene Software sowie Lizenzen beinhalten, werden aktiviert und linear über die Lizenzdauer bzw. geschätzte Nutzungsdauer abgeschrieben, wenn die Anlagen zur Inbetriebnahme bereit sind. Die Nutzungsdauer der käuflich erworbenen Software beträgt 3 bis 5 Jahre.

Liegen Anhaltspunkte vor, dass immaterielle Anlagen wertgemindert sein könnten (Impairment), wird der erzielbare Betrag ermittelt. Ist der erzielbare Betrag eines Vermögenswertes tiefer als sein Buchwert, wird in der Höhe der Differenz eine Wertminderung erfasst.

Wertbeeinträchtigung von Aktiven

Vermögenswerte, die einer planmässigen Abschreibung unterliegen, werden auf Wertminderung geprüft, wenn entsprechende Ereignisse bzw. Änderungen der Umstände anzeigen, dass der Buchwert gegebenenfalls nicht mehr erzielbar ist.

Sind sowohl der «Nutzungswert» als auch der «beizulegende Zeitwert abzüglich der Verkaufskosten» kleiner als der Buchwert, so wird der Buchwert auf den höheren der beiden Beträge aus «Nutzungswert» oder «beizulegende Zeitwert abzüglich der Verkaufskosten» wertberichtigt. Dieser Wertminderungsaufwand erfolgt zulasten der Erfolgsrechnung.

Der «Nutzungswert» ist der Barwert der künftigen Cashflows, der voraussichtlich aus einem Vermögenswert oder einer Zahlungsmittel generierenden Einheit abgeleitet werden kann.

Der «beizulegende Zeitwert abzüglich der Verkaufskosten» ist der Betrag, der durch den Verkauf eines Vermögenswertes oder einer Zahlungsmittel generierenden Einheit in einer Transaktion zu Marktbedingungen zwischen sachverständigen, vertragswilligen Parteien nach Abzug der Veräusserungskosten erzielt werden könnte.

Personalvorsorgeverpflichtungen

Zur Deckung der gesetzlichen Altersvorsorge haben sich die Konzerngesellschaften bei BVG-Gemeinschaftsstiftungen angeschlossen. Die Gemeinschaftsstiftungen stellen nach IAS 19R leistungsorientierte Pläne dar. Der Barwert der erworbenen Leistungen wird aufgrund der Dienstzeit, der erwarteten Gehalts- und Rentenentwicklung sowie des massgebenden Abzinsungsfaktors periodisch von unabhängigen Versicherungsexperten mittels der «Projected-Unit-Credit»-Methode berechnet. Das Nettoplanvermögen entspricht den Marktwerten am Bilanzstichtag. Anpassungen aufgrund neuer Erfahrungswerte und Effekte aus Änderungen bei den versicherungsmathematischen Annahmen werden im Sonstigen Gesamtergebnis erfasst. In der Bilanz werden die Überschüsse resp. Fehlbeträge aus leistungsorientierten Vorsorgeplänen je nach Deckungsverhältnis aktiviert oder passiviert. Eine Aktivierung erfolgt jedoch maximal in der Höhe des zukünftigen Nutzens des Arbeitgebers. Die jährlichen Kosten für die leistungsorientierten Pläne werden erfolgswirksam in der jeweiligen Periode erfasst.

Laufende Ertragssteuern und latente Steuern

Die laufenden Ertragssteuern basieren auf dem steuerbaren Ergebnis der betreffenden Perioden und werden entsprechend der Erfolgsrechnung belastet.

Für die Abgrenzung der latenten Steuern werden alle Differenzen zwischen Steuer- und Bilanzwerten zu den bei der Realisierung der Aktiven oder Begleichung der Passiven erwarteten lokalen Steuersätzen nach der «Comprehensive Liability»-Methode bewertet und in der Bilanz abgegrenzt. Die Veränderungen der Rückstellungen bzw. der Guthaben für latente Steuern werden, analog dem Grundgeschäft, erfolgswirksam, über das Sonstige Gesamtergebnis oder direkt in das Eigenkapital gebucht. Latente Steuern auf Verlustvorträgen werden aktiviert, sofern ausreichend Sicherheit besteht, dass die Verlustvorträge mit künftigen steuerlichen Gewinnen verrechnet werden können. Latente Steuern auf nicht ausgeschütteten Gewinnen der Tochtergesellschaften werden zurückgestellt, sofern die Mittel nicht als permanent reinvestiert betrachtet werden.

Rückstellungen

Bei der Bemessung der Rückstellungen für Verpflichtungen vergangener Ereignisse wird allen rechtlichen und faktischen Verpflichtungen Rechnung getragen, sobald der Mittelabfluss wahrscheinlich und verlässlich quantifizierbar ist.

Eigene Aktien

Die vom Konzern gehaltenen eigenen Aktien werden als Minderung des Eigenkapitals erfasst und die Erwerbskosten, die Erlöse aus dem Wiederverkauf und die sonstigen Bewegungen als Veränderung des Eigenkapitals ausgewiesen.

Fremdwährungen

Transaktionen in Fremdwährungen werden zu Tageskursen verbucht. Forderungen oder Verbindlichkeiten in Form von monetären Posten werden unter Verwendung von Stichtagskursen angesetzt. Entstandene Gewinne oder Verluste aus dem Vergleich von ausländischen Währungen sowie aus Devisentransaktionen monetärer Forderungen und Verbindlichkeiten werden der Erfolgsrechnung gutgeschrieben oder belastet.

Leasing

Leasingobjekte, deren Finanzierung sich zum überwiegenden Teil über die voraussichtliche wirtschaftliche Nutzungsdauer erstreckt und für welche die wesentlichen Risiken und Nutzen auf den Leasingnehmer übergehen, werden als Finanzierungsleasing ausgewiesen. Die Anlagen mit Finanzierungsleasing werden zum geschätzten Netto-Barwert der künftigen unkündbaren Leasingzahlungen aktiviert, was dem geschätzten Marktwert bei Beginn des Leasingvertrages entspricht. Entsprechend wird der geschätzte Netto-Barwert der künftig unkündbaren Leasingzahlungen auch als Verbindlichkeiten aus Finanzleasing passiviert. Anlagen im Finanzleasing werden über ihre geschätzte wirtschaftliche Nutzungsdauer abgeschrieben. Die Zinskomponenten der Leasingraten werden während der Leasingdauer der Erfolgsrechnung belastet. Zurzeit besteht kein Finanzierungsleasing.

Sonstige Leasingzahlungen (operatives Leasing) werden direkt zulasten der Erfolgsrechnung verbucht.

Finanzrisikomanagement

Marktrisiko

- Fremdwährungsrisiko
Die Konzerngesellschaften haben – neben den in den Flüssigen Mitteln bezeichneten Werten – keine wesentlichen Aktiven oder Passiven, welche einem Fremdwährungsrisiko ausgesetzt sind.
- Preisrisiko
Die Konzerngesellschaften haben keine wesentlichen Finanzanlagen, welche einem Preisrisiko ausgesetzt sind.
- Cashflow und Fair Value Zinsrisiko
Die Konzerngesellschaften haben lediglich zinstragende Finanzanlagen, die keinem Zinsrisiko unterliegen.

Kreditrisiko

Anlagen werden bei Kreditinstituten getätigt, welche ein langfristiges Mindestrating von A ausweisen, oder gegen Sicherheit gewährt. Von den Sicht- und Terminguthaben sind per Bilanzstichtag 33.0 % (im Vorjahr 33.4 %) bei einem Finanzinstitut angelegt. Per Bilanzstichtag hat die Stadtcasino Baden AG beim selben Finanzinstitut Verbindlichkeiten, welche im Falle eines Konkurses des Finanzinstitutes verrechenbar wären. Dadurch wird das Kreditrisiko minimiert. Bei einem zweiten Bankinstitut sind weitere 66.6 % (im Vorjahr 64.2 %) Sichtguthaben angelegt. Die Konzerngesellschaften haben keine weiteren wesentlichen Forderungen gegenüber Dritten.

Liquiditätsrisiko

Dem Liquiditätsrisiko wird durch das Halten von angemessenen Liquiditätsreserven und Kreditlimiten Rechnung getragen. Die Liquiditätsüberwachung aller Konzerngesellschaften erfolgt laufend durch den Bereich Finanzen.

Der Verwaltungsrat der Spielbank Baden AG und der Casino Davos AG haben weiter definiert, dass die Liquiditätsreserve in einem angemessenen Verhältnis zu den möglichen Höchstansätzen beziehungsweise Höchstgewinnen stehen muss. Um die notwendige Liquiditätsreserve bei der Spielbank Baden AG bewerten zu können, wurde eine statistische Analyse eines mit Maximumansätzen spielenden Roulette-spielers erstellt.

Konzernrechnung der Stadtcasino Baden Gruppe

Grundsätze der Konzernrechnung

Um den Liquiditätsrisiken gerecht zu werden, hat diese Gesellschaft folgende Massnahmen ergriffen:

- Kreditvertrag für einen Betriebskredit bis maximal CHF 10 Mio.
- Ständige minimale Liquiditätsreserve von CHF 2 Mio. in Form von Bankguthaben und flüssigen Mitteln.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Fälligkeiten der finanziellen Verbindlichkeiten der Konzerngesellschaften:

in TCHF	Unter 1 Jahr	Zwischen 1 und 2 Jahren	Zwischen 2 und 5 Jahren	Über 5 Jahre
31. Dezember 2014				
Aus Lieferungen und Leistungen	1 358	–	–	–
Finanzverbindlichkeiten	8 036	7 500	–	–
Übrige Verbindlichkeiten und Rückstellungen	12 438	–	–	–
31. Dezember 2013				
Aus Lieferungen und Leistungen	1 383	–	–	–
Finanzverbindlichkeiten	15 626	8 800	–	–
Übrige Verbindlichkeiten und Rückstellungen	9 538	–	–	–

Kapitalmanagement

Die Konzerngesellschaften bezwecken mit dem Kapitalmanagement die Sicherstellung der Fortführungsfähigkeit sowie eines ausreichenden Spielraumes für die zukünftige Entwicklung der Geschäftstätigkeiten.

Bei der Spielbank Baden AG und der Casino Davos AG wird zusätzlich die fortlaufende Einhaltung der von der Eidgenössischen Spielbankenkommission (ESBK) verlangten Kriterien des Eigenkapitalnachweises sichergestellt. Gemäss der Mitteilung Nr. 2 der ESBK vom 21. Juni 2000 muss das Eigenkapital einer Spielbank während der gesamten Konzessionsdauer mindestens 30 % der Bilanzsumme oder 20 % des erzielten Bruttospielertrages sowie CHF 4 Mio. (Spielbanken Konzession A) resp. CHF 2 Mio. (Spielbanken Konzession B) betragen. Am Bilanzstichtag erfüllen die Spielbank Baden AG und die Casino Davos AG die verlangten Kriterien gemäss Weisung der ESBK.

Die Konzerngesellschaften überwachen das Kapital durch die Eigenkapitalquote. Für die Berechnung der Eigenkapitalquote wird das Eigenkapital (einschliesslich der nicht beherrschenden Anteile) durch die Bilanzsumme dividiert. Mit 63 % hat die Eigenkapitalquote des Konzerns gegenüber dem Vorjahr (58 %) zugenommen.

Konzernrechnung der Stadtcasino Baden Gruppe

Anmerkungen zur Konzernrechnung

1 Umsatzerlös

in TCHF	2014	2013
Bruttospielertrag aus dem Tischspiel	12 159	11 699
Bruttospielertrag aus den Spielautomaten	55 925	57 766
Ertrag aus dem Tronc	3 540	4 300
Ertrag der Gastronomie	6 007	5 991
Ertrag aus dem Parkhaus	807	840
Übriger betrieblicher Ertrag	1 325	1 261
Gewinne aus Veräusserungen von Anlagevermögen	–	2
Bruttoumsatz	79 763	81 859
Spielbankenabgabe	–34 713	–35 596
Übrige Erlösminderungen	–5	–14
Nettoumsatz	45 045	46 249

Das Grand Casino Baden verfügt über eine der schweizweit 8 A-Konzessionen und das Casino Davos eine der 13 B-Konzessionen. Die Spielbankenkonzession erteilt der Inhaberin das Recht, im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben Glücksspiele zu betreiben. Das Grand Casino Baden trug im Geschäftsjahr 96 % zum Bruttospielertrag bei (wie im Vorjahr). Die Spielbankenabgabe an die Eidgenössische Spielbankenkommission ist aufgrund eines progressiv ausgestalteten Tarifs vom Bruttospielertrag zu leisten. Im Berichtsjahr betrug der Abgabesatz 51 % (wie im Vorjahr).

2 Personalaufwand

in TCHF	2014	2013	
Gehälter	–19 636	–19 052	
Vorsorgeaufwand	–735	–590	
Sozialaufwand	–1 686	–1 630	
Übriger Personalaufwand	–544	–500	
Total Personalaufwand	–22 601	–21 772	
Personalbestand (Jahresdurchschnitt)	Anzahl Mitarbeitende:	321	330
	Anzahl Vollzeitstellen:	230	235

Konzernrechnung der Stadtcasino Baden Gruppe

Anmerkungen zur Konzernrechnung

3 Personalvorsorge

Zur Deckung der gesetzlichen Altersvorsorge haben sich die Konzerngesellschaften bei BVG-Gemeinschaftsstiftungen angeschlossen. Diese Stiftungen werden paritätisch von Vertretern der Arbeitnehmenden und der Arbeitgeber verwaltet und die Finanzierung ihrer Leistungen erfolgt durch reglementarisch festgelegte Beiträge der versicherten Arbeitnehmenden und der Arbeitgeber. Allfällige Überschussbeteiligungen werden zur Erhöhung der Leistungen verwendet. Die Gemeinschaftsstiftungen stellen nach IAS 19R leistungsorientierte Pläne dar.

in TCHF	2014	2013
Der in der Bilanz erfasste Betrag wurde wie folgt ermittelt:		
Barwert der Vorsorgeverpflichtungen (DBO)	15 666	14 840
Marktwert des verfügbaren Vermögens	-12 391	-12 685
Nettoverbindlichkeit am 31. Dezember	3 275	2 155

Es ergeben sich folgende erfahrungsbedingte Anpassungen:

Vorsorgeverpflichtungen	-265	-680
Vermögen	-333	-418

Die in der Bilanz ausgewiesene Nettoverbindlichkeit hat sich nach IAS 19R wie folgt verändert:

Ungedeckte Vorsorgeverpflichtung zum Jahresanfang	2 155	3 285
Nettovorsorgeaufwand	1 932	-275
Arbeitgeberbeiträge	-812	-855
Nettoverbindlichkeit am 31. Dezember	3 275	2 155

Die Vorsorgeverpflichtungen haben sich wie folgt entwickelt:

Barwert der Vorsorgeverpflichtungen (DBO) zum Jahresanfang	14 840	15 019
Jährliche Vorsorgekosten	1 463	1 689
Verzinsung der Vorsorgeverpflichtungen	334	295
Ausbezahlte Leistungen	-1 842	-526
Planänderung aufgrund Anpassung Umwandlungssatz	-	-354
Anpassung finanzielle Annahmen	1 136	-603
Erfahrungsbedingte Anpassungen	-265	-680
Versicherungstechnische Gewinne (-) / Verluste	871	-1 283
Barwert der Vorsorgeverpflichtungen (DBO) am Jahresende	15 666	14 840

Der Marktwert des Planvermögens hat sich wie folgt verändert:

Planvermögen zum Jahresanfang	12 685	11 734
Arbeitgeberbeiträge	812	855
Arbeitnehmerbeiträge	767	793
Ausbezahlte Leistungen	-1 842	-526
Erwarteter Zinsertrag	a) 302	247
Anlageverlust	b) -333	-418
Planvermögen am Jahresende	12 391	12 685

3 Personalvorsorge (Fortsetzung)

	2014	2013
Das Planvermögen teilt sich am Jahresende auf folgende Anlagekategorien auf:		
Aktien	6 220	6 431
Obligationen CHF	1 871	2 118
Obligationen Fremdwährungen	1 190	825
Immobilien / Hypotheken	1 921	1 687
Liquidität	942	1 345
Alternative Anlagen	247	279
Total	12 391	12 685

Der im Gesamtergebnis erfasste Aufwand nach IAS 19R setzt sich wie folgt zusammen (in TCHF):

Jährliche Vorsorgekosten	-1 463	-1 689
Arbeitnehmerbeiträge	767	793
Jährliche Vorsorgekosten der Gruppe	-696	-896
Leistungsanpassungen	-	354
Netto Zinsaufwand	-32	-48
Vorsorgeaufwand vor Neubewertung	-728	-590
Versicherungstechnische Gewinne / Verluste (-)	-1 204	865
Netto Vorsorgeaufwand	-1 932	275

Nachfolgende versicherungstechnische Gewinne / Verluste wurden über das Sonstige Gesamtergebnis erfasst (in TCHF):

Total versicherungstechnische Verluste zum Jahresanfang	-5 592	-6 457
Ertrag aus Planvermögen ohne Zinsen	-333	-418
Anpassung finanzielle Annahmen	-1 136	-603
Erfahrungsbedingte Anpassungen	265	680
Total versicherungstechnische Verluste am Jahresende	-6 796	-5 592

Folgende effektive Verluste aus dem Planvermögen wurden erzielt (in TCHF):

Effektiver Vermögensverlust	a) - b)	-31	-171
-----------------------------	---------	-----	------

Der Verlust auf Anlagen ist zur Hauptsache auf die Risikoprämien zurückzuführen, welche in den Beiträgen enthalten sind, aber nicht in die Vermögen der einzelnen angeschlossenen Gesellschaften einfließen.

Konzernrechnung der Stadtcasino Baden Gruppe

Anmerkungen zur Konzernrechnung

3 Personalvorsorge (Fortsetzung)

	2014	2013
Folgende Annahmen wurden der versicherungstechnischen Berechnung zugrunde gelegt:		
Diskontsatz	1.3 %	2.4 %
Lohnentwicklung	1.5 %	1.5 %
Rentenanpassungen	0.0 %	0.5 %
Duration	15 Jahre	15 Jahre

Sensitivitätsanalyse – Auswirkungen auf den Barwert der Vorsorgeverpflichtungen (DBO) (in TCHF):

Diskontsatz plus 50 Basispunkte	14861	14274
Diskontsatz minus 50 Basispunkte	16655	15561
Lohnentwicklung plus 50 Basispunkte	15915	14991
Lohnentwicklung minus 50 Basispunkte	15446	14714

Für das Folgejahr werden TCHF 777 an Arbeitgeberbeiträgen für die Vorsorgepläne erwartet.

4 Sonstiger Betriebsaufwand

in TCHF	2014	2013
Werbeaufwand	-3307	-2680
Verwaltungs- und Informatikaufwand	-2076	-1958
Raumaufwand	-1068	-947
Sachversicherungen, Abgaben, Gebühren, Bewilligungen	-710	-847
Betriebsführungspflicht im TRAFÖ	-278	-278
Unterhalt und Reparaturen von Sachanlagen	-431	-601
Energie- und Entsorgungsaufwand	-542	-630
Dienstleistungsaufwand	-	-72
Fahrzeug- und Transportaufwand	-56	-74
Konzessionsgesuche	-560	-696
Verluste aus Veräusserungen von Anlagevermögen	-28	-75
Übriger Betriebsaufwand	-206	-310
Total Sonstiger Betriebsaufwand	-9262	-9168

Die Position Konzessionsgesuche enthält im Geschäftsjahr 2014 die angefallenen Kosten im Zusammenhang mit der Konzessionsbewerbung in Wien über TCHF 541 (im Vorjahr TCHF 645), in Sachsen-Anhalt über TCHF 5 (im Vorjahr TCHF 33) und in Vaduz über TCHF 14 (im Vorjahr TCHF 18).

5 Finanzaufwand

in TCHF

	2014	2013
Zinsen auf Finanzverbindlichkeiten gegenüber Dritten	-198	-293
Zinsen auf Finanzverbindlichkeiten gegenüber Aktionären (Stadt Baden)	-26	-52
Übriger Finanzaufwand	-22	-42
Kursverluste	-45	-426
Total Finanzaufwand	-291	-813

6 Finanzertrag

in TCHF

	2014	2013
Zinsertrag	49	85
Ertrag aus Fremdwährungswechsel	58	49
Kursgewinne	118	171
Total Finanzertrag	225	305

7 Ertragssteuern

in TCHF

	2014	2013
Aufwand für laufende Ertragssteuern	-1 348	-1 616
Aufwand (-) aus Veränderung der latenten Steuerforderungen	-110	-120
Aufwandminderung (+) aus Veränderung der latenten Steuerverbindlichkeiten	199	127
Total Ertragssteuern	-1 259	-1 609

Die laufenden Ertragssteuern setzen sich aus den bezahlten oder noch anfallenden Steuern auf den massgeblichen Gewinnen der Einzelgesellschaften zusammen, berechnet aufgrund der gültigen Gesetze und Verordnungen. Der gewichtete durchschnittlich anwendbare Steuersatz basiert auf dem in Baden und in Davos für die Tochtergesellschaften anwendbaren Steuersatz.

Konzernrechnung der Stadtcasino Baden Gruppe

Anmerkungen zur Konzernrechnung

7 Ertragssteuern (Fortsetzung)

Die Ertragssteuern auf dem Konzerngewinn unterscheiden sich vom Steuerbetrag aufgrund des gewichteten durchschnittlich anwendbaren Steuersatzes wie folgt:

in TCHF	2014	2013
Konzerngewinn vor Ertragssteuern	6288	5620
Anwendbarer gewichteter durchschnittlicher Steuersatz	19 %	19 %
Ertragssteuern zum durchschnittlichen Steuersatz	-1 195	-1 068
Gewinnsteuern gemäss effektiven Steuersätzen	22	-101
Vorjahresanpassungen	-49	87
Steuerlich nicht abzugsfähige Aufwendungen	-37	-527
Total Ertragssteueraufwand	-1259	-1 609

Latente Steuerforderungen

in TCHF	Finanz- anlagen	Personal- vorsorge	Total
Stand 31. Dezember 2012	261	624	885
Latente Steuern in der Erfolgsrechnung	-69	-51	-120
Latente Steuern in der Gesamtergebnisrechnung	-	-164	-164
Stand 31. Dezember 2013	192	409	601
Latente Steuern in der Erfolgsrechnung	-94	-16	-110
Latente Steuern in der Gesamtergebnisrechnung	-	229	229
Stand 31. Dezember 2014	98	622	720

Latente Steuerverbindlichkeiten

in TCHF	Vorräte	Beteili- gungen	Sach- anlagen Gebäude	Rück- stel- lungen	Wert- schriften	Eigene Aktien	Total
Stand 31. Dezember 2012	25	312	2720	589	2	122	3770
Latente Steuern in der Erfolgsrechnung	-	-285	-28	190	-	-	-123
Latente Steuern in der Gesamtergebnisrechnung	-	-	-	-	3	-	3
Latente Steuern im Eigenkapital	-	-	-	-	-	-122	-122
Stand 31. Dezember 2013	25	27	2692	779	5	-	3528
Latente Steuern in der Erfolgsrechnung	-23	-	-29	-147	-	-	-199
Latente Steuern in der Gesamtergebnisrechnung	-	-	-	-	1	-	1
Latente Steuern im Eigenkapital	-	-	-2	-	-	-	-2
Stand 31. Dezember 2014	2	27	2661	632	6	-	3328

8 Unverwässerter und verwässerter Reingewinn je Aktie der Stadtcasino Baden AG

	2014	2013
Anteil der Aktionäre am Konzerngewinn (in TCHF)	5 034	4 473
Durchschnittliche gewichtete Anzahl von ausgegebenen Aktien	100 000	100 000
Abzüglich der Aktien im Eigenbesitz (gewichteter Jahresdurchschnitt)	-14	-1 782
Für die Berechnung massgebende Anzahl Aktien	99 986	98 218
Reingewinn je Aktie der Stadtcasino Baden AG (in CHF)	50.35	45.54

Der Reingewinn je Aktie wird durch Teilung des Konzerngewinns (Anteil Aktionäre der Stadtcasino Baden AG) durch die gewichtete Anzahl der durchschnittlich während des Jahres ausstehenden Aktien berechnet. Der unverwässerte und verwässerte Reingewinn je Aktie ist identisch.

9 Flüssige Mittel

in TCHF

	2014	2013
Kassenbestand und Sichtguthaben	47 105	50 836
Total Flüssige Mittel	47 105	50 836

In den Flüssigen Mitteln sind Fremdwährungsbestände in Euro und US-Dollar von TCHF 27 446 (im Vorjahr TCHF 28 614) enthalten. Für Gewinnansprüche aus den Jackpot-Systemen sind TCHF 120 (im Vorjahr TCHF 264) reserviert.

Im Zusammenhang mit der Bewerbung für die Spielbankenkonzession Wien Süd/West ist für diesen Zweck ein Betrag von TEUR 3 168 (im Vorjahr TEUR 2 808) auf einem separaten Bankkonto hinterlegt.

Im laufenden Jahr wurden keine fixen Termingeschäfte abgeschlossen. Für die Einzahlung des Grundkapitals für die Plaza 3 Entertainment Development AG wurde im Vorjahr über 2,5 Monate ein Absicherungsgeschäft über TEUR 7 000 mittels eines FX-Forward getätigt.

Konzernrechnung der Stadtcasino Baden Gruppe

Anmerkungen zur Konzernrechnung

10 Forderungen

in TCHF	2014	2013
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen Dritte	400	277
Andere Forderungen	360	257
Wertberichtigung auf Forderungen	–	–10
Total Forderungen	760	524

Im Berichtsjahr sowie im Vorjahr lauten alle Forderungen auf Schweizer Franken. Der Fair Value entspricht dem Buchwert. Am Bilanzstichtag bestehen keine wesentlichen überfälligen Ausstände.

11 Aktive Rechnungsabgrenzung

in TCHF	2014	2013
Vorausbezahlter Aufwand gegenüber Dritten	355	119
Vorausbezahlter Aufwand gegenüber assoziierten Gesellschaften	300	300
Noch nicht erhaltener Ertrag	62	43
Total Aktive Rechnungsabgrenzung	717	462

12 Beteiligungen an assoziierten Gesellschaften

in TCHF	2014	2013
Stand zu Beginn des Jahres	5	39
Zugang	–	315
Kapitaleinlage	–	–
Anteil am Ergebnis	–5	–349
Stand am Ende des Jahres	–	5

Die Beteiligungen an assoziierten Gesellschaften enthalten Investitionen in die Trafo Baden Betriebs-AG mit einer Beteiligungsquote von 50 % und seit 2013 in die Merkur Spielbanken Sachsen-Anhalt GmbH & Co. KG mit einer Beteiligungsquote von 25 %. Die Merkur Spielbanken Sachsen-Anhalt GmbH & Co. KG wurde am 11. Februar 2013 in Espelkamp (Deutschland) mit einem Stammkapital von EUR 500 gegründet. Im Nachgang wurde das Stammkapital auf TEUR 1000 erhöht. Im Mai 2013 hat die Gesellschaft die Betriebslizenz für Spielbanken im Bundesland Sachsen-Anhalt erhalten. Der Kaufpreis für die Beteiligung betrug TCHF 315 und wurde in bar getätigt.

Der Anteil des Jahresverlustes 2014 an der Merkur Spielbanken Sachsen-Anhalt GmbH & Co. KG beträgt TCHF 395 (im Vorjahr TCHF 310); davon wurden im Berichtsjahr TCHF 5 (im Vorjahr TCHF 310) in der Konzernrechnung ausgewiesen. Der gemäss vertraglicher Vereinbarung auf die Stadtcasino Baden AG entfallene Jahresverlust 2014 der Trafo Baden Betriebs-AG beträgt TCHF 496 (im Vorjahr TCHF 360) und der übrige anteilige Verlust 2014 TCHF 157 (im Vorjahr TCHF 90). Die Verluste an der Trafo Baden Betriebs-AG werden jeweils mit Darlehensforderungen gegenüber dieser Gesellschaft, die in den Vorjahren wertberichtigt wurden, verrechnet (siehe Ziffer 13).

13 Finanzanlagen

in TCHF

	2014	2013
Wertschriften (zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte)		
Stand zu Beginn des Jahres	63	49
Marktwertschwankung	5	14
Stand am Ende des Jahres	68	63
Darlehen		
Darlehen an die Trafo Baden Betriebs-AG (assoziierte Gesellschaft)	2910	3013
Wertberichtigung	-310	-1013
Darlehen	2600	2000
Total Finanzanlagen	2668	2063

Die Marktwertschwankung bei den Wertschriften wurde, nach Abzug der latenten Steuern, mit netto TCHF 4 (im Vorjahr TCHF 11) dem Sonstigen Gesamtergebnis gutgeschrieben.

Für die Bewertung der zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten wurden die am Bilanzstichtag gültigen Kurse verwendet (Fair Value Hierarchiestufe 1).

Vom Darlehen an die Trafo Baden Betriebs-AG sind TCHF 2000 (wie im Vorjahr) an eine Bank als Sicherheit abgetreten, und auf TCHF 800 wurde ein Rangrücktritt gewährt (wie im Vorjahr).

Dem im Rahmen vertraglicher Vereinbarung von der Stadtcasino Baden AG an die Trafo Baden Betriebs-AG gewährten Darlehen werden die anteiligen Verluste der Trafo Baden Betriebs-AG im Berichtsjahr TCHF 653 (im Vorjahr TCHF 450) belastet, und im Gegenzug werden die Wertberichtigungen auf dem Darlehen im gleichen Umfang aufgelöst.

14 Sachanlagen

in TCHF	Gebäude und Land	Gebäude- einrichtungen	Betriebs- einrichtungen	Total
Anschaffungskosten				
Stand 31. Dezember 2012	52 031	35 279	21 143	108 453
Zugang	960	-174	1 900	2 686
Abgang aus Verkauf	-	-	-847	-847
Abgang	-	-569	-1 841	-2 410
Stand 31. Dezember 2013	52 991	34 536	20 355	107 882
Zugang	2 268	60	2 340	4 668
Abgang aus Verkauf	-	-	-7	-7
Abgang	-	-53	-2 261	-2 314
Stand 31. Dezember 2014	55 259	34 543	20 427	110 229

Konzernrechnung der Stadtcasino Baden Gruppe

Anmerkungen zur Konzernrechnung

14 Sachanlagen (Fortsetzung)

in TCHF	Gebäude und Land	Gebäude- einrichtungen	Betriebs- einrichtungen	Total
Kumulierte Abschreibungen und Wertminderungen				
Stand 31. Dezember 2012	-22 981	-22 518	-15 536	-61 035
Abschreibungen	-1 530	-2 411	-1 731	-5 672
Wertminderung	-775	-	-	-775
Abgang aus Verkauf	-	-	727	727
Abgang	-	561	1 836	2 397
Stand 31. Dezember 2013	-25 286	-24 368	-14 704	-64 358
Abschreibungen	-1 535	-1 722	-1 747	-5 004
Zuschreibung	775	-	-	775
Abgang aus Verkauf	-	-	3	3
Abgang	-	38	2 256	2 294
Stand 31. Dezember 2014	-26 046	-26 052	-14 192	-66 290
Total Sachanlagen netto 31. Dezember 2012	29 050	12 761	5 607	47 418
Total Sachanlagen netto 31. Dezember 2013	27 705	10 168	5 651	43 524
Total Sachanlagen netto 31. Dezember 2014	29 213	8 491	6 235	43 939
Brandversicherungswerte am 31. Dezember 2013	51 034	34 433	32 970	118 437
Brandversicherungswerte am 31. Dezember 2014	51 034	34 433	32 970	118 437

Die Einwohnergemeinde Baden hat der Stadtcasino Baden AG auf einer Fläche von 12 181 m² ein selbständiges und dauerndes Baurecht bis Ende 2084 eingeräumt. Dieses beinhaltet das Recht, zwecks Führung eines Casinos die bestehenden Bauten beizubehalten und baulich zu verändern sowie weitere, einem Casinobetrieb nützliche Bauten zu erstellen und beizubehalten. Dafür zahlte die Stadtcasino Baden AG der Einwohnergemeinde Baden einen jährlichen Baurechtszins von TCHF 80 (wie im Vorjahr).

Unter Gebäude sind Projektierungskosten für den Neubau Annex beim Grand Casino Baden samt Erweiterung des Parkhauses enthalten. Die Anschaffungskosten von TCHF 3 726 (wie im Vorjahr) sind vollständig wertberichtigt. Der Verwaltungsrat der Stadtcasino Baden AG hält nach wie vor an seiner Entscheidung, den Annexbau zu realisieren, fest, doch wird er beim Umfang und der Art des Projektes sowie dem Realisierungszeitpunkt auch künftige Entscheide Dritter mitberücksichtigen.

Auf den (Baurechts-)Parzellen der Stadtcasino Baden AG und der Parkhaus Stadtcasino AG lasten Grundpfandrechte über insgesamt TCHF 23 000 (wie im Vorjahr). Die entsprechenden Schuldbriefe befinden sich im Eigenbesitz der Stadtcasino Baden AG.

Der positive Konzessionsentscheid zur Führung eines Casinos in Wien vom 27. Juni 2014 wurde angefochten. Das Urteil ist zum Erstellungszeitpunkt der Konzernrechnung noch ausstehend. Gemäss dem aktuellen Stand der Verhandlungen ist der Entscheid zu Gunsten der Stadtcasino Baden Gruppe als wahrscheinlich zu erachten. Aufgrund dieser Entwicklung wurden im Vorjahr wertberichtigte Vorlaufkosten für den Ausbau des Casinogebäudes in Wien wieder werthaltig, und somit konnte die Wertberichtigung im Geschäftsjahr 2014 durch eine Zuschreibung aufgelöst werden.

**15 Als Finanzinvestitionen gehaltene Immobilien
in TCHF**

Total

Anschaffungskosten

Stand 31. Dezember 2012	1 030
Ohne Veränderung	–
Stand 31. Dezember 2013	1 030
Ohne Veränderung	–
Stand 31. Dezember 2014	1 030

Kumulierte Abschreibungen

Stand 31. Dezember 2012	–52
Abschreibungen	–26
Stand 31. Dezember 2013	–78
Abschreibungen	–25
Stand 31. Dezember 2014	–103

Total netto am 31. Dezember 2012	978
Total netto am 31. Dezember 2013	952
Total netto am 31. Dezember 2014	927

Brandversicherungswerte am 31. Dezember 2013	922
Brandversicherungswerte am 31. Dezember 2014	922

Die als Finanzinvestition gehaltene Immobilie betrifft das Geschäftshaus an der Haselstrasse 3 in Baden. Bei dieser Liegenschaft beträgt der Anteil der nicht gewerblich nutzbaren Räumlichkeit (Wohnung) 50%. Der Buchwert weicht nicht signifikant vom Fair Value ab, da der Kauf im Dezember 2010 zwischen unabhängigen Vertragspartnern erfolgt ist. Im Berichtsjahr sind Mieterträge von TCHF 98 (im Vorjahr TCHF 99) sowie Unterhaltskosten von TCHF –1 (im Vorjahr TCHF –9) angefallen. Das Gebäude ist bei der kantonalen Gebäudeversicherung versichert.

Konzernrechnung der Stadtcasino Baden Gruppe

Anmerkungen zur Konzernrechnung

16 Immaterielle Anlagen

in TCHF	Computer- Software	Lizenzen	Total
Anschaffungskosten			
Stand 31. Dezember 2012	2 998	–	2 998
Zugang	130	12	142
Abgang	–	–	–
Stand 31. Dezember 2013	3 128	12	3 140
Zugang	506	120	626
Abgang	–430	–	–430
Stand 31. Dezember 2014	3 204	132	3 336
Kumulierte Abschreibungen und Wertminderungen			
Stand 31. Dezember 2012	–2 530	–	–2 530
Abschreibungen	–134	–	–134
Wertminderung	–	–12	–12
Abgang aus Verkauf	–	–	–
Abgang	–	–	–
Stand 31. Dezember 2013	–2 664	–12	–2 676
Abschreibungen	–168	–	–168
Zuschreibung	–	12	12
Abgang aus Verkauf	–	–	–
Abgang	425	–	425
Stand 31. Dezember 2014	–2 407	–	–2 407
Total Immaterielle Anlagen netto 31. Dezember 2012	468	–	468
Total Immaterielle Anlagen netto 31. Dezember 2013	464	–	464
Total Immaterielle Anlagen netto 31. Dezember 2014	797	132	929

Die Computer-Software enthält ausschliesslich käuflich erworbene Software. Die Lizenzen betreffen die Konzession für das Casino in Wien.

Wie unter Ziffer 14 erläutert, wurden im Vorjahr wertberichtigte Vorlaufkosten für die Konzession in Wien wieder werthaltig, und somit wurde die Wertberichtigung im Geschäftsjahr 2014 durch eine Zuschreibung aufgelöst.

17 Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen**in TCHF**

	2014	2013
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen		
Dritte	1 278	1 383
Aktionäre	80	–
Total kurzfristige Finanzverbindlichkeiten	1 358	1 383

18 Finanzverbindlichkeiten**in TCHF**

	2014	2013
Kurzfristige Finanzverbindlichkeiten		
Bankverbindlichkeiten	7 500	15 000
Spielerdepots und Buy In für Pokerturniere	536	626
Total kurzfristige Finanzverbindlichkeiten	8 036	15 626
Langfristige Finanzverbindlichkeiten		
Bankverbindlichkeiten	7 500	7 500
Darlehensverbindlichkeiten gegenüber Aktionären	–	1 300
Total langfristige Finanzverbindlichkeiten	7 500	8 800
Total Finanzverbindlichkeiten	15 536	24 426

Für die Bankverbindlichkeiten von insgesamt TCHF 15 000 (im Vorjahr TCHF 22 500) betrug der durchschnittliche Zinssatz 1.02 % (im Vorjahr 1.08 %). Das Darlehen der Stadt Baden wurde per 30. Juni 2014 zurückbezahlt, der Zinssatz (4.0 % p. a.) war fest vereinbart.

Konzernrechnung der Stadtcasino Baden Gruppe

Anmerkungen zur Konzernrechnung

18 Finanzverbindlichkeiten (Fortsetzung)

in TCHF

	2014	2013
Vereinbarte Zinsänderungstermine der Finanzverbindlichkeiten		
Zinssatzänderung innerhalb 1 Jahr	15 000	23 800
Zinssatzänderung zwischen 1 und 5 Jahren	–	–
Zinslos	536	626
Total Finanzverbindlichkeiten	15 536	24 426
Fälligkeiten der langfristigen Finanzverbindlichkeiten		
Fällig zwischen 1 und 5 Jahren	7 500	8 800
Total langfristige Finanzverbindlichkeiten	7 500	8 800

Die Gruppe verfügt über nicht genutzte Kreditlimiten von TCHF 10 000 bei Banken (wie im Vorjahr).

19 Übrige Verbindlichkeiten und Passive Rechnungsabgrenzung

in TCHF

	2014	2013
Andere kurzfristige Verbindlichkeiten gegenüber Dritten	9 645	6 884
Andere kurzfristige Verbindlichkeiten gegenüber Vorsorgeeinrichtungen	82	99
Andere kurzfristige Verbindlichkeiten gegenüber Aktionären	24	22
Abgrenzung Jetons im Umlauf	219	218
Noch nicht bezahlter Aufwand	950	802
Im Voraus erhaltener Ertrag	16	36
Erlösabgrenzung für Gewinnansprüche aus den Jackpot-Systemen	195	215
Erlösabgrenzung für Gewinnansprüche aus Turnieren	96	379
Übrige Erlösabgrenzungen	243	208
Aufwandabgrenzung für Gehälter, Ferien und Ruhetage	1 744	1 431
Total Übrige Verbindlichkeiten und Passive Rechnungsabgrenzung	13 214	10 294

In den Verbindlichkeiten gegenüber Dritten sind auch zu zahlende Spielbankenabgaben von TCHF 9 306 (im Vorjahr TCHF 6 396) enthalten.

20 Aktienkapital

	Namenaktien Anzahl	Aktienkapital in TCHF
Stand 31. Dezember 2012	100 000	10 000
Stand 31. Dezember 2013	100 000	10 000
Stand 31. Dezember 2014	100 000	10 000

Das Aktienkapital besteht aus 50 000 Namenaktien A und 50 000 Namenaktien B mit einem Nominalwert von je CHF 100. Die Namenaktien A sind für private Kapitalgeber und die Namenaktien B sind für die Einwohnergemeinde Baden reserviert.

Der Reingewinn je Aktie ist im Anhang unter Ziffer 8 dargestellt. Die Dividende je Aktie betrug im Berichtsjahr CHF 15 aus der Kapitaleinlagereserve (im Vorjahr CHF 25 aus dem Bilanzgewinn).

21 Eigene Aktien

		Kurs in CHF	Namenaktien A Anzahl	Eigene Aktien in TCHF
Stand 31. Dezember 2012			7 650	- 4 391
Verkauf	Februar	525	-4 900	2 572
Kauf	April	475	150	-71
Kauf aufgrund der Put/Call Option	Mai	810	2 200	-1 782
Verkauf	Juni	525	-5 100	2 678
Übertrag des Verlusts aus Verkauf eigener Aktien ins Eigenkapital (Gewinnreserven)				994
Stand 31. Dezember 2013			-	-
Kauf	Oktober	500	70	-35
Verkauf	Oktober	515	-10	5
Kauf	November	496	11	-6
Kauf	Dezember	490	5	-2
Stand 31. Dezember 2014			76	-38

Der Bestand an eigenen Aktien vermindert das in der Bilanz ausgewiesene Eigenkapital. Die von der Gesellschaft im Geschäftsjahr 2009 eingegangene Optionsverpflichtung zum Kauf von 6 400 eigenen Aktien (von CHF 810 je Aktie) wurde mit dem Rückkauf im Februar 2012 (4 200 Aktien) und im Mai 2013 (2 200 Aktien) eingelöst.

Konzernrechnung der Stadtcasino Baden Gruppe

Anmerkungen zur Konzernrechnung

22 Sonstige finanzielle Verpflichtungen

in TCHF

	2014	2013
Operatives Leasing und Miete		
Die Verpflichtungen aus nicht bilanzierten Leasing- und Mietverträgen betragen:		
Fällig innerhalb 1 Jahr	384	382
Fällig zwischen 1 und 5 Jahren	498	868
Fällig in über 5 Jahren	–	–
Total	882	1 250

Weder am 31. Dezember 2014 noch im Vorjahr bestanden Verträge mit operativem Leasing. Die Mietverträge von TCHF 882 (im Vorjahr TCHF 1 250) betreffen die Raummiete, das Parkleitsystem sowie Bürogeräte. Die Zahlungen aus sämtlichen Verträgen beliefen sich im Geschäftsjahr 2014 auf TCHF 385 (im Vorjahr TCHF 388).

Die Einwohnergemeinde Baden hat der Stadtcasino Baden AG ein selbständiges und dauerndes Baurecht bis Ende 2084 eingeräumt (Ziffer 14, Sachanlagen).

in TCHF

	2014	2013
Verpflichtung aus dem jährlichen Baurechtszins		
Fällig innerhalb 1 Jahr	80	80
Fällig zwischen 1 und 5 Jahren	322	322
Fällig in über 5 Jahren	5 230	5 311
Total	5 632	5 713

Die Leistungsverpflichtung ist vereinbarungsgemäss an die Lebenshaltungskosten und das Zinsniveau gebunden und kann sich in diesem Ausmass verändern.

Betriebsführungspflicht

Die Stadtcasino Baden AG hat sich gegenüber der Einwohnergemeinde Baden verpflichtet, im Kultur- und Kongresszentrum TRAF0 den Betrieb eines Gastronomiekonzeptes zu verwirklichen und den neuen «Stadtsaal» zu führen. Der Restaurationsbetrieb hat besondere Anforderungen zu erfüllen und dient im Speziellen den Interessen der Einwohner der Stadt Baden.

Am 1. Januar 2012 übernahm die Trafo Baden Betriebs-AG (assoziierte Gesellschaft) diese Betriebsführungspflicht, für die jedoch weiterhin die Stadtcasino Baden AG gegenüber der Einwohnergemeinde Baden haftet.

Das Gastronomiekonzept wird zusammen mit dem Projekt des Trafo 2 (u. a. mit Hotel) neu entwickelt. Zum heutigen Zeitpunkt kann noch nicht abschliessend beurteilt werden, ob die künftige Bewirtschaftung kostendeckend betrieben werden kann. Aufgrund dieser Unsicherheit wurde in Übereinstimmung mit den Vorschriften von IAS 37 keine Rückstellung vorgenommen. Gäbe die Stadtcasino Baden AG bzw. die Trafo Baden Betriebs-AG begründeten Anlass für die Auflösung des Vertrages durch die Einwohnergemeinde Baden, so würde die Stadtcasino Baden AG gegenüber der Einwohnergemeinde Baden im Umfang von bis zu CHF 6 Mio. entschädigungspflichtig. Die Geschäftsleitung beabsichtigt, den Vertrag zu erfüllen.

23 Änderungen im Konsolidierungskreis

2014

Im März wurde die Spielbank Zürich AG, Zürich im Handelsregister gelöscht.

Am 16. Dezember 2014 wurde das Grundkapital der Plaza 3 Entertainment Development AG, Wien von TEUR 23400 auf TEUR 26400 erhöht.

2013

Am 24. April 2013 wurde die Firma Plaza 3 Entertainment Development AG mit Sitz in Wien, Österreich mit einem Grundkapital von TEUR 23400 gegründet. Die Stadtcasino Baden AG ist mit einer $\frac{2}{3}$ Mehrheit beteiligt. Die Beteiligungskosten entsprechen dem anteiligen Grundkapital und wurden in bar geleistet. Die Gesellschaft hat sich am 10. Juni 2013 für die Spielbankenkonzession Wien Süd/West beworben.

24 Nahestehende Unternehmen und Personen

Die geschäftlichen Transaktionen mit nahestehenden Unternehmen und Personen basieren auf vertraglichen Vereinbarungen.

Die Einwohnergemeinde Baden besitzt 50 % des Aktienkapitals der Stadtcasino Baden AG, Baden. Mit dieser Aktionärin bestehen folgende Verbindungen:

- Die Aktionärin hat der Stadtcasino Baden AG ein selbständiges und dauerndes Baurecht bis Ende 2084 eingeräumt (Ziffer 14, Sachanlagen). Dafür wurden Baurechtszinsen von TCHF 80 (wie im Vorjahr) bezahlt. Wie unter Ziffer 22 dargestellt, beträgt die Verpflichtung aus dem jährlichen Baurechtszins am Ende des Jahres TCHF 5632 (im Vorjahr TCHF 5713).
- Das von der Aktionärin an die Stadtcasino Baden AG gewährte 4 %-Darlehen von TCHF 1300 (wie im Vorjahr) wurde per 30. Juni 2014 zurückbezahlt. Dafür zahlte die Gesellschaft einen Zins von TCHF 26 (im Vorjahr TCHF 52).
- In ihrer Funktion als öffentliches Gemeinwesen erbringt die Aktionärin durch ihre Ämter und Werke gebührenpflichtige Leistungen (Parking, Bewilligungen, Entsorgung usw.) und Energielieferungen.

Dr. Jürg Altorfer ist Partner und Verwaltungsrat der ADB Altorfer Duss & Beilstein AG. Die Stadtcasino Baden Gruppe bezog im Berichtsjahr 2014 Beratungsleistungen im Gesamtwert von TCHF 111 von ADB Altorfer Duss & Beilstein AG (im Vorjahr TCHF 149). Dr. Peter Blöchlinger und Christoph Thurnherr sind Partner der Anwaltskanzlei Eichenberger Blöchlinger & Partner. Die Stadtcasino Baden Gruppe bezog im Berichtsjahr 2014 von dieser Anwaltskanzlei Beratungsleistungen im Gesamtwert von TCHF 99 (im Vorjahr TCHF 85). Dr. Peter Probst war bis Februar 2013 Partner der Anwaltskanzlei Probst & Baumann. Die Spielbank Baden AG bezog im Berichtsjahr 2014 keine Beratungsleistungen (im Vorjahr TCHF 17) von Probst & Baumann.

Konzernrechnung der Stadtcasino Baden Gruppe

Anmerkungen zur Konzernrechnung

25 Vergütungen an den Verwaltungsrat und an Mitglieder des Managements

Vergütungen an den Verwaltungsrat

Nachfolgend sind Vergütungen der Personen, welche einem oder mehreren Verwaltungsräten innerhalb des Konzerns angehören, dargestellt (in alphabetischer Reihenfolge):

Geschäftsjahr 2014

in TCHF		Honorar fix	Honorar variabel	Sozial- leistungen	Sozial- Auslagen	Sitzungs- geld	Total 2014
Kurt Aeschbacher	VR Spielbank Baden AG	15	–	–	–	5	20
Jürg Altorfer	VR-Präsident Casino Davos AG VR Stadtcasino Baden AG VR Spielbank Baden AG VR Stadtcasino Baden Betriebs AG	39	103	–	1	5	148
Peter Blöchlinger	VR-Präsident Stadtcasino Baden AG VR-Präsident Stadtcasino Baden Betriebs AG	19	205	–	9	–	233
Reto Branschì	VR Casino Davos AG	5	–	–	–	–	5
Paul Gauselmann	Aufsichtsrat Plaza 3 Entertainment Development AG (seit September 2014)	–	–	–	–	–	–
Gerhart Isler	VR Stadtcasino Baden AG (seit Juni 2014) VR Spielbank Baden AG	24	–	5	–	10	39
Gerhard Müller Behrens	VR Stadtcasino Baden AG (seit April 2013 bis November 2014)	15	–	2	–	–	17
Thomas Niehenke	Aufsichtsrat Plaza 3 Entertainment Development AG (ab April 2013 bis September 2014)	–	–	–	–	–	–
Marc Périllard	VR Stadtcasino Baden AG (seit Juni 2014)	9	–	2	–	6	17
Jürg Schärer	VR-Präsident Spielbank Baden AG	15	52	4	–	5	76
Markus Schneider	VR Stadtcasino Baden AG (seit November 2014)	5	–	1	–	3	9
Hubertus Thonhauser	Aufsichtsratsvorsitzender Plaza 3 Entertainment Development AG VR Stadtcasino Baden AG (seit Juni 2014) VR Spielbank Baden AG	24	231	18	33	11	317
Christoph Thurnherr	VR Spielbank Baden AG (seit März 2014)	15	9	3	–	5	32
Friederike Vinzenz	VR Stadtcasino Baden AG (seit Juni 2014)	9	–	2	–	5	16
Karen Wachter Benn	VR Stadtcasino Baden AG (seit Juni 2014)	9	–	2	–	5	16
Total		203	600	39	43	60	945

25 Vergütungen an den Verwaltungsrat und an Mitglieder des Managements (Fortsetzung)

Geschäftsjahr 2013

in TCHF		Honorar fix	Honorar variabel	Sozial- leistungen	Pauschal- Auslagen	Pauschal- spesen	Total 2013
Kurt Aeschbacher	VR Spielbank Baden AG	15	–	2	–	5	22
Jürg Altorfer	VR-Präsident Casino Davos AG VR Stadtcasino Baden AG VR Spielbank Baden AG VR Stadtcasino Baden Betriebs AG	39	84	–	2	5	130
Stephan Attiger	VR Stadtcasino Baden AG (bis 31. März 2013)	15	–	2	–	–	17
Peter Blöchlinger	VR-Präsident Stadtcasino Baden AG VR-Präsident Stadtcasino Baden Betriebs AG VR Spielbank Baden AG	34	392	–	14	5	445
Reto Bransch	VR Casino Davos AG	5	–	–	–	–	5
Gerhart Isler	VR Spielbank Baden AG	15	–	2	–	5	22
Gerhard Müller Behrens	VR Stadtcasino Baden AG (seit 10. April 2013)	12	–	2	–	4	18
Thomas Niehenke	Aufsichtsrat Plaza 3 Entertainment Development AG	–	–	–	–	–	–
Peter Probst	VR-Präsident Spielbank Baden AG (bis 20. Februar 2013)	67	–	–	–	–	67
Jürg Schärer	VR-Präsident Spielbank Baden AG (seit 21. Februar 2013)	15	47	–	–	5	67
Hubertus Thonhauser	Aufsichtsratsvorsitzender Plaza 3 Entertainment Development AG VR Spielbank Baden AG	15	110	9	6	5	145
Total		232	633	17	22	34	938

Die Mitglieder des Managements, welche Verwaltungsratsfunktionen bei Tochtergesellschaften innehaben, werden nicht separat entschädigt und sind nicht aufgeführt.

Konzernrechnung der Stadtcasino Baden Gruppe

Anmerkungen zur Konzernrechnung

25 Vergütungen an den Verwaltungsrat und an Mitglieder des Managements (Fortsetzung)

Vergütungen für Mitglieder des Managements in Schlüsselfunktionen

Das Management besteht aus dem Chief Executive Officer, dem Chief Financial Officer, dem Chief Operational Officer Grand Casino Baden, dem Chief Gaming Officer Grand Casino Baden, dem Direktor Gastronomie Grand Casino Baden und dem Direktor Casino Davos. Die Vergütung des Managements für deren Leistungen als Arbeitnehmer werden nachfolgend dargestellt:

in TCHF	2014	2013
Gehälter und sonstige kurzfristige Leistungen	1 656	1 588
Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses (Pensionskasse)	104	124
Total	1 760	1 712

26 Solidarhaftung

in TCHF	2014	2013
Solidarhaftung aus Einfacher Gesellschaft «Swiss Jackpot», Bern	p.m.	p.m.
Höhe des Swiss Jackpots am Ende des Jahres	2 573	748
davon Einlagen der Spielbank Baden AG	373	154

27 Risikomanagementprozess

Die Stadtcasino Baden AG als Holdinggesellschaft des Konzerns ist in die Risikoprozesse von deren Tochtergesellschaften eingebunden. Die bei den Tochtergesellschaften identifizierten wesentlichen Risiken und die beschlossenen sowie umgesetzten Massnahmen zu deren Minderung oder Beseitigung sind dem Verwaltungsrat bekannt und werden von ihm in die Risikobeurteilung auf Stufe Stadtcasino Baden AG einbezogen. Er setzt sich mit den für die Konzernrechnung wesentlichen Risiken auseinander und beschliesst, falls notwendig, zusätzliche Massnahmen. Er überwacht die selbst getragenen Risiken und die Umsetzung der getroffenen Massnahmen, sodass das Risiko einer wesentlichen Falsch- aussage in der Rechnungslegung als klein beurteilt werden kann.

28 Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Am 15. Januar 2015 hat die Schweizerische Nationalbank (SNB) beschlossen, die Stützung der Kursuntergrenze von CHF 1.20 pro EUR aufzuheben. Da der Entscheid der SNB nach dem Bilanzstichtag getroffen wurde, widerspiegelt sich die Veränderung des Wechselkurses nach dem 31. Dezember 2014 in der vorliegenden Konzernrechnung nicht.

In der vorliegenden Konzernrechnung sind unter den Flüssigen Mitteln TEUR 22 700 enthalten. Es handelt sich dabei vorwiegend um Bankguthaben der Plaza 3 Entertainment Development AG, welche im Zusammenhang mit dem Casinoprojekt in Wien bereitgestellt wurden. Da diese Mittel vorwiegend zur Finanzierung der im EURO-Raum geplanten Investitionen eingesetzt werden, hat die Schwächung der Fremdwährungen gegenüber dem Schweizer Franken bei der Stadtcasino Baden Gruppe nur einen bedingten Einfluss.

Der Verwaltungsrat der Stadtcasino Baden AG hat die Konzernrechnung am 20. März 2015 genehmigt. Er beantragt der Generalversammlung eine Auszahlung an die Aktionäre von CHF 15 je Aktie aus der Reserve aus Kapitaleinlage, insgesamt TCHF 1 500 (Stand 31. Dezember 2014), sowie eine Zuweisung an die Andere Reserve von TCHF 8 500. Die endgültige Genehmigung der Jahresrechnung obliegt der Generalversammlung vom 17. Juni 2015.

29 Beteiligungen

	Zweck	Aktienkapital 2014	Aktienkapital 2013	Anteil
Konzerngesellschaften				
Stadtcasino Baden Betriebs AG, Baden	Gastronomie	TCHF 1 000	TCHF 1 000	100 %
Parkhaus Stadtcasino AG, Baden	Dienstleistung	TCHF 3 000	TCHF 3 000	100 %
Spielbank Baden AG, Baden	Casino	TCHF 10 000	TCHF 16 000	100 %
Casino Davos AG, Davos	Casino	TCHF 2 340	TCHF 2 340	90 %
Spielbank Zürich AG in Liquidation, Zürich (gelöscht)	Casino	0	TCHF 100	100 %
Plaza 3 Entertainment Development AG, Wien, Österreich	Casino	TEUR 26 400	TEUR 23 400	67 %
Assoziierte Gesellschaften				
Trafo Baden Betriebs-AG, Baden	Kongresszentrum und Catering	TCHF 100	TCHF 100	50 %
Merkur Spielbanken Sachsen-Anhalt GmbH & Co. KG, Espelkamp, Deutschland	Casino	TEUR 1 000	TEUR 1 000	25 %

Bericht der Revisionsstelle zur Konzernrechnung

Als Revisionsstelle haben wir die beiliegende Konzernrechnung der Stadtcasino Baden AG bestehend aus Gesamtergebnisrechnung, Bilanz, Geldflussrechnung, Entwicklung Eigenkapital und Anhang (Seiten 68 bis 103) für das am 31. Dezember 2014 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Verantwortung des Verwaltungsrates

Der Verwaltungsrat ist für die Aufstellung der Konzernrechnung in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRS) und den gesetzlichen Vorschriften verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Konzernrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Verwaltungsrat für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Konzernrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards sowie den International Standards on Auditing vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Konzernrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Konzernrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Konzernrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Konzernrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst

zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Konzernrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung vermittelt die Konzernrechnung für das am 31. Dezember 2014 abgeschlossene Geschäftsjahr ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRS) und entspricht dem schweizerischen Gesetz.

Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 728 OR) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbare Sachverhalte vorliegen.

In Übereinstimmung mit Art. 728a Abs. 1 Ziff. 3 OR und dem Schweizer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben des Verwaltungsrates ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Konzernrechnung existiert.

Wir empfehlen, die vorliegende Konzernrechnung zu genehmigen.

PricewaterhouseCoopers AG



Christine Föllmi
Revisionsexpertin
Leitende Revisorin



Claudia Diana
Revisionsexpertin

Zürich, 20. März 2015

Jahresrechnung der Stadtcasino Baden AG

Inhalt

Erfolgsrechnung	107
Bilanz	108
Anhang der Jahresrechnung	110
Antrag über die Verwendung des Bilanzgewinns	112
Bericht der Revisionsstelle	114

Jahresrechnung der Stadtcasino Baden AG

Erfolgsrechnung

Januar bis Dezember

in TCHF	2014	2013
Beteiligungsertrag der Spielbank Baden AG	6 500	11 000
Beteiligungsertrag der Stadtcasino Baden Betriebs AG	–	1 500
Dienstleistungsertrag	3 678	3 678
Miet- und Pachtzinsertrag	326	318
Sonstiger Ertrag	37	–
Betrieblicher Gesamtertrag	10 541	16 496
Personalaufwand	–799	–580
Raumaufwand	–129	–90
Sachversicherungen, Abgaben, Gebühren, Bewilligungen	–2	–46
Verwaltungsaufwand	–826	–1 001
Werbe- und Sponsoringaufwand	–332	–254
Abschreibungen	–1 305	–1 266
Betriebsergebnis vor Zinsen und Ertragssteuern	7 148	13 259
Finanzaufwand	–251	–772
Finanzertrag	3	16
Ordentliches Unternehmensergebnis vor Ertragssteuern	6 900	12 503
Gewinn aus dem Verkauf eigener Aktien	–	1 786
Aufwand für Konzessionsgesuche	–317	–1 809
Jahresergebnis vor Ertragssteuern	6 583	12 480
Ertragssteuern	–66	–224
Jahresgewinn	6 517	12 256

Jahresrechnung der Stadtcasino Baden AG

Bilanz

31. Dezember

in TCHF	2014	2013
Aktiven		
Umlaufvermögen		
Flüssige Mittel	1487	580
Sonstige Forderungen	57	342
Forderungen an Konzerngesellschaften	26	711
Warenlager	45	45
Eigene Aktien	38	–
Aktive Rechnungsabgrenzung	300	300
Total Umlaufvermögen	1953	1978
Anlagevermögen		
Wertpapiere	33	33
Beteiligungen	93028	96718
Langfristige Forderungen	3117	3013
Sachanlagen	8975	9963
Anzahlungen Sachanlagen	2	266
Total Anlagevermögen	105155	109993
Total Aktiven	107108	111971

in TCHF	2014	2013
Passiven		
Kurzfristiges Fremdkapital		
Verbindlichkeiten	209	223
Verbindlichkeiten mit Konzerngesellschaften	240	513
Verbindlichkeiten mit Aktionären	104	74
Finanzverbindlichkeiten mit Banken	7 500	15 000
Passive Rechnungsabgrenzung	474	526
Total kurzfristiges Fremdkapital	8 527	16 336
Langfristiges Fremdkapital		
Finanzverbindlichkeiten mit Banken	7 500	7 500
Verbindlichkeiten mit Aktionären (Stadt Baden)	–	1 300
Rückstellungen für Betriebsführungspflicht im TRAFO mit Defizitgarantie	1 638	2 412
Rückstellungen für Konzessionsgesuche	1 688	1 688
Total langfristiges Fremdkapital	10 826	12 900
Total Fremdkapital	19 353	29 236
Eigenkapital		
Aktienkapital	10 000	10 000
Allgemeine gesetzliche Reserve	3 131	2 869
Reserve aus Kapitaleinlage	3 893	5 393
Reserve für eigene Aktien	38	–
Andere Reserven	61 598	51 598
Gewinnvortrag	2 578	619
Jahresgewinn	6 517	12 256
Total Eigenkapital	87 755	82 735
Total Passiven	107 108	111 971

Jahresrechnung der Stadtcasino Baden AG

Anhang der Jahresrechnung

31. Dezember

in TCHF	2014	2013
Solidarhaftung		
Solidarhaftung für die durch die Spielbank Baden AG geschuldeten Abgaben (Spielbankenabgabe sowie Kosten der Spielbankenkommission)	p. m.	p. m.
Solidarhaftung für Mehrwertsteuer im Rahmen der Gruppenbesteuerung der Gesellschaften der Stadtcasino Baden Gruppe	p. m.	p. m.
Solidarhaftung für den geschuldeten Mietzins der Räumlichkeiten der Casino Davos AG	700	1 000
Rangrücktritt und Zession		
Langfristige Forderungen	3 117	3 013
davon Rangrücktritt	800	800
davon Zession zu Gunsten Bank	2 000	2 000
Brandversicherungswerte		
Sachanlagen	51 436	51 436
Bedeutende Aktionäre		
Einwohnergemeinde Baden	Anzahl Aktien: 50 006	50 006
Paul Gauselmann Beteiligungs GmbH, D-Espelkamp	Anzahl Aktien: 10 000	10 000

Angaben zur Risikobeurteilung

Die Stadtcasino Baden AG als Muttergesellschaft der Stadtcasino Baden Gruppe ist in die Risikoprozesse deren Tochtergesellschaften eingebunden. Die bei den Tochtergesellschaften identifizierten wesentlichen Risiken und die beschlossenen sowie umgesetzten Massnahmen zu deren Minderung oder Beseitigung sind dem Verwaltungsrat bekannt und werden von ihm in die Risikobeurteilung auf Stufe Stadtcasino Baden AG einbezogen. Er setzt sich mit den für die Jahresrechnung wesentlichen Risiken auseinander und beschliesst, falls notwendig, zusätzliche Massnahmen. Er überwacht die selbst getragenen Risiken und die Umsetzung der getroffenen Massnahmen, sodass das Risiko einer wesentlichen Falschaussage in der Rechnungslegung als klein beurteilt werden kann.

Zusätzliche Angaben

Die vorliegende Jahresrechnung wurde in Anwendung der Übergangsbestimmungen zum neuen Rechnungslegungsrecht nach den bis zum 31. Dezember 2012 gültigen Bestimmungen des Schweizerischen Obligationenrechts über die Buchführung und Rechnungslegung erstellt.

in TCHF		2014	2013
Beteiligungen			
Stadtcasino Baden Betriebs AG, Baden		190	190
Grundkapital	TCHF 1000		
Beteiligungsquote	100 %		
Zweck: Gastronomie			
Spielbank Baden AG, Baden		68 355	74 355
Grundkapital	TCHF 10 000		
Beteiligungsquote	100 %		
Zweck: Casino			
Spielbank Zürich AG, Zürich in Liquidation (gelöscht)		–	100
Zweck: Casino			
Trafo Baden Betriebs-AG, Baden		–	–
Grundkapital	TCHF 100		
Beteiligungsquote	50 %		
Zweck: Kongresszentrum + Catering			
Casino Davos AG, Davos		2 536	2 536
Grundkapital	TCHF 2 340		
Beteiligungsquote	89.74 %		
Zweck: Casino			
Merkur Spielbanken Sachsen-Anhalt GmbH & Co. KG, D-Espelkamp		315	315
Grundkapital	TEUR 1 000		
Beteiligungsquote	25 %		
Zweck: Casino			
Plaza 3 Entertainment Development AG, A-Wien		21 632	19 222
Grundkapital	TEUR 26 400		
Beteiligungsquote	66.67 %		
Zweck: Casino			
Total Bilanzwert der Beteiligungen		93 028	96 718

Jahresrechnung der Stadtcasino Baden AG

Anhang der Jahresrechnung

Eigene Aktien		Kurs in CHF	Anzahl
Bestand am 31. Dezember 2012			7 650
Verkauf 4 900 Aktien	Februar 2013	525	-4 900
Kauf 150 Aktien	April 2013	475	150
Kauf 2 200 Aktien	Mai 2013	810	2 200
Verkauf 5 100 Aktien	Juni 2013	525	-5 100
Bestand am 31. Dezember 2013			-
Kauf 70 Aktien	Oktober 2014	500	70
Verkauf 10 Aktien	Oktober 2014	515	-10
Kauf 11 Aktien	November 2014	496	11
Kauf 5 Aktien	Dezember 2014	490	5
Bestand am 31. Dezember 2014			76

Jahresrechnung der Stadtcasino Baden AG

Antrag über die Verwendung des Bilanzgewinns

in CHF	2014	2013
Vortrag vom Vorjahr	2 575 181	616 474
Gutschrift verfallener Dividenden	2 502	2 470
Jahresgewinn	6 517 266	12 256 237
Bilanzgewinn	9 094 949	12 875 181
	Antrag des Verwaltungs- rates	Gemäss Beschluss Generalver- sammlung vom 11. Juni 2014
Verwendung des Bilanzgewinns		
Zuweisung an die Allgemeine Reserve	–	300 000
Zuweisung an die Andere Reserve	8 500 000	10 000 000
Vortrag auf neue Rechnung	594 949	2 575 181
Bilanzgewinn	9 094 949	12 875 181
Verwendung der Reserve aus Kapitaleinlage		
Ausschüttung aus der Reserve aus Kapitaleinlage von CHF 15.–	1 500 000	1 500 000
Vortrag auf neue Rechnung	2 392 730	3 892 730
Reserve aus Kapitaleinlage	3 892 730	5 392 730

Das dividendenberechtigte Aktienkapital entspricht dem nominellen Aktienkapital von CHF 10 000 000 abzüglich des nominellen Aktienkapitals der eigenen Aktien.

Aufgrund von Zu- / Abgängen bis 18. Mai 2015 von eigenen Aktien kann das dividendenberechtigte Aktienkapital und dementsprechend der Totalbetrag der Dividendenausschüttung oder der Ausschüttung aus der Reserve aus Kapitaleinlage variieren.

Jahresrechnung der Stadtcasino Baden AG

Bericht der Revisionsstelle



Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung

Als Revisionsstelle haben wir die beiliegende Jahresrechnung der Stadtcasino Baden AG bestehend aus Erfolgsrechnung, Bilanz und Anhang (Seiten 107 bis 113) für das am 31. Dezember 2014 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Verantwortung des Verwaltungsrates

Der Verwaltungsrat ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und den Statuten verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Verwaltungsrat für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamt-

darstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2014 abgeschlossene Geschäftsjahr dem schweizerischen Gesetz und den Statuten.

Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 728 OR) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbare Sachverhalte vorliegen.

In Übereinstimmung mit Art. 728a Abs. 1 Ziff. 3 OR und dem Schweizer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben des Verwaltungsrates ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Ferner bestätigen wir, dass der Antrag über die Verwendung des Bilanzgewinns dem schweizerischen Gesetz und den Statuten entspricht, und empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

PricewaterhouseCoopers AG

Christine Föllmi
Revisionsexpertin
Leitende Revisorin

Claudia Diana
Revisionsexpertin

Zürich, 20. März 2015

